Nr. 49 ♦ 38. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 25

Bezugspreis:
Vierteljährl. 30.— M., monatl. 10.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 10.— M., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16.50 M., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 21.50 M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse „Sozialdemokrat Berlin".

Sonntags-Ausgabe

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

30 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 5.— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 1.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3.— M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197

Sonntag, den 30. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54

Unterzeichnung und Konferenzschluß.

Paris, 29. Januar. (WTB.) Die Konferenz ist heute kurz vor 6 Uhr geschlossen worden. Nach einer Meldung der Havas-Agentur ist auch das Protokoll über die Abmachung in der Reparationsfrage um fünf Uhr unterzeichnet worden. Die Beschlüsse sollen morgen der deutschen Regierung notifiziert werden. Sie werden Montag mit dem Begleitschreiben an die deutsche Regierung veröffentlicht werden. Die bereits gemeldeten Sanktionen, die in der Entwaffnungsfrage vorgesehen sind, sollen auch für die Reparationsfragen gelten.

In bezug auf die Hilfe für Oesterreich ist ein Bericht Loucheurs angenommen worden, der die Gründung eines Finanzsyndikats mit einem Kapital von 200 Millionen Franken vorsieht.

Nach einem Spezialbericht der Havas-Agentur ist das Abkommen über die Entwaffnung um 4 Uhr unterzeichnet worden. Barthou habe beim Verlassen des Sitzungssaales erklärt, die Entwaffnungsfrage sei zur gemeinsamen Befriedigung der Alliierten und im Interesse der Sicherheit ihrer Länder geregelt worden.

Nach einer Havas-Meldung vertritt die französische Regierung in der Kohlenfrage folgende These: Frankreich verlangt eine monatliche Lieferung von 2 200 000 Tonnen. Die Bezahlung von 5 Goldmark pro Tonne, die für die Ernährung der deutschen Bergarbeiter bestimmt war, soll aufgehoben werden, dagegen eine Prämie für eine besonders gut ausgesuchte Kohle bewilligt werden. Die Reparationskommission soll die Ausführung des Abkommens überwachen.

Paris, 29. Januar. Nach einer nichtamtlichen um 2 Uhr nachmittags ausgegebenen Havas-Meldung prüfte die Konferenz in ihrer Vormittagssitzung den von dem eingesetzten Ausschuß ausgearbeiteten Entwurf in der Reparationsfrage. Er wurde in seiner Gesamtheit gebilligt. Die vorgesehenen Sicherungen der Durchführung wurden gutgeheißen. Es wurden nur kleinere Abänderungen vorgenommen, die die Kommission am Text ausführen wird.

Wie der „Temps" mitteilt, wird im Laufe des heutigen Tages auch noch die Kohlenfrage geregelt werden. Es wird ferner erwartet, daß auch das österreichische Problem seine Lösung finden wird.

Paris, 29. Januar. (WTB.) Wie die Havas-Agentur nichtoffiziell meldet, hat die Konferenz in ihrer Vormittagssitzung den Bericht des interalliierten militärischen Ausschusses in Versailles über

die Entwaffnungsfrage

angenommen; es wurde hiernach Deutschland für jede der noch auszuführenden Maßnahmen eine Frist bis zum 1. Juli bewilligt. Die folgenden Sicherungen der Durchführung sind vorgesehen:

1. Aufhebung der Räumungsfrist für die Rheinlande;
2. Besetzung neuen deutschen Gebiets;
3. Errichtung eines besonderen Zollregimes in den Rheinlanden, und endlich, auf Antrag von Lord Curzon,
4. Einspruch gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Die Konferenz über die Orientfrage in London beginnt am 21. Februar. Die Konferenz mit den deutschen Ministern in der Reparationsfrage soll am 28. Februar in London stattfinden.

Paris bleibt unzufrieden.

Paris, 29. Januar. (HN.) „Figaro" meint, daß man eine Torheit begangen habe und fragt, wie man denn in der Praxis die deutsche Ausfuhr kontrollieren könne. „Action Française" erklärt, es wäre ohne Zweifel notwendig, Deutschlands Schuld festzustellen. Aber dies sei nicht zu erreichen, wenn nicht gleichzeitig angegeben werde, welche Garantien man habe, daß die Annuitäten besser bezahlt würden als die Obligationen des Versailler Vertrages. Hervé schreibt in der „Victoire", wenn die Konferenz in ihrer Vollsitzung die vorgeschlagene Lösung annehme, werde jeder unzufrieden sein, mit Ausnahme von Deutschland.

Paris, 29. Januar. (WTB.) Der „Temps" schreibt zu dem Abkommen in der Reparationsfrage, es bestätige die Einheit unter den Verbündeten, die allein stark mache und verhindern könne, daß man zur Gewalt die Zuflucht nehmen müsse. Die Exportsteuer bekämpfe zu gleicher Zeit die Konkurrenz, die die deutsche Produktion den alliierten Industrien mache. Man habe gesagt, die Exportsteuer dürfe nicht zu hoch sein, die Vereinigten Staaten würden sie hemmend finden und sich darüber beklagen. Das Blatt möchte gern wissen, ob diese Befürchtung zutreffend sei. Es verlangt ferner eine Kontrolle über die Ausfuhr, die die Reparationskommission ausüben müsse. Deutschland müsse unverzüglich die Eisenbahntarife erhöhen und das Ergebnis der indirekten Steuern vermehren.

Die Brüsseler Konferenz.

Paris, 29. Januar. (WTB.) Wie die Abendpresse mitteilt, wird die Sachverständigenkonferenz in Brüssel am 7. Februar zusammentreten, ihre Beratungen sollen bis zum 20. Februar beendet sein. Die Konferenz der Alliierten mit den Vertretern der deutschen Regierung ist auf den 28. Februar festgesetzt worden.

Deutschland und die verwüsteten Gebiete.

Beratungen im Hauptausschuß.

Im Hauptausschuß des Reichstages entspann sich am Sonnabend zunächst auf Anregung des Abg. Hoffmann (Soz.) eine Debatte über die gegenseitige Vertretung der deutschen Länder innerhalb des Reichsgebiets, die von mehreren Staaten als unerwünscht bezeichnet wurde, da der Reichsrat ausreichende Gelegenheit zur Auseinandersetzung unter den Einzelstaaten bietet.

Es folgt die Beratung über den Haushalt des Wiederaufbauministeriums.

Ministerialrat Cuntze (Wiederaufbauministerium) Nach der Presse scheint es, daß die gesamte französische Bevölkerung aller Klassen und Schichten die Beteiligung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau ablehnt. Ein anläßlich der Verhandlungen in Spa von uns auf diesem Gebiet gemachter Vorschlag ist abgelehnt worden. Erst jetzt hat der französische Delegierte Seydoux anläßlich der Brüsseler Konferenz die Beschäftigung deutscher Arbeiter im Wiederaufbaugebiet in den Bereich der Verhandlungen gezogen. Wir haben unsere Bereitwilligkeit erklärt, uns auf diese Verhandlungen einzulassen und die Angelegenheit auch bereits in Deutschland mit Arbeitnehmern besprochen. Die uns von der Reparationskommission auferlegten Sachleistungen bestehen neben Lieferung von Holz und Tieren in Lieferungen von Waren und Artikeln jeder Art, die in Deutschland vorhanden sind oder hergestellt werden, bis zum Aufbau ganzer Werke. Die von uns ihr übergebenen Listen mußten zunächst nach Gruppen geordnet und dann zum großen Teil zur Ergänzung und Berichtigung der Reparationskommission zurückgegeben werden. Bisher sind für mehr als 5 Milliarden Papiermark Lieferungsangebote der Reparationskommission übergeben worden. Die eingegangenen Bestellungen werden ungefähr 120 Millionen Papiermark betragen. Bei den jetzt in Brüssel schwebenden Verhandlungen ist die Frage der Sachlieferungen eingehend erörtert worden. Die Verhandlungen bewegen sich vor allem in der Richtung, an Stelle des bisherigen Lieferungswesens von Staat zu Staat zum Teil einen unmittelbaren Verkehr zwischen den Geschädigten und dem deutschen Unternehmer einzuschalten.

Oberschlesier!

Nur noch wenige Tage,

dann ist die Frist zur Eintragung in die Stimmliste unwiederbringlich verstrichen.

Wendet Euch sofort

an die nächste Ortsgruppe der

Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier

Nicht Brot, sondern Mehl.

Berlin, 29. Januar. (WTB.) Entgegen einer heute in später Abendstunde von einer Telegraphenagentur verbreiteten Meldung, daß Reichsernährungsminister Hermes in der heutigen Reichstagssitzung erklärt habe, vom 15. Februar an werde die Brotration am 200 Gramm erhöht und dieser Stand solle bis zum Ende des Wirtschaftsjahres durchgeführt werden, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß der Minister tatsächlich nur gesagt hat, die Brotversorgung in dem bisherigen Umfange sei voraussichtlich bis zum Ende des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres gesichert und vom 15. Februar an werde die Kochmehlration auf 200 Gramm erhöht.

Die Tabelle von Paris.

Und was denn weiter? Ein Projekt!

Vor etwa zehn Tagen — oder sind es gar schon vierzehn? — erschien der englische Geschäftsträger in Berlin, Lord Kilmarnock, bei unserem Außenminister, Herrn Simons, um diesem mitzuteilen, daß seine Regierung nunmehr endgültig und unerschütterlich der französischen Absicht beigetreten sei, die endgültige Festsetzung der deutschen Gesamtverpflichtung zu vertagen und zunächst mit Deutschland die Zahlung von fünf Jahresraten zu vereinbaren. Die Alliierten waren sich wieder einmal einig geworden (man sollte es gar nicht für möglich halten, wie oft man miteinander einig werden kann!) und auf Deutschland wurde nun ein vereinigter Druck ausgeübt, es solle sein vertragsmäßiges Recht, bis zum 1. Mai d. J. die Endsumme zu erfahren, dreingeben, um eine erträgliche Regelung seiner Zahlungspflichten in den ersten fünf Jahren zu erreichen.

Wenn jetzt auf einmal in Paris schon wieder eine Einigung erfolgt ist und zwar in genau entgegengesetztem Sinne, wenn man sich dahin geeinigt hat, die Endsumme jetzt schon festzusetzen und uns die Gesamtrechnung zu präsentieren, so muß die Frage schon erlaubt sein, ob es den großen Herren von Paris beliebte, mit uns armen Teufeln zu spaßen, oder ob die Entschließungen, die sie über das Schicksal Europas fassen, von geheimnisvollen noch nicht unerforschten Einflüssen, wie etwa dem Stand der Wetterfahne abhängig sind. Die Welt hat früher einmal über Wilhelm II. gelacht, der immerzu, mit gesträubten Schnurrbartspitzen befahl, er wußte nur nicht recht was. Jetzt aber sieht es wahrhaftig so aus, als ob der Zickzackkurs, den sie uns ausgetrieben, der Entente selber in den Leib gefahren wäre.

Die Umfälle, in denen sich die Entwicklung der Ententepolitik vollzieht, sind offenbar vom Gesetz der wachsenden Geschwindigkeit beherrscht. Um England und Frankreich von ihrer Ueberzeugung zurückzubringen, daß die Festsetzung der Endsumme heute noch verfrüht sei, hat es immerhin zwei Wochen gebraucht. Lloyd-George hat aber diesmal schon nach zwei Tagen Ziffern akzeptiert, über die er noch zwei Tage zuvor nur gelacht hatte.

Es ist vielleicht die größte Parodie der Weltgeschichte, daß diese blitzartige Entschlußfreudigkeit nunmehr dabei angelangt ist, der Welt für die nächsten 42 Jahre ihren Lauf genau vorzuschreiben. Leute, die vor acht Tagen — man verzeihe das Aussprechen einer harten Wahrheit! — selber noch nicht wußten, was sie wollen, wissen heute oder geben wenigstens vor zu wissen, wieviel Deutschland im Jahre 1935 und im Jahre 1946 und im Jahre 1963 (Eintausendneunhundertunddreiundsechzig) als sogenannte „Wiedergutmachung" bezahlen wird. Sie haben eine Tabelle aufgestellt, in der das alles genau darin steht, und man braucht nur mit dem Finger in der richtigen Zeile zu bleiben, um ganz sicher zu erfahren, wie es sich damit verhält. Für ordnungsliebende Menschen ist der Anblick einer solchen Tabelle eine wahre Augenweide — aber ob sie als genügende Unterlage für eine weitherzige Kreditgewährung betrachtet werden kann, darüber werden die Weltbankiers entscheiden.

Ist nun dieses Verfahren eine Ausführung des Friedensvertrags? Der Artikel 233 des Dokuments von Versailles besagt:

Der Betrag der bezeichneten Schäden, deren Wiedergutmachung Deutschland schuldet, wird durch einen interalliierten Ausschuß festgesetzt, der den Namen Wiedergutmachungsausschuß trägt und in der Form und mit den Befugnissen, wie nachstehend und in Anlage II bis VII ausgeführt, gebildet wird.

Dieser Ausschuß prüft die Ansprüche und gewährt der deutschen Regierung nach Billigkeit Gehör.

Die Beschlüsse dieses Ausschusses über den Betrag der oben näher bestimmten Schäden werden spätestens am 1. Mai 1921 ausgesetzt und der deutschen Regierung als Gesamtbetrag ihrer Verpflichtungen bekanntgegeben.

Zu gleicher Zeit stellt der Ausschuß einen Zahlungsplan auf, der die Fälligkeitszeiten und die Art und Weise vorschreibt, wie Deutschland vom 1. Mai 1921 ab seine gesamte Schuld in einem Zeitraum von 30 Jahren zu tilgen hat. Sollte jedoch im Laufe dieses Zeitraums Deutschland mit der Begleichung seiner Schuld im Rückstande bleiben, so kann die Zahlung jeder Restsumme nach Gutdünken des Ausschusses auf spätere Jahre verschoben werden oder unter Bedingungen, die die alliierten und assoziierten Regierungen entsprechend dem in diesem Teile des gegenwärtigen Vertrags vorgesehenen Verfahren festsetzen, eine anderweitige Behandlung erfahren.

Nach diesem Artikel soll also eine geordnete Schadensfestsetzung erfolgen, die angemeldeten Ansprüche sollen geprüft, der deutschen Regierung soll dabei nach Billigkeit Gehör gewährt werden. Von einer derartigen Schadensfestsetzung hat man aber bisher nicht das geringste gehört, eine Möglichkeit, die Grundlagen der gegnerischen Ansprüche zu prüfen, ist Deutschland in keiner Weise gewährt worden. Der Grund dieser Vertragsverletzung liegt allerdings nicht in einer bösen Absicht, sondern nur teils in der vorhandenen Verwaltungsschlamperei, teils in der fakti-

schen Unmöglichkeit, Nachweisungen über die verursachten Schäden zu erhalten. Auf alle Fälle soll Deutschland auch der letzte Rest von Recht, die Schadenersatzforderungen nachzuprüfen, genommen werden. Es ist ihm nicht mehr erlaubt zu zweifeln, es hat zu glauben, zu gehorchen und zu bezahlen.

Nach dem zitierten Artikel soll der Tilgungsplan nicht 42 Jahre, sondern nur 30 Jahre umfassen. Erst später, wenn sich herausstellen sollte, daß Deutschland mit den Raten im Rückstand bliebe, sollte die Wiedergutmachungskommission berechtigt sein, die Fristen auszudehnen. In Paris ist aber in vertragswidriger Weise die Ausdehnung der Fristen schon jetzt erfolgt. Deutschland hat das Recht, einen dreißigjährigen Tilgungsplan zu verlangen und es muß auf diesem Recht bestehen. Die Tabelle wird dann zwar noch toller aussehen als die zweiundvierzig Jahre umfassende, aber das wird dann den Vorteil haben, daß der Widersinn dieser Tabellenpolitik nur noch krasser in Erscheinung tritt.

Am 28. Februar soll der Pariser Konferenz eine Londoner folgen, zu der die Vertreter der deutschen Regierung geladen sind. Daß es ihrer Beredtsamkeit und Ueberzeugungskunst gelingen könnte, eine Revision des Pariser Tabellenwerkes herbeizuführen, ist bei dem augenblicklichen Stand der Dinge äußerst unwahrscheinlich. Ueberraschungen haben wir zwar schon viele erlebt und müssen täglich auf neue gefaßt sein, aber vorläufig auf solche zum schlechtern.

Im übrigen wird sich in Deutschland kein Mensch über die Hypothese aufregen, daß unsere Söhne und Enkel im Jahre 1963 einem Mächtekonzern, dessen Bestand bis dahin vorausgesetzt wird, sechs Milliarden Mark in Gold bezahlen werden. Das lassen wir die Sorge späterer Geschlechter sein. Für den Augenblick haben wir nur mit zwei Tatsachen zu rechnen: Erstens, daß eine Regelung der Wiedergutmachungsfrage, die von volkswirtschaftlich denkenden Menschen ernst genommen werden kann, nicht erfolgt ist und daß wir daher auch ferner mit einer vollkommenen Unsicherheit aller wirtschaftlichen Verhältnisse zu rechnen haben. Zweitens, daß für die nächsten Jahre darauf zu rechnen ist, daß die Entente ernstlich den Versuch machen wird, die von ihr geforderten Jahresraten einzutreiben.

Da nun Deutschland eine Verpflichtung zur Wiedergutmachung in vernünftigen Grenzen anerkennt, diese Grenzen aber mit den nächsten Jahresraten noch nicht überschritten sein werden, wird es ehrlich bestrebt sein müssen, den gestellten Anforderungen nachzukommen. Diese betragen für die beiden ersten Jahre ab 1. Mai 1921 zwei Milliarden, für die folgenden drei Jahre drei Milliarden. Es wird die Aufgabe unserer Unterhändler sein, sich in Brüssel und London den Weg zeigen zu lassen, auf dem es Deutschland möglich werden soll, diese Summen aufzubringen, ohne total zusammenzubrechen. Es soll aber — auch nach der Absicht der Alliierten — in den ersten fünf Jahren nicht zusammenbrechen, denn im Jahre 1927 soll es ja vier Milliarden bezahlen, und das kann ein total zusammengebrochenes Land eben nicht!

So wenig uns also das Pariser Tabellenwerk als Ganzes Sorge macht, desto mehr Sorge macht uns die nächste Zukunft. Es scheint, daß die Alliierten auf das Experiment nicht verzichten wollen, wie sie sich am Tage nach dem Bankrott Deutschlands befinden werden. Daß es auch ihnen dann nicht eben gut gehen wird, ist für uns ein schlechter Trost!

•

Paris, 29. Januar. (WTB.) Scheidemann erklärte dem Korrespondenten des „Eclair", Deutschland sei zu arm, um große Anstrengungen machen zu können, es müsse aber seine Verpflichtungen hinsichtlich der Reparation der verwüsteten Gebiete erfüllen. Am ernstesten sei die Ungewißheit, in der sich Deutschland befinde. Scheidemann hält die Zahlung von Annuitäten von drei Milliarden Goldmark für unausführbar. Deutschland könne kaum die Kohlenmengen liefern, die ihm auferlegt seien. Die deutschen Bergarbeiter seien am Ende ihrer Kraft. Sie können selbst bei gutem Willen ihre Arbeit nicht fortsetzen. Die fortgesetzte Drohung mit der Besetzung des Ruhrgebiets lähme jede Arbeit lahm. Das Verlangen der Entente nach Entwaffnung findet Scheidemann berechtigt. Briand habe in seiner ministeriellen Erklärung die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu optimistisch geschildert. Deutschland könne nur, wenn es innere und äußere Ruhe habe, die größten Schwierigkeiten überwinden. Briand begehe das größte Unrecht, wenn er behaupte, Deutschland leide weniger als Frankreich. Das Gegenteil sei der Fall. Eine der größten Sorgen Deutschlands sei die oberschlesische Frage. Wenn Deutschland Oberschlesien verliere, dann werde sich die Lage verschlimmern, und man könne nicht wissen, was noch kommen werde.

Korfanty droht!

Eine Reihe von Journalisten, die Blätter des neutralen Auslandes vertreten, hat neuerdings Oberschlesien bereist, um dort die Stimmung der Bevölkerung zu studieren. Unter ihnen befand sich auch der Berliner Vertreter unseres holländischen Parteiblattes „Het Volk", der uns über seine Erfahrungen einige sehr interessante Mitteilungen zur Verfügung stellt.

Er hat sowohl mit deutschen als mit polnischen Einwohnern des Landes, mit Arbeitern und Geistlichen, mit Industriellen und Beamten, vor allem aber auch mit Angehörigen der Interalliierten Kommission gesprochen. Der italienische Vertreter in Rybnick versicherte auf das glaubwürdigste, daß Italien die Absicht habe, die Neutralität auf jeden Fall zu wahren und die Rechte der Abstimmenden sicherzustellen. General Le Rond hatte dagegen keine Zeit, die Besucher über seine Absichten zu unterrichten. Er versicherte nur seine „sehr aufrichtige Sympathie für das neutrale Ausland".

Am bemerkenswertesten sind jedoch gewisse Aeußerungen, die Wojczjech Korfanty, der Leiter der polnischen Propaganda, gegenüber unserem Gewährsmann machte. Er zeigte riesenhafte Plakate, Drucksachen, Statistiken, schwarze und kolorierte Bilder, die alle den Beweis liefern sollten, daß Oberschlesien durchaus polnisch sei. Als Höhepunkt seiner Darlegungen wird wohl Korfanty den folgenden Satz betrachtet wissen wollen, den unser Gewährsmann wörtlich wiedergibt:

Oberschlesien ist bereits polnisch und es bleibt polnisch, **auch wenn die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgehen sollte.** Ich verpfände Ihnen meinen Kopf dafür.

Korfanty hat sich natürlich wohl gehütet, Näheres darüber zu sagen, in welcher Weise Oberschlesien an Polen fallen soll, wenn die Mehrheit der Bevölkerung sich für Deutschland entscheidet. Diese Unbestimmtheit ist sicher durchaus absichtlich gewählt. In Deutschland soll man wahrscheinlich glauben, daß hinter Korfanty eine große militärische Macht stehe. Er will damit die deutschen Abstimmungsberechtigten, die im Reiche wohnen, abschrecken. Wir hoffen, daß er damit kein Glück haben wird, sondern daß jeder der Beteiligten noch in letzter Stunde dafür sorgt, daß seine Eintragung in die Abstimmungslisten erfolgt. Wenn bis zum 3. Februar der Antrag nicht in Oberschlesien eingegangen ist, wäre die Stimme allerdings für Deutschland verloren. Da das kein Oberschlesier im Reiche wollen kann, muß er sofort das Notwendige tun, um sein Stimmrecht zu sichern. An dieser Pflichttreue muß auch Korfantys Siegeszuversicht zerschellen!

Maßnahmen gegen die Unsicherheit.

Die Interalliierte Kommission hat sich zu energischerem Eingreifen entschlossen. Die Waffenkontrolle auf den Bahnen ist verschärft, Patrouillen kontrollieren nachts auf den Straßen fahrende Autos nach Waffen. Selbst „Hotel Comnitz", Hauptquartier Korfantys, ist nach Waffen durchsucht worden, außerdem auch der Sitz der Heimattreuen in Kattowitz. Bei Hochzeitsfeiern werden die Gäste stets durch die Polizei nach Waffen untersucht. Patrouillen kontrollieren täglich die Cafés und Wirtschaften und es ist mehrfach gelungen, eine größere Anzahl unsicherer Elemente festzunehmen. Die Bevölkerung fängt an, sich über Belästigung durch diese Kontrolle zu beschweren. Immerhin hat zunächst die Zahl der Raubversuche, Ueberfälle und Morde in der letzten Woche erheblich abgenommen.

Oberschlesier im Reich!

Am 3. Februar, abends 6 Uhr, werden die Listen der Stimmberechtigten abgeschlossen. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht abstimmen. Unsere Mehrheit bei der Abstimmung muß überwältigend werden. Es darf nicht der geringste Vorwand bleiben, an dem Ergebnis zu deuteln. Um dies zu erreichen, brauchen wir Euch, Ihr Brüder und Schwestern im Reich! **Habt Ihr Euch angemeldet zur Eintragung in die Stimmlisten? Wenn nicht, so tut es in letzter Stunde!**

Tut es noch heute! Allenfalls kommt die Anmeldung noch rechtzeitig, wenn sie am Montag oder Dienstag erfolgt, aber in den letzten Tagen häuft sich die Arbeit so, daß Ihr vielleicht zu spät kommt. Deshalb meldet Euch sofort bei der nächsten Ortsstelle der Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier!

Landsleute! Brüder und Schwestern! Die Heimat rechnet auf Euch! Für Eure Unterbringung ist alles vorbereitet. Mit Freuden werden wir und ganz Oberschlesien Euch in der Heimat aufnehmen. Wir stehen alle zusammen für die Muttererde. Es geht um unsere gemeinsame Heimat, und es geht um Deutschland. Kommt alle und stimmt alle ab! Es ist Eure Pflicht, Ihr müßt sie erfüllen. Aber in die Stimmlisten kommt Ihr nur, wenn Ihr Euch anmeldet. Darum noch einmal, meldet Euch sofort!

Plebiszitkommissariat für Oberschlesien: Dr. Urbanek.
Vereinigte Verbände heimatstreuer Oberschlesier: Dr. Quester.

Beweise, Herr Geßler!

Vom Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten geht uns folgende Erklärung zu:

Nach den Zeitungsberichten hat der Reichswehrminister Dr. Geßler am Freitag im Reichstag erklärt:

> Mit dem Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten versuchte ich vertrauensvoll zusammenzuarbeiten; als ich aber bemerkte, daß ich in meinem Hause bespitzelt wurde, daß Schreibtische erbrochen wurden, daß man sich in Offiziersversammlungen einschlich und ganz verkehrte Dinge darüber berichtete, habe ich energisch durchgegriffen.

Hierzu erklärt die Verbandsleitung des R.D.B., daß sie die vom Reichswehrminister gegen die Organisation erhobenen Beschuldigungen zurückweist. Sie sieht der Beibringung von Beweisen entgegen. Der Verbandsleitung wurde vom Reichswehrminister bisher kein einziger derartiger Fall mündlich oder schriftlich zur Kenntnis gebracht, so daß sie in der Lage gewesen wäre, gegen die Schuldigen vorzugehen. Auch ist keine der dem Verband auferlegten Einschränkungen der Versammlungsfreiheit usw. durch derartige Vorkommnisse begründet worden, sondern der Reichswehrminister hat aus prinzipiellen Gründen, ohne daß „gewisse Handlungen" angegeben wurden, die Maßnahmen seiner Kommandeure gedeckt.

Zur Dolchstoßlegende.

Unter der Ueberschrift „Die Politik der Lüge" glaubte der sattsam bekannte Oberst Nicolai jüngst unsere Beiträge zur „Erdolchung der Front" ahndn zu können. Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht jetzt ein interessantes Dokument, das gerade auch Herrn Nicolai angeht. Oberst Nicolai war im Kriege Chef des berühmten „Vaterländischen Unterrichts". Ein Unterrichtsoffizier übersandte nun im Juni 1918 einen Stimmungsbericht, in dem er nach seinen Beobachtungen feststellt, daß in der Truppe Friedenssehnsucht herrsche und daß das Fehlschlagen unserer Offensive Enttäuschung hervorgerufen habe. Diese zutreffenden Feststellungen waren von der nächsthöheren Dienststelle durchstrichen und durch die Worte ersetzt worden: **„Die Stimmung der Truppe ist im allgemeinen gut,"** und am Rand quer geschrieben stand: **„Etwas mehr strammer Dienst hebt die Stimmung."**

Wer hat Politik der Lüge getrieben, Herr Nicolai?!

Voltaire und Preußen.

Von Paul Gutmann.

In diesen Tagen, wo an den Straßenwänden Wahlplakate der Deutschnationalen Partei mit dem Bildnis Friedrichs II. und der Aufschrift: „Ist dies mein Preußen?" kleben, in diesen Tagen verlogenster Wahlmache ist es nicht ohne Interesse, die Stimme eines Europäers von Weltruf zu vernehmen, der dieses alte Preußen wie kein zweiter zu studieren ausersehen war. Gerade zur rechten Zeit erscheint in deutscher Sprache jenes Kapitel aus Voltaires bedeutendem Lebenslauf, das den Titel trägt: „Mein Aufenthalt in Berlin", das, nach Angabe des Verlags O. C. Recht in München, 150 Jahre in Deutschland (müßte es nicht heißen: in Preußen?) von der Zensur verboten gewesen ist. Das Bild Preußens und Friedrichs malt sich in diesem Kopf zwar anders als es die offizielle einheimische Geschichtsschreibung bisher darzustellen bemüht war, aber was ihm an Glorie fehlt, wird durch Unmittelbarkeit und Weite des Urteils reichlich aufgewogen. Friedrich, der Mann mit genialen Fähigkeiten, wird von einem ihm geistig Ebenbürtigen als das erkannt, was er ist, als der Despot mit einer an Cynismus streifenden Freigeistigkeit, der, während seine Soldaten vor seinen Fenstern gedrillt und von Profossen mit Spießruten gezüchtigt werden, über alle bestehenden Einrichtungen die Lauge seines Spotts ausgießt. Bemerkenswert ist die Schilderung Voltaires über die königlichen Gastmähler, die angesichts eines üppigen Bildes von Pesur stattfanden. „Jemand, der uns zugehört hätte, hätte beim Anblick dieses Bildes geglaubt, die sieben Weisen Griechenlands im Bordell zu hören. Niemals sprach man an irgendeinem Orte der Welt mit mehr Freiheit über allen Aberglauben der Menschen, und niemals wurden sie mit mehr Spott und mehr Verachtung behandelt." So zeigt sich der Erbe eines Tyrannenstaats, gegen den nach Voltaires Worten die damalige Türkei (!) wie eine Republik anmutete, gleichzeitig als geistiger Revolutionär, vor dessen selbstherrlicher Kühnheit seine eigenen Staatsdiener erblaßten. Was aber war er im Grunde, wenn auch in kühnstem Ausmaße anderes, als einer jener Vertreter doppelter Moral, als welche seine kleinen Schüler, die preußischen Alldeutschen von heute, sich so herausfordernd in die Brust werfen. „Es lag in seiner Natur, immer das Gegenteil von dem zu machen, was er sagte und schrieb," behauptet Voltaire von ihm, und dieser mitunter wohl durch Schmeicheleien zu bestechende, aber als Beobachter unbestechliche Kritiker gerät nicht in Verlegenheit, Beispiele hierfür anzuführen. Kurz nachdem Friedrich der Moral nach außen mit seinem „Antimacchiavell" Genüge getan hatte, ließ er mit 2000 Mann der Garnison Wesel Lüttich brandschatzen, was ihm eine Million Dukaten eintrug. Friedrich, der in mittelmäßigen Versen den Frieden verherrlicht, bricht im geeigneten Moment den Krieg vom Zaune und begründet dies wörtlich folgendermaßen: „Ehrgeiz, Interesse und der Wunsch, von mir reden zu machen, trugen den Sieg davon, und der Krieg wurde beschlossen." Die Laune eines Königs siegte also und Europa erstickte in Blut und Tränen. Mit größerer Offenheit, aber auch mit mehr Zynismus hat noch nie ein Eroberer von sich gesprochen. In dieser Hinsicht verdient er allerdings, für seine alldeutschen Verehrer ein Vorbild zu sein.

Voltaire, der von den Verfechtern der Hohenzollernlegende als affenartig eitel und verlogen hingestellt wird, verblüfft oft durch die Gerechtigkeit, die er seinem königlichen Freund widerfahren läßt. Einmal treibt das Mißgeschick Friedrich an den Rand des Selbstmordes. Aber er rafft sich auf und in Versen an Voltaire, die, wie dieser sich äußert, „seiner Würde, seines Muts, seines Geistes würdiger waren" als jener Kleinmut, ruft er aus: „Nahe am Schiffbruch muß man dem Sturm trotzen, denken, leben und sterben als König." Ja, er wäre als König gestorben, und das unterscheidet ihn wesentlich von seinem Nachfolger und Nachahmer, dem Flüchtling von Amerongen!

Ein ungewöhnlicher Mensch, den der Witz der Geschichte auf den Thron der sklavischsten Despotie Europas verpflanzt hatte, vermag er selbst Preußen, diesem Kasernenplatz, etwas von Anmut und Schönheit zu verleihen. Aber das geistige Erbe seines Vaters, der nach Voltaires Worten ein Vandale gewesen ist, ein Blutsauger, der eine durch ihn geschwängerte Witwe, die reichste Frau Berlins, durch Erpressungen ruinierte, ein Tyrann unerhörtester Art, die Erbschaft dieses Vaters konnte Friedrich nie überwinden. Die preußische Tradition des tretenden Soldatenstiefels hatte auch er im Blut, wenn auch sein Geist jene Höhen erklomm, zu denen die Philosophie seines Zeitalters ihm den Weg gezeigt hatte. So ist er allerdings ein gigantisches Vorbild für alle diejenigen, die jegliche Freiheit der Lebensführung für sich in Anspruch nehmen, während sie für das Volk den Büttel bereit halten. Nicht für uns, denen als höchstes Richtmaß der Satz gilt: „Gleiches Recht für alle!"

Hans Thoma in der Berliner Nationalgalerie. Nach der vorläufigen Aufstellung im Oberstock des Berliner Kronprinzenpalais ist nun der Besitz der Galerie an Werken Hans Thomas in das Stammhaus zurückgekehrt und ein eigener Saal im 1. Stockwerk wurde für sie eingerichtet. Dieses Geschoß vereinigt nun in eigenen Räumen alle die führenden Meister der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: links Böcklin und Feuerbach, dann Menzel, rechts Hans v. Marees, Klinger, Leibl und seinen Kreis, Trübner und Thoma. Der neue Thoma-Saal gruppiert den reichen Besitz, zu dem noch einige Leihgaben kommen und der kürzlich um die Werke aus Fiedlers Sammlung vermehrt worden ist, auf der einen Seite um die große Schwarzwaldlandschaft mit den Ziegen, neben dem das klassische Bildnis der alten Dame in Schwarz (von 1898) und das Fiedler-Porträt hängen, auf der anderen Seite um die Gewitterlandschaft, die von dem Bildnis eines Ehepaares aus der Frühzeit flankiert wird. Vielleicht gelingt es der Galerie noch, ein großes Werk seiner Alterskunst sich zu sichern. Der schöne Saal konnte das große Musikantenbild aus Frankfurt a. M. nicht mehr aufnehmen; es wurde im Treppenhause aufgehängt.

Aus dem Kronprinzenpalais. Der alte Ballsaal im ehemaligen Kronprinzenpalais hat seit seinem Bestehen wohl noch nie eine so intelligente Gesellschaft in seinen Wänden versammelt gesehen und so feine und kluge Worte vernommen, wie gestern mittag, als Dr. Redslob, der Reichskunstwart, dort seinen Vortrag über den Maler und Graphiker E. L. Kirchner hielt, von dem in anderen Räumen des Palais eine Sonderausstellung zu sehen ist. Der Vortrag, an den sich eine kurze Führung durch die Ausstellung anschloß, gab nicht nur eine Einleitung in Kirchners Kunstart, sondern er war ein Wegweiser zum Erleben der modernen Kunst überhaupt. Und zwar wählte Redslob als Eingangspforte das neue Raumgefühl, für dessen künstlerische Gestaltung Kirchner besonders eigenartige und starke Ausdrucksmittel gefunden hat.

Vorher hatte Geheimrat Justi in einer kurzen Ansprache auf die Einrichtungen und Veranstaltungen hingewiesen, durch die er sich bemüht, der Nationalgalerie ein volkstümlicheres Gepräge zu geben. Wir haben von der Reformarbeit Justis unseren Lesern wiederholt berichtet und zugleich bedauert, daß nicht auch andere Berliner Museumsleiter seinem Beispiel gefolgt sind. Namentlich die Veranstaltung von möglichst häufig wechselnden Ausstellungen erscheint uns als eines der wirksamsten Mittel, um das große Publikum zum regelmäßigen Besuch unserer Museen anzuregen. Der Direktor der Nationalgalerie hat von diesem Mittel im letzten Jahre wiederholt mit schönstem Erfolge Gebrauch gemacht. Aber er hat sich damit zugleich ein weiteres Verdienst erworben, indem er hervorragenden deutschen und ausländischen Künstlern Gelegenheit bot, unter Ausschaltung des privaten Kunsthandels mit ihren Werken vor die Oeffentlichkeit zu treten. Es gibt bereits eine Anzahl angesehener Künstler, die in Berlin überhaupt nicht mehr ausstellen, weil sie die geschäftliche Verbindung mit den Händlern vermeiden wollen, die den hiesigen Kunstmarkt beherrschen. Das Bedürfnis nach „neutralen Ausstellungsräumen" wird immer dringender. Die jurofreie Ausstellung am Lehrter Bahnhof kam diesem Bedürfnis bereits nach einer Richtung hin entgegen. Die Eliteausstellungen in der Nationalgalerie sind eine wertvolle und notwendige Ergänzung der jurofreien und wir wollen hoffen, daß diese Ausstellungen eine ständige Einrichtung bleiben — trotz dem offenen und geheimen Widerstande, der ihnen aus Kunsthändlerkreisen naturgemäß erwachsen dürfte.

J. S.

Theater. Die nächsten Premieren der Kammerspiele sind Goldonis Lustspiel: „Der Impresario von Smyrna" und Walter Hasenclevers „Jenseits".

Die Große Volksoper, die in den letzten Monaten eine Reihe von Opernvorstellungen in der Hasenheide veranstaltet hat, beginnt ihre Kulturarbeit jetzt auch im Norden Groß-Berlins. Am Sonntag nachmittag, den 6. Februar, findet die erste Opernaufführung der G.B.O. im Walhallatheater statt, und zwar hat man unter Berücksichtigung der Tatsache, daß man in diesem Fall über ein richtiges Theater verfügt, das Ziel gleich sehr hoch gesteckt, und eröffnet die Reihe der Opernaufführungen mit Wagners „Lohengrin". An der Spitze des Orchesters von 60 Mann steht Kapellmeister Selmar Meyrowitz. Die Spielleitung hat Hermann Bachmann von der Staatsoper übernommen. Als Mitwirkende sind eine Reihe von ersten Kräften in Aussicht genommen. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 4 Mk. und einem Höchstpreis von 20 Mk., so daß also den weitesten Kreisen der Besuch dieser Aufführung erschwinglich sein wird.

Paul Singer.

Zu seinem 10 jährigen Todestage.

Von Eduard Bernstein.

Am 31. Januar sind es zehn Jahre, daß Paul Singer von uns gegangen ist, nachdem er über ein Vierteljahrhundert der Sozialdemokratie als einer ihrer angesehensten Führer unschätzbare Dienste geleistet hatte.

Was Paul Singer für die Partei der deutschen Arbeiter gewesen ist, läßt sich in einem kurzen Nachruf nur schwer zur Anschauung bringen. Seine politische Tätigkeit für sie war eine außerordentlich vielseitige. Sie setzte schon lange vorher ein, ehe er im Jahre 1884 in der Oeffentlichkeit als einer ihrer Vertreter bekannt wurde. Der Schreiber dieses lernte ihn bereits Ende 1873 als Sozialdemokrat kennen, und da ich die Umstände, unter denen es geschah, schon früher einmal erzählt habe, will ich hier nur wiederholen, daß, als ich damals für das kleine Häuflein der Sozialdemokraten Bebel-Liebknechtscher Richtung zu ihm, der noch Mitglied der bürgerlich-demokratischen Partei war, mit einer Sammelliste für unsern Wahlfonds kam, da der ehrwürdige Johann Jacoby unser gemeinsamer Kandidat war, er im Gegensatz zu den meisten andern „Bürgerlichen", bei denen ich vorher gewesen war, er mich mit der Erklärung erfreute, er unterstütze die Wahl Jacobys „nicht, obgleich dieser der Sozialdemokratie beigetreten, sondern weil er ihr beigetreten" sei, und mir eine alles, was ich bis dahin an Beiträgen erhalten, bei weitem übersteigende Summe mit den Worten übergab: „Hier, haben Sie etwas Geld, und wenn Sie mehr brauchen, dann kommen Sie wieder".

Man kann sich heute nicht vorstellen, was das damals für uns hieß, die wir noch auf allen Seiten als Narren oder Schlimmeres betrachtet wurden. Mehr noch als die Höhe der Spende begeisterten mich die begleitenden Worte und der Ton, in dem sie gesprochen wurden. Deutlich ließen sie den Wunsch erkennen, daß der Spender sich nicht als ein Gönner, sondern als ein opferbereiter Gesinnungsfreund betrachtet wissen wollte.

Und als ein solcher hat sich Paul Singer uns die ganzen Jahre über bewährt, ehe er sich unmittelbar am Werk der Partei beteiligte. Gewiß, es ging ihm materiell gut, er hatte das Unternehmen, das er und sein Bruder Heinrich mit sehr bescheidenen Mitteln gegründet hatten, erfolgreich in die Höhe gebracht. Aber er war darum doch kein reicher Mann, sondern mußte tüchtig im Geschäft arbeiten, um den mancherlei Verpflichtungen gerecht zu werden, die er sonst noch weitherzig auf sich genommen hatte. Er gab der Partei, weil es ihm Freude machte, ihr beistehen zu können. Und als die Zeit kam, wo Geld allein es nicht tat, als sie, unter das Ausnahmegesetz gestellt, außer materieller Hilfe Rat und intensive Mitarbeit brauchte, da ward aus dem stets freigebigen Gesinnungsgenossen der Mitkämpfer und bald aus diesem der Mitführer.

Das Sozialistengesetz gab dem Leben Paul Singers die neue Richtung. Schon als es heranzog, sehen wir ihn an den intimen Besprechungen in Berlin teilnehmen, wo man beratschlagt, was zu tun, wenn es Wirklichkeit werden sollte. Und als es da war und die Schläge viel, viel schärfer auf die Partei herniedersausten als man vorausgesehen, als gar manche schwach wurden, die man für stark gehalten, da erwies er sich, den verschiedene nur als einen Halben angesehen, als ein Ganzer, fest und stark. Er wird zum geistigen Mittelpunkt der Bewegung in Berlin, er ist Teilnehmer an den Besprechungen in Leipzig und Zürich, auf denen die Gründung des „Sozialdemokrat" beschlossen wird, er wird Besucher der „Capora" genannten geheimen Versammlungen der sozialistischen Vertrauensmänner Berlins, jener Zusammenkünfte, die für jeden Teilnehmer, den die Polizei dort überraschte, die Ausweisung bedeutete, und erwirbt sich so großes Vertrauen, daß Berlins Arbeiterschaft ihn 1884 in den Reichstag und das Berliner Rathaus entsendet und bis zu seinem Ende die beiden Mandate bei jeder späteren Wahl mit erhöhter Stimmenzahl erneuert.

Wo Singer mehr geleistet hat, ob im Reichsparlament oder in der Verwaltung der Reichshauptstadt, mag strittig erscheinen. Ich glaube nicht, daß ich auf Widerspruch bei ihm gestoßen wäre, wenn ich erklärt hätte, in der letzteren. Denn da hat er bahnbrechend gewirkt. Er war von den ersten Sozialdemokraten, die in das Berliner Stadtparlament einrückten, und gab der Politik der sozialistischen Fraktion dort die Richtung. Unter heftigen Kämpfen mit der dort allmächtigen liberalen Partei, oft bitter angefeindet und verdächtigt, erreichte er es, daß sein Wort, daß die Stimme der Partei immer stärker gehört wurde, daß die Kritik nicht mehr nur aufs negieren angewiesen blieb, sondern in immer höherem Grade schöpferische Wirkung erzielte. Eine Reihe der sozialen Einrichtungen Berlins, auf welche die bürgerliche Mehrheit der Stadtverordneten später selbst stolz war, sind erst unter dem Druck der von Singer geleiteten sozialistischen Kritik zu dem geworden, was ihnen die große Anerkennung eintrug. Hier, in der Verwaltung, kam neben seinem ausgeprägten sozialistischen Radikalismus sein hervorragend praktischer Sinn des erfahrenen Geschäftsmannes zu vorteilhaftester Geltung.

Im Reichstag lag das Schwergewicht der sozialdemokratischen Politik unter dem Kaiserreich auf der Seite der Kritik. Auch hier leistete Singer Tüchtiges, mit der Zeit sogar Bedeutendes, so daß er schließlich dem ihm zunächst überlegenen Bebel ebenbürtig zur Seite stand. Er hat sich zu einem parlamentarischen Taktiker ersten Ranges entwickelt, der die Geschäftsordnung des Reichstags beherrschte wie kein zweiter, und als ihr Meister auch allseitige Anerkennung genoß. Daß er einen Reichstagspräsidenten ersten Ranges abgegeben hätte, wenn ein solcher unter dem Kaiserreich möglich gewesen wäre, hat seine Meisterschaft in der Leitung der Parteitage der Sozialdemokratie bewiesen, die in der Zeit, wo er mit Bebel Vorsitzender der Partei war, sich zu Zusammenkünften ausgestalteten, auf die ganz Deutschland mit Interesse blickte, und die in zunehmendem Grade von Vertretern der Sozialdemokratie des Auslandes besucht wurden.

Weniger als Bebel nahm Singer an den Diskussionen über die sozialistische Doktrin Anteil, im Streit um die Politik der Sozialdemokratie aber stand er mit ihm auf der Linken der Partei, manchmal sogar noch weiter links als jener. Wenn darüber gestritten werden kann, auf welcher Seite Bebel bei den verhängnisvollen Entscheidungen der Partei am 3. und 4. August 1914 gestanden hätte, so ist bei denen, die Paul Singer näher kannten, kein Zweifel daran möglich, daß dieser die Haltung eingenommen hätte, die sein Nachfolger im Vorstand der Partei, Hugo Haase, damals einnahm. Indes zog er doch auch nach links seine Grenze. Die auf Spaltung der Partei abzielenden Spartakustreibereien hätte er nie mitgemacht oder gutgeheißen, und bei dem großen Einfluß und Vertrauen, das er in der Arbeiterschaft genoß, wäre es seiner Energie und Umsicht vielleicht gelungen, dieses Unheil von der deutschen Sozialdemokratie abzuwehren.

Er war als Politiker radikal, aber war zugleich Gegner aller Phantasterei in der Aktion der Partei. Sein geschärfter Blick für das praktisch Mögliche ließ ihn nie den Boden unter den Füßen verlieren und den Wert positiv bauender Arbeit unterschätzen. Als ich in der letzten längeren Unterhaltung, die ich mit dem schon schwer Leidenden haben durfte, die Frage an ihn richtete, auf welche der Taten seines an solchen so reichen Wirkens er mit größter Befriedigung zurückblicke, antwortete er ohne Besinnen: „Auf die Gründung des Asyls für Obdachlose". Daß er mit Gleichgesinnten eine Stätte hatte schaffen können, die den am sozialen Abgrund stehenden eine polizeifreie Unterkunft bot, erfüllte ihn mit der größten Genugtuung.

Auf dem städtischen Begräbnisplatz in Friedrichsfelde ruhen seine Reste neben denen Wilhelm Liebknechts und anderer Streiter, und die Partei hat ihm dort einen Gedenkstein errichtet, der von der großen Dankbarkeit zeugt, in der sie sein Andenken hält. Aber sein eigentliches Denkmal ist doch jenes mächtige Gebäude im Norden Berlins, das der Volksmund nach der Straße, in der es steht, die Wiesenburg, getauft hat. Solange das Asyl, das es umschließt, in dem Geist geleitet wird, für den Paul Singer Zeit seines Lebens Sorge trug, wird es Zeugnis ablegen von dem hohen Sinn, der im unablässigen Wirken für die Zukunft zugleich den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden weiß und die Seelen der Aermsten zu lesen verstand.

Soziales.

Geschäftshochhäuser.

Einem Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers, der die Antwort auf den Bericht eines Regierungspräsidenten darstellt, entnehmen wir die nachfolgende Stellungnahme des Ministeriums:

„Ich habe keine grundsätzlichen Bedenken dagegen zu erheben, daß in Ortschaften, in denen sich ein entsprechendes Bedürfnis geltend macht, die Errichtung vielgeschossiger Häuser (Hochhäuser) für Geschäfts- und Verwaltungszwecke zugelassen wird. Derartige Hochhäuser bedürfen aber im Hinblick auf die schädigenden Einwirkungen, die sie durch Lichtentziehung usw. auf die Nachbarschaft ausüben können, namentlich aber auch aus Rücksichten des Verkehrs und der Erhaltung künstlerisch befriedigender Städtebilder einer besonderen Beurteilung in jedem Einzelfalle. Es ist deswegen nicht ratsam, allgemeingültige Richtlinien für die Zulassung derartiger Bauten in die Bauordnungen aufzunehmen; vielmehr empfiehlt es sich, die Zulassung nur im Einzelfalle auf dem Dispenswege zu ermöglichen. Bei der Bedeutung der Frage für die Allgemeinheit muß ich Wert darauf legen, daß die Bauentwürfe für die Hochhäuser vor Weitergabe an die Dispensbehörden zunächst mir mit dortiger gutachtlicher Aeußerung über die insbesondere auch zum Schutze der Nachbarschaft zu stellenden Dispensbedingungen bis auf weiteres zur Stellungnahme vorgelegt werden."

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma C. H. Mewis, Spittelmarkt 11, veranstaltet zurzeit einen Saison-Räumungsverkauf. Als besondere Vergünstigung wird ein Rabatt von 10 Proz. gewährt. Näheres siehe Inserat.

Hermann Gerson veranstaltet von Montag, den 31. Januar, ab in seinen Geschäftsräumen, Werderscher Markt 5/6, eine Ausstellung von Wäsche und Weißwaren. Die Preise sind so mäßig gestellt, daß nun jeder Haushalt daran denken kann, sich zu vervollständigen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Die von der Firma **Hermann Tietz** ehemals ins Leben gerufene Weiße Woche findet nach langjähriger Pause wieder statt. — Zum ersten Male nach dem Kriege sieht man wieder große Mengen wohlfeiler Ware aufgestapelt; auch weisen die Lichthöfe, wie in Friedenszeiten, sehenswerte Dekorationen auf.

Eine 5 Meter lange Stickereimaschine sowie die erforderlichen Nebenmaschinen werden während der „Weißen Woche", beginnend Montag, 31. Januar, im Hause Wertheim, Leipziger Straße, vorgeführt. In interessanter Weise wird durch Arbeitskräfte des Vogtlandes, dem Zentrum der deutschen Stickereiindustrie, die Herstellung vom Rohgewebe bis zum Fertigfabrikat gezeigt, ausgenommen die erforderliche chemische Prozedur. Die deutsche Stickereiindustrie, im Wiederaufbau begriffen, zeigt Qualitätsarbeiten, die in jeder Beziehung mit denen des Auslandes konkurrieren. Daß außerdem die gesamte „Weiß"-Industrie in dieser Woche in bezug auf Preiswürdigkeit, Qualität und Auswahl höchste Leistungen bringt, sei noch besonders hervorgehoben.

„Tivoli", Chausseestr. 25. Am 1. Februar findet vollständiger Programmwechsel statt. Näheres in dem heutigen Inserat.

Einem Teil unserer heutigen Auflage von „Volk und Zeit" liegt ein Prospekt der Kohlenfirma **Berger u. Kulp**, Dessauer Str. 27, bei.

BERLIN C2 Breitestrasse **Rudolph Hertzog** BERLIN C2 Brüderstrasse

Preiswerte Angebote

Weiße Wäschestoffe

in verschiedenen Stärken, das Meter M. 9.80 10.50 12.50 14.50 16.50 usw.
Breite ca. 130-135 cm, das Meter M. 25.50 35.— 43.50 usw.
Breite ca. 160-165 cm, feinfädige, vorzügl. Qual., d. Mtr. M. 43.30
Hausmacher-Reinleinen 80 cm . . . . M. 19.75

Weiße Schleierstoffe

Voll-Voile, glatt, ca. 110-115 cm breit, das Meter . . . . . M. 33.- 39.- 42.- usw.
Bestickt . . . . das Meter M. 17.75 25.- 27.25 und 30.-

Herrenwäsche

Weiße Taghemden in Oberhemdenverarbeitung, aus sehr haltbarem, feinfädig. Hemdentuch m. Ripsfaltenbrust, 36-42 cm, Stück M. 98.-
Farbige Oberhemden aus gutem Perkal, mit Falteneinsatz u. Klappmanschetten, 35-43 cm . . . . . Stück M. 98.-
Weiße Unterbeinkleider aus vorzüglichen Stoffen wie Satindrell, Hemdentuch u. Halbleinen, Leibweit. 85-100 cm, Stck. M. 40.50
Stehkragen in verschied. Formen u. Höhen, größtenteils Leinen, u. a. niedrige und mittelhohe Kragen, 40-49 cm weit, Stck. v. 5.50 bis 8.50

Gardinen-Abteilung

Tüllgarnituren mit Behang . . . . . von M. 120.- an
Tüllgardinen bis 60 cm, d. Mtr. v. M. 12.- an; bis 100 cm, d. Mtr. v. M. 15.85 an
Erbstüll-Band- u. Spitzen-**Garnit.** v. M. 169.- bzw. v. 185.- an
Bunte Etamine-Garnituren . von M. 180.- an
Dunkle Madras-Garnit. Perlbesatz, v. M. 335.- an
Erbstüll-Bandstores . . . . . von M. 85.- an
Bettdecken in Tüll von M. 115.- an **Erbstüll** von M. 165.- an
Weiße bestickte Mulle 115 cm, von M. 18.- an
Preiswerte Klöppelspitzen u. -Einsätze

Schürzen

Weiße Bedienungsschürzen
Renforcé, mit Stickerei-Einsatz . . . . . Stück M. 24.50
Weiße Zierschürzen Punktmull, mit Stickerei-Garnierung . Stück M. 16.50
Weiße Kinderschürzen 45 cm lang
hübsche, solide Ausführung . . Stück M. 18.50 hochelegante Ausstattung Stück M. 23.50

Baumwoll. Kleiderstoffe

Bedruckter Perkal vorzügliche Grundstoffe, Breite 78-80 cm . . . . . das Meter M. 21.30 23.- usw.
Bedr. Madapolam, Atlas erstklassige Qualitäten, Breite 75-80 cm, das Meter M. 12.60 16.- 20.25 21.- usw.
Bedr. Schleierstoffe grosse Musterwahl, Breite 66-110 cm . . das Meter M. 12.50 19.20 19.70 usw.

Baumwollener Flanell

für Blusen usw., reiche Auswahl und viele Farbenstellungen, das Meter M. 13.50 16.- 19.50 usw.

Damenwäsche

Damen-Taghemden mit stickereiartigem Besatz . . . das Stück M. 45.25
Damen-Taghemden mit haltbarer Stickerei-Verzierung, das Stück M. 53.25
Damen-Nachthemden mit Stickerei-Ein- und -Ansatz, das Stück M. 88.50
Damen-Beinkleider mit haltbarem, breit. Stickerei-Ansatz, geschlossen und offen . . . das Stück M. 45.25 42.-
Mieder-Unterkleider mit guter Stickerei-Verzierung, das Stück M. 99.50

Jeden Montag Auslage von Resten und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet **ganz besonders billig**

Ausstellung
von
Wäsche und Weißwaren

Verkauf zu besonders billigen Preisen

Hauswäsche

Wischtuch ..... Stück M. 8.50
Gläsertuch Reinleinen 60/60 cm M. 13.50
Tellertuch Reinlein. 40/100 cm M. 18.50
Küchentuch Gerstenk., 48/100 cm M. 23.00
Stubenhandtuch Gerstenkorn 48/100 cm M. 23.00

Wäschestoffe

Renforcé 80 cm breit, Meter .. M. 13.50
Hembentuch 80 cm breit, Meter M. 15.75
Renforcé 80 cm breit, Meter .. M. 18.75
Linon Dreifachbreite 45.— Stiftenbreite ..... M. 19.75
Lakenstoff 160 cm breit, Meter .. M. 56.00

Leibwäsche

Taghemd aus gut. Wäschestoff M. 39.00
Taghemd aus gutem Madapolam M. 49.00
Taghemd aus Renforcé ... M. 59.00
Beinkleid aus Wäschestoff .. M. 39.00
Beinkleid aus Madapolam mit Hohlsaum ..... M. 49.00
Nachthemd aus gutem Wäschestoff ..... M. 78.00
Nachthemd aus Madapolam M. 98.00
Garnitur Hemd und Beinkleid M. 175.00
Hemdhose aus Renforcé .. M. 145.00
Unterlaille aus Batist .... M. 29.00
Tanzröckchen aus Batist .. M. 150.00

Strümpfe

Damenstrümpfe ... Paar M. 8.75
Damenstrümpfe ... Paar M. 12.75
Damenstrümpfe Flor, Paar M. 22.50
Damenstrümpfe Zeamafelde, Paar M. 79.50

Herrenwäsche

Herrenoberhemd Perkal m. weich. Man'sketten .. 95.00
Herrenoberhemd weiß, mit weich. Plauesfalteneinf. 98.00
Herrenoberhemd Perkal, mit Kragen .. M. 115.00
Nachthemden mit farbigem Besatz ... M. 90.00

Taschentücher

Damentuch Batist, mit gestickter Ecke, Stück ..... M. 4.50
Damentuch feiner Leinenbatist Stück M. 6.00
Herrentuch mit handgestickten Buchstaben ..... M. 7.50
Herrentuch feiner Batist mit Hohlsaum ..... M. 7.75

Bettwäsche

Bettlaken aus gutem Hemdentuch, 160/225 cm, mit Mittelnaht 78.00
Bettlaken aus schwerem Doppelt, 160/245 cm ..... M. 138.00
Bettgarnitur aus gutem Hemdent. 1 Deckbett u. 1 Kissen 140.00
Bettgarnitur aus Madapolam, 1 Deckbett u. 1 Kissen 180.00

Trikotagen

Damenhemdhosen .... M. 25.50
Damenhemdhosen .... M. 38.00
Unterzeug für Herren, farbig, Jacke und Beinkleid zus. .. M. 75.00
Unterzeug für Herren, farbig, Jacke und Beinkleid zus. .. M. 95.00

Blusen

Bluse aus gestickem Velle, m. Spachtelein. .... M. 69.00
Bluse aus gestickem Velle, mit Hohlstich ..... M. 79.00
Bluse aus gemustertem Velle mit Blenden ..... M. 98.00
Bluse aus Opal, Sportform, ... M. 125.00

Herrmann Gerson

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Aida
5 Uhr

Schauspielhaus
3½ Uhr: Die Rabensteinerin
7 Uhr: Die Sterne

Deutsches Künstler-Theater
3 Uhr: Pygmalion
Allabendlich 7½ Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg

Deutsches Theater
2½ Uhr: Der Scheiterhaufen
8 Uhr: Cäsar und Kleopatra
Mon. 7: Kabale und Liebe

Kammerspiele
3½ Uhr: Frühlings Erwachen
7½ U.: Der pathetische Hut
Mtg. 7: Florindo. Hierauf: Der Abenteurer und die Sängerin

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
2½ Uhr: Danton (ausg. Abonn.)
7 Uhr: Florian Geyer (Aufl. A.)
Mtg.: Danton (Geschl. Aufl.)

Theater i. d. Königgrätzer Str.
Nachm. 3 Uhr: Rausch
Täglich 7,15 Uhr:
Jekaterina Iwanowna
(Lucie Höflich, Paul Bildt, Dernburg, Pröckl, Römer, Schlegel, Marba, Leindorff)
Montag, 7. Februar: Salome (Orska, Hartau, Liechtenstein, Veidt, Dernburg.)

Komödienhaus
3 Uhr: „Sie" (E. Gläßner)
8½: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg

Berliner Theater
3 Uhr: Der letzte Walzer
8½ Uhr: Die spanische Nachtigall
mit Fritzi Massary

Residenz-Theater
Heute 4 Uhr, halbe Preise: Die Freundin
Täglich 7¼ Uhr:
Lady Windermeres Fächer
Arnstädt, Sandrock, Toelle, Korff, Falkenstein, Otto, Hamelok, Vallentin

Trianon-Theater
Heute 4 Uhr, halbe Preise: Kammermusik
Täglich 8 Uhr:
Das Wundermittel
von Ludwig Fulda.
Käthe Haack, Julius Falkenstein, Paul Morgan, Kurt von Möllendorff, Luise Werckmeister, Alfred Haase

Kleines Theater
Unter den Linden 44.
Täglich ½8 Uhr:
Casanovas Sohn
Lustspiel von Rudolf Lothar.
Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers, Heinr. Schroth.
Morgen u. folg. Tage 8 Uhr: Casanovas Sohn

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
2½ Uhr: Kabale und Liebe
7 Uhr: Das Postamt und Die Komödie der Irrungen
Mon. 7: Kabale und Liebe

Lessing-Theater
3 Uhr: Frau Warrens Gewerbe
7½ U.: Ein idealer Gatte
Montag 7½ Uhr: Flamme
Dienstag bis Donnerstag 7½: Ein idealer Gatte
Freitag 7½ Uhr: Flamme
Sonnabend und Sonntag 7½: Ein idealer Gatte
Montag 7½ Uhr: Flamme

Central-Theater
3½ Uhr: Heimat
7½: Frau Bärbel (Operette)

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Tosca

Friedr.-Wilhelmst. Th
½8 Uhr: Hoheit die Tänzerin

Kl. Schauspielhaus
7½ Uhr: Reigen

Komische Oper
3½: Raub der Sabinerinnen
7½ U.: Baroneßchen Sarah

Lustspielhaus
3½ Uhr: Familie Hannemann
7½ Uhr: Arnold Rieck in Die schwebende Jungfrau

Metropol-Theater
8 Uhr: 300 Tage mit Guido Thielscher
7 U.: Hollandweibchen

Neues Operettentheat.
3½ Uhr: Der Obersteiger
7½ U.: Yu-Shi tanzt

Neues Volkstheater
Heute und morgen
7½ Uhr: Pension Schöller

Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Der Meineidbauer
7½ U.: Flachsmann als Erzieher

Thalia-Theater
3 Uhr: Das Glücksmädel
7½ Uhr: Mascottchen

Th. am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Drei alte Schachteln
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht

Theater des Westens
3½ Uhr: Die Frau im Hermelin
7½ Uhr: Schwalbenhochzeit

Th. i. d. Kommandantenstr.
7½ U.: Der verjüngte Adolar

Wallner-Theater
3½ Uhr: Eine Ballnacht
7½ U.: Der Geiger von Lugano

Rose-Theater
7½ Uhr:
Hoffnung auf Segen

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. ½8
Nur noch bis 3. Februar:
Der Fehltritt einer Frau
Freitag, 4. Febr., zum 1. Male:
Der Großfürst
Berliner Posse in 3 Akten
Sonntag 3½: Eine fidele Ehe.

Admiralspalast
3½: Die lustige Puppe
7½: Die roten Schuhe
Morg. 7½: Die roten Schuhe

APOLLO-THEATER

DIREKTION: JAMES KLEIN

Dienstag, den 1. Februar, abends 7½ Uhr

Zum ersten Male:

Madame Dubarrys Liebesleben

Großes historisches Ausstattungsstück in 4 Bildern in Szene gesetzt vom Direktor James Klein. Unter Mitwirkung der weltberühmten, aus Amerika zurückgekehrten

Saharet als Gräfin Dubarry

150 Mitwirkende

Unter anderem: Das Nachtfest am Hofe Königs Ludwig XV. ◆ Lebende Kolossal-Gemälde ◆ Brand von Paris ◆ Ikarische Gaukler ◆ Rokoko-Balletts

Vorverkauf ab 10 Uhr an der Theaterkasse, sowie Invalidendank und Wertheim

Folies Caprice
Am Oranienburger Tor
Täglich ½8 Uhr:
Pfeffer und Salz
Der schlaue Theophil
Der Doppelgänger
Telephon: Norden 8650

APOLLO
Dir. James Klein
7½ Nur noch 7½
2 Tage mit Leo Peukert
FILM
mit dem
Publikum
und die übrigen Januar-Sensationen
Sonnt. 3½, jed. Erw. 1 Kind frei

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänger
Im Ballsaal TANZ

Circus Busch
Tägl. 7½, Sonntag 3 Uhr.
Nur noch wenige Tage:
Fileg. Menschen, Eisbären, Löwen. Gref'ls Traum.
Vorverkauf Circuskasse ab 10 Uhr ununterbrochen

METROPOL
VARIETÉ-KABARETT
Behrenstraße 54
Punkt 7½ Uhr
Riesen-Jubil.-(25.) Spielpl.
13 Schlager

Varieté-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 34/34
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6
Tägl. 7½ und Sonntag nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
Zum Schluß: „Tannhäuser" (Parodie)
Nachm. halb Preise
Vorv. 11-1½ u. 4-6.

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen.
Telephon: Norden 8643.
Konz. 7½ U., Beginn 8½ U.
Gussy Holl, Paul Graetz, Joachim Ringelnatz, Wolf Kilianij, Gregor Ratoff, Josepha Bursteen, Annemarie Hase, C. K. Roellinghoff
Conf. Richard Rillo.
Am Flüg. Mischa Spoliansky, Kapelle Leonidoff.

Germania-Prachtsäle
Chausseestr. 110
C. Richter
Hoffmanns Nordd. Sänger
Anfang 6 Uhr, des Konzerts 8½ Uhr und Großer Ball

Reichshall.-Theater
Abds. 7½ U. u. Sonnt. nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger
Nchm. halb. Pr.!

BTL
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Alexanderpl.-Pass.
Präsident Barrada
mit
Michael Bohnen
Friedenau, Rheinstr. 14
Fern Andra:
Die Tänzerin v. Dschaipur
und
Die Dame in Schwarz

Ufa

Ufa Palast am Zoo
4, 6 und 8 Uhr
Der große Ufa-Meister-Film
Der Stier von Olivera
n. d. gleichn. Schauspiel v. Heinrich Lilienfein
mit Emil Jannings, Hanna Ralph
Regie: Erich Schönfelder
Ehren- und Freikarten ungültig!
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr

Fauentzien-Palast
Die rote Hexe
mit Erika Glässner · Hermann Vallentin
Regie: Friedrich Feher

U Friedrichstr. 150
May-Meister-Film
Die Frauen vom Gnadenstein
von Thea v. Harbou und Joe May
mit Erich Kaiser-Titz
Regie: Robert Dinesen

U Kurfürstendamm 26
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
III. Teil
mit Gunnar Tolnaes
Ank. Pagode Kissen · Erna Morena · Fritz Kortner
Regie: Max Mack

Kammer-Lichtspiele a. Potsdam. Platz
Ein nächtlicher Ueberfall
B. B. Lustspiel mit Leo Peukert

Mozart-Saal am Hohenzollernplatz
Ich — bin — Du
mit Hans Mierendorff
Regie: Urban Gad

U Nollendorfplatz
May-Meister-Film
Das wandernde Bild
mit MIA MAY
Regie: Fritz Lang

U Alexanderplatz
Anna Boleyn
Titelrolle:
Henny Porten
König Heinrich der Achte:
Emil Jannings
Regie:
Ernst Lubitsch

U Weinbergsweg 18
Verlangen Sie überall die „Anna Boleyn"-Nummer der „Filmkunst"

U Schöneberg Hauptstr. 6a
Arme Violetta
mit POLA NEGRI
Alexander v. Antalffy
Regie: Paul Ludw. Stein

U Hasenheide 28
Hauptschlager
Arme Violetta
Besonderer Spielplan in den Neuköllner Zeitungen!

Neukölln: Kindl-Excelsior, Stern-Südstern, Städtische Lichtspiele

Wochentags ab 7 Uhr
Letzte Vorführung 8½ Uhr
Sonntags Beginn 4 Uhr
Letzte Vorführung 8 Uhr

Beim Volk zu Tisch.

Ein Gang durch Berliner Volksküchen.

Die Volksküchenfrage stellt sich heute mit als eine der wichtigsten der sozialen Fürsorge dar. Das Eingehen vieler Küchen dieser Art hat besonders in dieser Zeit Erbitterung erregt, wo der einzelne Unbemittelte durch Wohnungsnot, mangelnde Heiz- und Kochgelegenheit nicht in der Lage ist (ganz abgesehen von den Kosten), für die Zubereitung seiner Ernährung Sorge zu tragen. Es kommt noch besonders in den Wintermonaten hinzu, daß die Volksküchen als Aufenthaltsräume eine wichtige Rolle spielen, eine Tatsache, die bisher lange nicht genug gewürdigt wurde. Wir haben einige Berliner Volksküchen in verschiedenen Stadtgegenden besucht und wollen in den folgenden Zeilen besonders hervorheben, was Abhilfe dringend erfordert. Die Einrichtung neuer Volksküchen und der weitere Ausbau der bestehenden muß damit Hand in Hand gehen.

Südosten.

Dem Eingang eines Kellerlokals entströmt ein angenehmer Speisengeruch. Männer und Frauen drängen sich, um hineinzukommen, denn draußen ist es kalt und die meisten der Harrenden sind nur dürftig bekleidet. Sie murren über die Kälte und den Schnee, der in wirbelnden Flocken niederfällt.

Nur langsam rücken sie vor, weil die engen Räume da unten schon überfüllt sind. Sobald einzelne Personen herauskommen, drängen sich ebensoviele von den Anstehenden hinunter.

Unten ist es warm, sehr warm sogar und dabei feucht, denn der heiße „Wrasen" aus der Küche kann nicht genügend abziehen. Durch die offene Küchentür blicken drei riesige Kessel, in denen die Speisen brodeln, und daneben kräftige Frauengestalten, die Zubereitung und Verteilung zu besorgen haben. Aus den großen Kesseln werden die Speisen zunächst in kleinere Behälter und dann aus diesen in die bereitgestellten Eßnäpfe geschöpft. Nach Lösung einer Karte erhält man die gewünschte halbe oder ganze Portion und kann sich nun — wenn ein Platz frei ist — damit an einen Tisch begeben.

Wer keinen Löffel hat, muß für diesen eine Mark als Pfand hinterlegen. Es sind nur zwei kleine Räume für die Gäste vorhanden, sie erweisen sich dem zeitweise sehr starken Andrang gegenüber als ganz unzureichend. Gartentische und eiserne Gartenstühle bilden die Ausstattung. Ein Blick auf die Tischgenossen lehrt, daß hier viele Krüppel, alte erwerbsunfähige und sonstige notleidende Leute ihren Hunger stillen. Hier ein halberblindeter, dort ein lahmer Greis, und beiden zur Seite alte, greise Mütterchen mit tiefgefurchter Stirn und hohlen Wangen, den stummen und doch beredten Zeugen vom harten Kampf ums Dasein.

„Es schmeckt mir gut" — flüstert mein Nachbar, ein alter, weißbärtiger Invalide —, „gerne würde ich mir eine „Ganze" kaufen, wenn ich mehr Geld hätte." — Ich nicke zustimmend, denn das Essen ist mager, aber doch schmackhaft bereitet. Mein Gegenüber tröstet ihn damit, daß die drüben an der Wand stehenden Personen noch viel übler dran sind. Er zeigt dabei auf eine Gruppe, die darauf wartet, bis einer von den glücklicheren Gästen etwas von seinem Essen stehen läßt. . . .

Die sonstigen Gespräche drehten sich ausschließlich um die Frage, wo man die besten Volksküchen finde. Ein alter Gast verteidigte hierbei die Behauptung, daß man diese im Westen antreffen werde.

Westen.

Eine sichtbare Aufschrift belehrte mich hier im Westen Berlins, daß ich am Ziel war. Speisezeit ist von 11 bis 1½ Uhr. Ich trete ein. Hinter einer Sperre sitzt eine Dame, die ich um eine Speisemarke bitte.

„Die erhalten Sie hinten, ich kann Ihnen nur Pfandmarken geben. Es sind 2 M. für einen Eßnapf zu hinterlegen, dafür gibt es eine Pappmarke und eine Marke aus Blech. Die letztere dient als Ausweis, daß die Hinterlegung stattgefunden hat, sie muß vor Verabfolgung des Essens am Tisch der Vorstandsdamen abgegeben werden, und wird hier nach Abgabe des Eßnapfes zurückgereicht, während die Pappmarke in ihrem Besitz verbleibt. Beim Verlassen des Lokals müssen beide Marken gegen Rückgabe der 2 M. wieder abgeliefert werden." — Ich präge mir diese Belehrung ein und gehe nun zur Kasse: „Bitte um eine Speisemarke." — „Es tut mir leid, für heute können Sie keine bekommen, denn Speisemarken sind stets am vorhergehenden Tage zu lösen." — Ich wende mich an die amtierende Vorstandsdame mit meiner Bitte.

„Tut mir leid, wenn Sie heute eine Marke lösen, können Sie morgen hier essen."

„Ich möchte doch gerne heute essen."

„Das geht nicht, aber Suppe können Sie nach Lösung einer Suppenmarke haben."

Ich löse mir nun eine Suppenmarke und bitte nach Empfang der Suppe um einen Löffel. — „Löffel haben wir leider nicht" — lautet die Antwort, „auch die letzten sind uns gestohlen worden." — „Ich kann aber doch ohne Löffel die Suppe nicht essen." — „Tut mir sehr leid, Sie müssen sich einen mitbringen." — Ich blicke erst bedenklich auf meine Suppe und dann auf die Dame. Endlich zeigt sie mit den Worten auf einen Gast: „Wenn dieser ausgegessen hat, werde ich Ihnen einen Löffel verschaffen." — Ich warte, bis ich den Löffel erhalte. Jetzt kann ich mich zum Essen niedersetzen und von meinem Platz aus Umschau halten.

Das Lokal ist groß und sauber, Tische und Stühle sind rein und an den Wänden sind für Kopfbedeckung und Kleidungsstücke Riegel angebracht. Alles macht einen guten Eindruck. Das Essen sieht appetitlich aus und schmeckt auch. Die Gäste sind hier im allgemeinen etwas besser bekleidet. Den älteren kann man es sozusagen vom Gesicht ablesen, daß sie früher bessere Tage gesehen haben. Hier sitzt ein Mann, der vor einigen Jahren noch Fabrikbesitzer war, dort ein anderer mit weißem Vollbart und wallendem Haar, der, wie er erzählt, früher über riesige Summen verfügen konnte. An runden Tischen finden die alten Bekannten sich regelmäßig zusammen, um sich nach Einnahme der Mahlzeit noch ein Weilchen zu unterhalten. Und es wird nicht bloß über Fragen der Volksküche oder Invalidenrente gesprochen, sondern auch lebhaft politisiert. Nur wenige von den Anwesenden sind mit äußerlich erkennbaren körperlichen Gebrechen behaftet. Die Bestimmung, daß die Speisemarken schon am vorhergehenden Tage zu lösen sind, führt fast täglich zu heftigen Auftritten. Auch während meiner Anwesenheit klagt ein Mann darüber, daß seine vorgestern gelöste Marke nicht mehr angenommen wird. — „Wir können doch nicht kommen, wenn der Arbeitgeber uns nach einem anderen Stadtteil beordert," erwidert er den Damen, die seine Marke zurückweisen. Kaum ist er fort, so gehen zwei kleine Kinder von Tisch zu Tisch, um eine Speisemarke zu verkaufen, die Vater gestern gelöst hat. „Vater kann heute nicht kommen," erklären sie. Sie haben diesmal Glück, indem ein Gast ihnen die Marke abkauft.

Ein Zuruf kündet den Schluß der Speisezeit an und langsam leeren sich darauf die Räume.

Norden.

Im Norden Berlins ist es nicht leicht, eine Volksküche aufzufinden. Viele sind in neuerer Zeit aufgelöst und nicht durch andere ersetzt worden. Nach langem Hin- und Herfragen gelang es mir doch. Der Betrieb befindet sich im Parterre eines der älteren Häuser Berlins. Bureaukratische Vorschriften sind nicht vorhanden, niemand braucht sich am vorhergehenden Tage schon eine Speisemarke zu lösen.

Der Hungrige erhält ohne Umschweife Speise und Trank, sobald er sich von den Damen am Vorstandstisch eine Marke gekauft hat. Der Preis für das Essen ist freilich — wie in den meisten anderen Volksküchen — erhöht worden, es ist aber reichlich und gut und wird den Gästen durch Angestellte vorgetragen. Nur für den Löffel muß Pfand hinterlegt werden. Die einfach eingerichteten Räumlichkeiten reichen leider nicht immer aus, um in der Zeit des größten Andranges alle Gäste aufzunehmen, man muß dann warten, bis an den Tischen Plätze frei werden. Im Gegensatz zu den vorstehend beschriebenen sind die Gäste hier fast durchweg jüngere Leute, darunter viele Mitbürger jüdischen Glaubens. Dieser Sachlage entsprechend berühren die Gespräche überwiegend nur Tagesneuigkeiten auf den Gebieten wirtschaftlichen oder werktätigen Lebens, politische Unterhaltungen sind weniger wahrzunehmen.

In dieser wie auch in den anderen Volksküchen bekunden die Gäste den gewiß berechtigten Wunsch, daß es diesen dem Wohl der ärmeren Bevölkerung dienenden Anstalten beschieden sein möge, noch recht lange eine segensreiche Tätigkeit zu entfalten.

„Armenküche".

Einmal im Norden Berlins, wollen wir unsere Schritte nach einer der ältesten Straßen in diesem weiten Stadtteil lenken. Sie ist auch eine der schmalsten, so daß zwei Wagen kaum nebeneinander fahren können. Hier gelangen wir nach einer Anstalt, die offiziell die Bezeichnung „Armenküche" führt und sich auch wesentlich von den „Volksküchen" unterscheidet.

Vor dem Torweg, im Hausflur und auf dem Hof stehen Männer und Frauen mit leeren Gefäßen. Alle wollen sich Suppe aus der Küche holen, die sich auf dem Hof befindet. Einen Speiseraum, in dem die Gäste essen und sich erwärmen könnten, gibt es hier nicht. Sie müssen sich auf dem Hof anstellen und in Wind und Wetter so lange warten, bis sie an der Reihe sind. An der offenen Küchentür steht eine Frau, die aus einem großen Kübel Portionen schöpft. Das Essen wird gegen Vorzeigung einer Marke des Armenvorstehers unentgeltlich geliefert. Wer keine Marke besitzt, dem wird nichts verabfolgt, auch gegen Bezahlung nicht. Hin und wieder erhalten einzelne Gäste, die nicht heimgehen können, auf Bitten einen Eßnapf. Mit diesem in der Hand hocken sie neben dem Aschkasten auf dem Hof. Andere begnügen sich damit, ihre Suppe im Stehen auszutrinken. Wenn wir schon die Gäste der Volksküche zu den Aermsten der Armen zählen konnten, so belehrt ein Blick auf die hier vor der Armenküche anstehenden Gestalten, daß diese als Repräsentanten des am tiefsten ausgeprägten Elends anzusehen sind. Der Menschheit ganzer Jammer tritt hier vor Augen.

Es sind durchweg hilflose, gebrechliche alte Männer und Frauen, von denen viele kaum noch die Kraft besitzen, das gespendete Essen selbst zu holen. Und dabei sind sie noch voll banger Sorge, daß ihnen das Essen, diese Wohltat, entzogen werden könnte.

Still entfernen sie sich, und mit ihnen verlasse auch ich eine Stätte, wo die Klagen bitterer Armut täglich widerhallen.

Alt-Berlin unter der Friedrichstraße.

Funde beim Untergrundbahnbau.

Hochinteressante lokalhistorische Funde wurden bei den Untergrundbahnbauten in der südlichen Friedrichstraße gemacht, die als schwierigster Teil dieses Bauabschnittes nunmehr auch in Angriff genommen worden sind. Bei den Schachtarbeiten stieß man in etwa 4 Meter Tiefe auf eine noch gut erhaltene Straßendecke, Schotterung mit kleinen hölzernen Brücken, über deren Herkunft man sich zunächst im Zweifel war. Die in dieser Hinsicht angestellten Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß die Friedrichstraße die älteste Straße in dieser Gegend ist. Vor der Anlage der Friedrichstraße befanden sich zwischen Alt-Berlin und der Ortschaft Tempelhof nur sumpfige Wiesen, durch die ein einziger alter Weg führte, der jedoch dem Zuge der Lindenstraße folgte und etwa in der Mitte des Belle-Alliance-Platzes den dort vorüberfließenden Schafgraben kreuzte. Daraus schließt man, daß es sich um die erste Pflasterdecke der Friedrichstraße handelt, die im Laufe der Zeit wegen des darunterliegenden Moores immer tiefer sank und immer neue Ueberfüllungen erforderlich machte. Diese Straßendecke ist also im Laufe der Zeit um ungefähr 4 Meter gesunken.

Der Mordplan einer Frau.

Der Mord an dem Inder Singh ist jetzt restlos aufgeklärt. Die weiteren Vernehmungen der Verhafteten und das umfassende Geständnis des Mörders Arnold haben ergeben, daß die Frau des Ermordeten die Haupttriebfeder des Verbrechens war. Sie hatte es verstanden, Arnold, der sie abgöttisch liebte, so zu umgarnen, daß er in ihren Händen ein willenloses Werkzeug war. Bis zuletzt hatte Arnold versucht, seine Geliebte in Schutz zu nehmen und die ganze Schuld auf sich zu laden. Erst als er bei einer Gegenüberstellung mit Frau Singh einsah, daß er betrogen worden war, gestand er ein, daß sie ihm solange zu-

---

Schweres Blut.

25] Roman von Juhani Aho.

Daß er aber nicht endlich kommt? Er hat sich wohl noch nicht losmachen können. Er verläßt mich nicht, er verläßt mich nicht . . . woher habe ich nur diesen Gedanken? — Wenn ihm nur nichts zugestoßen ist! Es sollen ja noch Stromschnellen auf seinem Wege sein, ehe er nach Hause kommt. Sein Boot kann aufgerannt und umgeschlagen sein, da er nicht einmal einen Ruderer hat. Weshalb hat er mich nicht als Ruderer mitgenommen? Was soll aus mir werden, wohin soll ich gehen, wenn er nicht wiederkommt?

Es war zufällig ein regnerischer Tag, durch das Dach der Fischerhütte sickerten Tropfen. Es war etwas unbehaglich in dem Häuschen.

Er hätte mich doch mitnehmen können, wohin er gegangen ist. Da hätte ich gesehen, wie sie dort leben, wie das Leben seiner Sippe ist, wie das berühmte Karelien, das er gelobt und gepriesen hat. Dorther soll ich ja auch stammen. Dorthin versprach er mich ja zu bringen, mich dort zur Wirtin eines großen Gehöfts zu machen. Doch hätte er mich vielleicht wirklich mitgenommen, wenn ich mich nicht gesträubt hätte? Ich wollte ja selber hierbleiben. Aber ich wußte ja nicht, daß es so lange dauern würde — gleich drei ganze Wochen. Und er hat nur einmal gefragt, ob ich mitkommen wolle. Hätte auch zweimal fragen können, wenn er richtig gewollt hätte. Aber vielleicht wollte er gar nicht. Vielleicht wußte er, daß sein Vater und seine Mutter und seine große Sippe dagegen sind, daß er ein schwedisches Weib herbringt? Vielleicht gelingt es ihm dort, sie umzustimmen? Vielleicht haben sie nein gesagt, und er will nicht kommen? Oder sie bereiten dort schon alles zur Hochzeit vor, überraschen mich und holen mich zur Hochzeit ab. — Wenn sie dagegen sind, gehe ich nicht hin. Eindrängen werde ich mich nicht, ich will nicht noch einmal eine Schwiegermutter gegen mich erbosen. Wenn ich denen dort nicht gut genug bin, werde ich es ihm hier sein.

Marja versuchte sich zu trösten. Aber ihre Augen weinten am Abend, und ihr Herz fand auch am Morgen keine Freude. Es vermißte der Arm in der Nacht den Hals des Freundes.

Wenn er nicht über die Insel in der Stromschnelle hinaus an mich gedacht hat? Wenn er mich nur mitgenommen hat, weil ich sagte, ich würde sonst ins Wasser gehen? Wenn ich zu unverschämt gegen ihn gewesen bin? Aber er hätte mich ja können gehen heißen, wo es ihm beliebte. Hätte nur ein Wort sagen dürfen. Hätte mich ja nicht bis hierher zu bringen brauchen. Kann mich ja noch zurückschicken.

Weshalb riß er damals mein Laub zwischen dem Bootsrand und dem Wasserbord weg? Weshalb war sein Blick damals so voll Ueberdruß? Woher soll ich wissen, wer er sein mag? Einen Tage habe ich den Mann gesehen, da bin ich gleich mit ihm fortgezogen.

Nein, nein . . er ist kein solcher . . nein . . kein solcher. Ich bin töricht, ich schlecht . . er gut . . ich . . er nicht, nein!

Es näherten sich Schritte. Marja eilte an die Tür. Schon bevor sie hinauskam, hatte sie alles bereut.

Aber es war gar nicht Schemeikka. Es war ein nasser alter Mann, der sich das Wasser von seinem unüberzogenen Pelz schüttelte.

„Hier scheinen ja Menschen zu sein," sagte der Alte, sich zur Tür hereinbückend.

„Wer seid ihr? Ihr seid kein Hiesiger?"

„Woher weiß du das?"

„Ich höre es an eurer Sprache."

„Du bist auch nicht von hier."

Marja bat ihn, sich zu setzen und schob den Suppennapf vor ihn hin. Sie saßen einander an den Tischenden gegenüber, ohne zu sprechen.

„Ich wollte einmal nach meiner Winterhütte sehen," sagte der Alte, nachdem er kurze Zeit gegessen hatte.

„Wohnt ihr hier im Winter?"

„Ich habe das Häuschen gebaut und auch die Badestube. — Ich wollte einmal nachsehen, weil ich Rauch aufsteigen sah; wäre wohl auch schon früher gekommen."

„Weshalb wohnt ihr denn aber nicht auch im Sommer hier?"

„Da brauchen sie dies als Fischerhütte und sonst. Ich siedle für den Sommer immer dort an die andere Seite des Sees über, da habe ich eine Reisighütte."

„Wenn ich das nur gewußt hätte, dann würde ich euch besucht haben."

„Das wäre ja hübsch gewesen."

„Was treibt ihr denn hier?"

„Ich halte ihnen die Netze in Stand."

„Wie seid ihr denn aber hierher geraten?"

„Zuerst haben sie mir den Hof niedergebrannt, dann haben sie mich selber mit Sack und Pack hergeschleppt."

„Wer hat das getan? Ist das lange her?"

„Der alte Schemeikka, der Vater von dem jetzigen, und seine Männer."

„Aber ihr könntet wohl fort, wenn ihr wolltet?"

„Ich war vor Jahren einmal drüben . . . bin zurückgekommen."

„Weshalb denn?"

„Zuhause waren alle gestorben, und hier kriegt man mehr Fische."

„Davon lebt ihr?"

„Was braucht's denn mehr zum Leben!"

„Fändet ihr euch von hier in eure Heimat?"

„Ich denke doch, daß ich die Wege noch wüßte. Bei klarem Wetter sieht man hier sogar die letzten Berge auf der schwedischen Seite."

„Sieht man die?"

„Dort von dem Berg." — Der Alte deutete mit dem Kopfe nach dem Hügel. — „Wenn sie Wald niederbrennen, sieht man wenigstens den Rauch."

„Sieht man auch den Rajavaara?"

„Den wird man wohl auch sehen."

„Ich bin dort von seinem Fuß."

„So, von dort?"

„Seid ihr einmal dort gewesen?"

„Nein."

„Seid ihr schon bei Schemeikkas gewesen?"

„Dahin gehe ich, wenn ich ihnen Netze bringe und mir Garn hole und sonst was. Ich knüpfe für sie die Netze, für das ganze Dorf."

„Wie ist es denn dort?"

„Nämlich wo?"

„In Schemeikkas Gehöft."

„Da ist ein großes Dorf, groß wie eine Stadt — sagen sie, ich habe noch keine Stadt gesehen. Das größte Gehöft, etwas abseits von den anderen, ist das von Schemeikka. Sie haben keine Aecker und auch kein Vieh, ein paar Kühe im Gehöft, bei Schemeikkas drei. Vom Handel leben sie und von Jagd und Raub und allerlei Künsten. Aber gut leben sie, gut essen sie, gut trinken sie, reich sind sie. Der Sohn macht Reisen, seine Mutter besorgt das Haus, kommandiert die Weiber."

(Forts. folgt.)

gesetzt habe, bis er die Tat vollbrachte. Ueber den Nachlaß ihres Mannes hatte die Frau bis ins kleinste bereits im voraus verfügt. Sie hatte an alles gedacht und Arnold noch besonders ans Herz gelegt, auch aus dem einen Koffer 36 Pfund Zucker zu nehmen, den ihr Mann darin aufbewahrte. Nach dieser restlosen Klärung des Kapitalverbrechens wurden alle drei dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Diebstähle am Osthafen?

Die B.S.-Korrespondenz versendet eine gegen den Betriebsrat des städtischen Osthafens gerichtete Mitteilung, nach der auf den dortigen Lagerplätzen umfangreiche Diebstähle an der Tagesordnung seien. Die Polizei hätte Untersuchungen angestellt, bei denen es sich ergab, daß fast keiner der männlichen oder weiblichen Angestellten den Hafen verließ, ohne etwas mitzunehmen. Die Frauen hätten sich meist in den Unterröcken große Taschen angebracht, in denen sie Zucker, Mehl, Kaffee usw. verbargen. Bei den Männern hätte man ähnliche Entdeckungen gemacht. Die Polizeibeamten dürften, so heißt es weiter, selbst in den Fällen, wo sie Diebstähle festgestellt hätten, keine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten, sondern müßten sich damit begnügen, der Hafendirektion Mitteilung zu machen, die die Diebe nicht bestraft, sondern sie auf zwei bis zehn Tage aussperrt, um sie dann auf den alten Plätzen weiter arbeiten zu lassen. Dem Betriebsrat des Osthafens seien die polizeilichen Untersuchungen sehr unangenehm gewesen und so habe auf Ersuchen dieser Körperschaft die Hafenverwaltung an das Polizeipräsidium ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß die Arbeiterschaft des Osthafens die Kontrolle der Arbeiter und Arbeiterinnen sehr unangenehm empfindet, weil diese Polizeibeamten der Ansicht des Betriebsrats nach der politischen Abteilung (?) der Aufsichtsbehörde angehören.

Wir müssen die Verantwortung für diese Feststellungen, die in später Stunde nicht mehr nachzuprüfen waren, der genannten Korrespondenz überlassen, hoffen aber, daß der Magistrat durch seinen Dezernenten schnellstmöglich zu der Angelegenheit Stellung nimmt.

Die Krankenhauskosten.

Die Gemeindebehörden haben beschlossen, die Kur- und Verpflegungskosten in den städtischen Krankenhäusern vom 1. Februar 1921 ab wie folgt festzusetzen: Für Erwachsene Klasse III 18 M., Klasse II 30 M., Klasse I 70 M. Für Kinder unter 14 Jahren: Klasse III 6 M., Klasse II und I wie für Erwachsene. Auswärtige zahlen die doppelten Sätze. Für Ausländer in der Regel: Klasse III 60 M., Klasse II 120 M., Klasse I 180 M. Die in einzelnen Anstalten in der III. Klasse geltenden bisherigen Sätze für Hausschwangere und Säuglinge bleiben bestehen.

Die tödliche Medizin.

Die unheilvolle Medizinverwechselung im Sanatorium Bergstücken bei Potsdam, die zu einer Verurteilung des Apothekers Erhard Höß aus Nowawes führte, beschäftigte gestern nochmals die Potsdamer Strafkammer. Höß wurde seinerzeit wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht hat die Sache wegen Unklarheit in der Urteilsfassung nochmals an die Potsdamer Strafkammer verwiesen. Die todbringende Medizin wurde an einem Julitage 1919 der lungenkranken 30jährigen Frieda Kurth aus Rathenow nach dem Mittagessen eingegeben. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß nicht der Angeklagte, sondern die 16jährige Gehilfin die Flasche etikettierte. Der Angeklagte Höß wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsfrist von zwei Jahren wurde dem Angeklagten zugebilligt, nach der er die Strafe durch Zahlung von 3000 M. abbüßen kann. Das Gericht sprach dem Angeklagten seine menschliche Teilnahme aus.

Zur Erhöhung des Straßenbahntarifs.

Ein Leser des „Vorwärts" beklagt sich, daß bei der Erhöhung des Straßenbahntarifs die Inhaber von Zeitkarten stärker belastet werden, als diejenigen Fahrgäste, welche Fahrscheine benutzen. Das sei auch schon bei der letzten Tariferhöhung der Fall gewesen.

Als Beispiel werden die Preise der Zeitkarten für eine Linie angeführt im Vergleich zu den Preisen der Einzelfahrscheine, ohne Berücksichtigung der noch günstigeren Sammelkarten zu 6 M. für acht Fahrten.

Es wurden zuletzt erhöht die Preise für Fahrscheine von 70 Pf. auf 80 Pf., gleich 14,3 Proz., für Zeitkarten von 56 M. auf 70 M., gleich 25 Proz. Jetzt sollen erhöht werden die Preise für Fahrscheine von 80 Pf. auf 100 Pf., gleich 25 Proz., für Zeitkarten von 70 M. auf 90 M., gleich 28,6 Proz. Sollen die Erhöhungen für Zeitkarten „entsprechend den Erhöhungen für Einzelfahrscheine" erfolgen, so ergäbe sich eine gerechte Erhöhung entsprechend den Preisen für Einzelfahrten von 70 Pf. auf 100 Pf., gleich 43 Proz., für Zeitkarten von 56 M. um 24 M., also auf 80 M., so daß nach den Beschlüssen der Verkehrsdeputation die Inhaber der Zeitkarten für eine Linie mehr bezahlen müssen, als Gerechtigkeitsgründen entspricht.

Nach dieser Berechnung sind allerdings die Preise für Zeitkarten stärker erhöht als die für Fahrscheine. Unser „Vorwärts"-Leser läßt jedoch außer Betracht, daß mit dem Steigen der Preise für Fahrscheine der Nutzeffekt für die Zeitkarten ein größerer ist, als bei niedrigerem Fahrgeld. Wer seine Fahrkarte reichlich ausnutzen kann, fährt doch immer noch erheblich billiger, als derjenige Fahrgast, welcher sich einen Fahrschein löst.

Unsere Jugendweihen März 1921.

Der Lebenskundeunterricht beginnt!

Jugendweihe Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 40/41. An der Jugendweihe nehmen die Verwaltungsbezirke Tiergarten, Friedrichshain und Mitte teil. Der Lebenskundeunterricht findet für die Kinder innerhalb des Verwaltungsbezirks Tiergarten jeden Donnerstag von 4–6 Uhr in der Schule Waldenserstr. 20, Jugendklubzimmer, statt. Für den Verwaltungsbezirk Friedrichshain jeden Mittwoch von 4–6 Uhr in der Schule Straßmannstr. 6 (Knabenschule), 8a-Klasse. — **Jugendweihe Musikersäle**, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Für die Verwaltungsbezirke Wedding und Prenzlauer Berg(?). Der Lebenskundeunterricht findet jeden Dienstag von 4–6 Uhr in der Oberklasse der Gemeindeschule Plantagenstr. 15 statt. Für den Verwaltungsbezirk Prenzlauer Tor in der Gemeindeschule Sonnenburger Str. 20 (Knabenschule), Zimmer 2. Gleichzeitig Knabenschule Senefelder Str. 6, Donnerstags von 4–6 Uhr. — **Jugendweihe Leibniz-Oberrealschule**, Schillerstr. 115. Für Charlottenburg und westliche Vororte. Der Lebenskundeunterricht findet in Charlottenburg, Rosinenstr. 4, Jugendheim, vorn 1 Treppe, Freitags von 4–6 Uhr statt. — **Jugendweihe Lichtenberg**, Realgymnasium Parkaue. Für Lichtenberg und östliche Vororte. Der Lebenskundeunterricht wird erteilt jeden Mittwoch von 6–½8 Uhr im Jugendheim Lichtenberg, Parkaue 10. — **Jugendweihe Kliems großer Festsaal**, Hasenheide 13. Für den Verwaltungsbezirk Hallesches Tor, Neukölln, südliche und südöstliche Vororte. Der Lebenskundeunterricht wird jeden Dienstag von 4–6 Uhr in der 31. Gemeindeschule, Rütlistr. 41, und jeden Mittwoch von 4–6 Uhr in der 5./6. Gemeindeschule, Kneseb...str. 31, erteilt.

Anmeldungen zur Jugendweihe können noch schriftlich mit dem Einschreibegeld von 2 M. an das Jugendsekretariat Berlin SW. 48, In den Zelten 23, gerichtet werden, oder am Tage des Lebenskundeunterrichts. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen sofort vorzunehmen, da nach dem 10. März keine weiteren Anmeldungen berücksichtigt werden. Die Eintrittskarten zu den Jugendweihen sind zum Preise von 3 M. für Erwachsene und 1 M. für Kinder (die Kinder, welche die Jugendweihe bekommen, sind frei), in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben: Adolf Joseph, Berlin NW. 21, Wilhelmshavener Str. 48 (Zeitungs-Zentrale); Hänisch, Müllerstr. 34a, Eingang Utrechter Straße (Zeitungs-Zentrale); Walter Rüdiger, Berlin N. 58, Lychener Str. 127; Richard Schröter, Berlin NO. 55, Goldaper Str. 3; Paul Handelmann, O. 112, Weichselstr. 3, Hof 4 Treppen; Viktor Haß, Berlin SO. 36, Harzer Str. 117, vorn 4 Treppen; Buchhandlung Vorwärts, SW. 68, Lindenstr. 3; Parteisekretariat Charlottenburg, Rosinenstr. 4, 1 Treppe; Lichtenberg: Bergmann(?), O. 112, Niederbarnimstraße 4, Hof 3 Treppen; Neukölln: Wendler, Jägerstr. 66 (Parteisekretariat). In allen Verkaufsstellen wird ferner eine geschmackvolle Einladungskarte mit Umschlag zum Preise von 40 Pf. verkauft.

Die neuen Kohlenkarten. Zum Zwecke der einheitlichen Regelung der Kohlenversorgung für Küchen- und Ofenbrand in der Stadtgemeinde Berlin werden zurzeit durch die örtlichen Kohlenbezirksämter (Ortskohlenstellen) neue Kohlenkarten verausgabt, die in der Zeit vom 1. bis 10. Februar einem Kohlenhändler im Gebiete der Stadtgemeinde Berlin zur Eintragung in die neue Kundenliste vorzulegen sind. Die neue Kohlenkarte ist insofern wesentlich vereinfacht, als die Grundkarte (Eintragungsausweis für die Kundenliste) mit den Kohlenkartenabschnitten vereinigt ist. Soweit den Verbrauchern die Kohlenkarten noch nicht zugestellt sind, wird die Zustellung im Laufe der nächsten Woche, jedenfalls aber so rechtzeitig erfolgen, daß die Eintragung noch in der festgesetzten Frist vorgenommen werden kann.

Wähler und Wählerinnen!

Wollt Ihr am 20. Februar mitwählen?

Selbstverständlich wollt Ihr das! Und Ihr wollt bei den Landtagswahlen Eure Stimme

für die S.P.D.

abgeben. Aber dann müßt Ihr Euch auch vorher vergewissern, daß Ihr in der Wählerliste steht. Prüft die Wählerliste! Sie liegt nur noch am heutigen Sonntag, 30. Januar, aus.

Oeffentl. Wählerversammlung

Mariendorf: Dienstag, den 1. Februar, 7½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Kaiserstraße. Tagesordnung: „Die preußischen Landtagswahlen". Referent: Eduard Bernstein, M. d. R.

Im städtischen Fürsorgeamt für Lungenkranke Charlottenburgs, Cecilienhaus, Berliner Str. 137, finden täglich von 10½ bis 1 Uhr Sprechstunden statt, für Männer Montags und Donnerstags, für Frauen Dienstags und Freitags, für Kinder Mittwochs und Sonnabends.

Der Postverkehr mit Wilna ist wieder aufgenommen worden. Für Einschreibsendungen wird aber keine Haftpflicht übernommen. Von jetzt an werden gewöhnliche frankierte Briefsendungen nach der Ukraine, der Republik Aserbeidschan und der russischen Republik des Fernen Ostens versuchsweise zur Postbeförderung zugelassen. Die Sendungen werden über Norwegen und die Murmanküste geleitet.

Filmvortrag über „Winterzauber". In der „Urania", Taubenstraße, wird Maximilian Riedstetski(?) am 31. Januar und 3. Februar seinen vor einiger Zeit mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „Winterzauber", in dem an der Hand herrlicher Lichtbilder und Filme aus der Umgegend Berlins, aus dem Riesengebirge, aus dem Schwarzwald, dem Bayerischen und Tiroler Hochgebirge die Schönheit des Wald- und Bergwinters geschildert werden, wiederholen.

Brotkarte „Wittenbergplatz". — In der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar gelangen auf Abschnitt 83 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 Gramm gefrorenes Hammelfleisch oder 200 Gramm Büchsenfleisch oder amerikanische Speckwaren (250 Gramm mit oder 200 Gramm ohne Knochen) zur Ausgabe. — Milchbelieferung. Am Sonntag, den 30. Januar, und Montag, den 31. Januar, erhalten die ½-Liter-Krankenkarten nur ¼ Liter Frischmilch. Die ¾-Liter-Krankenkarten werden am Sonntag, den 30. Januar, voll beliefert. Am Montag, den 31. Januar, erhalten die ¼-Liter-Krankenkarten keine Milch. Am Dienstag, den 1. Februar, werden die ½-Liter- und ¼-Liter-Krankenkarten voll beliefert. Die übrige Belieferung bleibt wie bisher.

Sprachschule für Proletarier. Anfang Februar beginnen neue Anfängerkurse in Englisch (Abendunterricht) für Genossen ohne Vorkenntnisse. Anmeldungen am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der 24. Gemeindeschule, Hinter der Garnisonkirche, nahe Bahnhof Börse, Zimmer 7, Hof, rechter Seitenflügel.

Das Kleid der arbeitenden Frau. Die zweite Vorführung von Kleidern für die berufstätigen Frauen findet statt am Montag, den 31. Jan., abends 7 Uhr, im Deutschen Frauenklub, Berlin W., Kurfürstenstr. 88.

Preisrichtersitzung in der Scala. Am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, versammelt sich in der Scala das Preisrichterkollegium und beginnt mit der Prüfung aller im Monat Januar aufgenommenen Publikumsfilme. Zu diesen Vorführungen hat auch das Publikum Zutritt. Eintrittskarten werden am Sonntag vormittag ab 10 Uhr verkauft.

Filmschau.

Das Haus zum Monde.

Richard Oswald-Lichtspiele.

Jeder, der vom Kino Eigenart ersehnt, predigt das Evangelium des phantastischen Films, der uns von der platten Alltäglichkeit erlösen soll. Aber der Weg dahin ist schwieriger, als mancher sich vorstellt, und werden gar Kompromisse mit dem Kolportagefilm unternommen, so mißlingt das Unternehmen. Rudolf Leonhard und Karlheinz Martin haben den ganzen Raritätenladen grotesker Phantastik der Hintertreppe aufgeboten, um ein Schaustück voll Dämonie und burlesker Komik erstehen zu lassen. Sie geben die Geschichte eines verwunschenen Hauses, in dem die vertracktesten Menschenexemplare neben- und miteinander hausen und in einen Hexensabbat von Liebe, Eifersucht, Gewalttat und Wahnsinn verwickelt werden. Die tollsten Szenen, in denen Schlaganfälle, Mord und Brand, akrobatische Dachbesteigungen einer Mondsüchtigen, abenteuerliche Hetzen über die engen Treppen sich häufen, werden arrangiert. Es gibt Schönes und Stimmungsvolles, echte Filmbilder — aber das ganze läßt eisig kalt. Unfreiwillige Komik, die durch lächerliche Texte gesteiger' wird, steht neben der echten und schließlich ist man froh, daß die Tortur überstanden ist und das junge Paar, das allen Fährlichkeiten entronnen ist, sich vor dem niedergebrannten Hause die Hände unter dem blühenden Apfelbaum reicht. Besonders gelungen sind die verkleinerten Bilder, in denen das ganze Haus sichtbar wird und vor dem die Menschen wie Puppen wirken.

Karlheinz Martin, der als kühner und erfolgreicher Bühnenregisseur sich erprobt hat, bezwang diesmal den Film noch nicht. Er wird Besseres schaffen. Eine Fülle schauspielerischer Charakterköpfe wirkte mit. Vor allem ist Fritz Kortner hervorzuheben, der einen Wachsfigurenbildner, halb Frau, halb Dämon, mit dämonischem Mienenspiel agierte. Paul Grätz entfaltete eine fabelhafte Verwandlungsfähigkeit. Holde Märchenanmut und traumhafte Entzücktheit gab Leontine Kühnberg in einer Doppelrolle. Rose Valetti, Max Gülstorff, Leopold Ledebour und manch anderer boten gute Leistungen.

„Aschermittwoch", ein in die Karnevalszeit fallender Film von Dr. Johannes Brandt, wurde von der „Terra"-Film-Aktiengesellschaft im Motivhaus in der Hardenbergstraße einem geladenen Publikum erstmalig vorgeführt. Die Handlung spielt am Hofe des Herzogs Theodor (E. Baber) und behandelt die rührselige Bürgermädchenliebe zu einem prinzlichen Jüngling. Die Besetzung der Rollen lag in guten Händen: Hella Moja, Rudolf Lettinger und die einstmals sehr geschätzte Auguste Prasch-Grevenberg wußten sich mit Anstand aus der Sache zu ziehen. — Ein zweiter Urfilm „Bauernhaß" (Verfasser nicht genannt) zeigte ein sogenanntes „Drama" aus den Bergen und stellte die Geduld des Publikums auf eine harte Probe. Das einzig Erfrischende waren die prächtigen Naturaufnahmen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Sonntag, den 30. Januar:

12. Abt. 9 Uhr früh Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen.
24. Abt. 9 Uhr früh Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen.
52. Abt. (Charlottenburg). 9 Uhr früh Flugblattverbreitung von Bade, Kaiserin-Augusta-Allee 52.
81. Abt. (Friedenau). 10 Uhr vormittags Flugblattverbreitung vom Restaurant Kühn, Hackerstr. 3.
84. Abt. (Lankwitz). Zur Flugblattverbreitung treffen sich die Genossen um 9 Uhr bei Kirchner, Kaiser-Wilhelm-Str. 53.

Morgen, Montag, den 31. Januar:

16. Abt. 7 Uhr abends Funktionärsitzung bei Minnig, Lausitzer Str. 46.
18.–22. Abt. 7 Uhr abends im Lokal „Freischütz", Fruchtstr. 36a, Funktionärsitzung der angeführten Abteilungen. Funktionärkarte dient als Legitimation.
19. Abt. 7 Uhr abends bei Schanack, Samariterstr. 8, Ecke Rigaer Straße. Funktionärsitzung mit den Vorstandsmitgliedern, Bezirksführern, Betriebsräten und Vertrauensleuten.
58. Abt. (Charlottenburg). 7½ Uhr abends im Lokal Schneider, Holtzendorffstr. 14. Sitzung der Funktionäre und des Abteilungsvorstandes.
76. Abt. (Wilmersdorf). 8 Uhr abends bei Schramm, Hohenzollerndamm 1. Extrazahlabend. Funktionäre schon um 7 Uhr Sitzung.
86. Abt. (Friedenauer Ortsteil von Schöneberg). Die Genossen treffen sich zur Teilnahme an der Beerdigung des Genossen Max Kahn um 2 Uhr bei Görlich, Ecke Begas- und Rubensstraße.
90. Abt. (Neukölln). 7½ Uhr abends bei Prüfert, Fulda-, Ecke Weserstraße. Frauenleseabend. Referent: Otto Haßler. Die Frauen der Genossen und Vorwärtsleser sind eingeladen.
141. Abt. (Rosenthal). 6½ Uhr abends im Rathaus Erweiterte Vorstandssitzung mit den Stadtverordneten und Bezirksverordneten.

Frauenabende, Montag, den 31. Januar, abends 7½ Uhr:

11. Abt. bei Geisler, Skalitzer Str. 30. Referent: Genossin Beer.
20. Abt. bei Behrend, Liebigstr. 24.
21. Abt. bei Büchel, Eberstr. 46.
28. Abt. in der Schule (Konferenzzimmer), Senefelder Str. 6. Referent: Genosse Fendel: „Die Frauen und die Landtagswahlen".
66. Abt. (Halensee): „Böhmisches Brauhaus", Kurfürstendamm 99. Referentin: Genossin Heymann.
102. Abt. (Baumschulenweg) bei Haas, Baumschulenstr. 71. Referent: Genosse Lehrer Kreuziger: „Schulfragen und Landtag".

Frauenabend, Dienstag, den 1. Februar, abends 7½ Uhr:

103. Abt. (Adlershof): Schule (Zeichensaal), Radickestr. 10. Referentin: Genossin Weide.

Wahlkreis Wedding. Dienstag, 7 Uhr Sitzung des Vorstandes bei Kerfin, Pankstr. 60.

Männerchor „Harmonie". Jetzt immer am Dienstag Uebungsstunde. „Freier Männerchor Reinickendorf", Residenzstr. 126, Ecke Grüner Weg, bei Lindstedt.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin. NW. 40, In den Zelten 23.

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags:

Zentraljugendheim, Lindenstr. 3. 6 Uhr Vortrag: „Adolf Glaßbrenner", „Alt-Berliner Humor". Vortragender: Genosse Heinz Fuhrmann. Extrabeitrag 0,75 M. — **Lichtenberg:** Jugendheim Parkaue 10. Besuch der Treptower Sternwarte. Treffpunkt: 4 Uhr im Heim. — **Moabit:** Stiftungsfest bei Schmidt, Wielefstr. 17. Besonderes Programm.

Montag, den 31. Januar, abends ½8 Uhr:

Osten (Stralauer Viertel): Jugendheim Schule Koppenstr. 3. Vortrag: „Wilhelm Liebknecht". — **Steglitz-Friedenau:** Jugendheim Schule Friedenau, Offenbacher Str. 5a, Mädchenabend.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

S.P.D.-Holzarbeiter. Dienstag, 1. Februar, abends 6½ Uhr, Versammlung in der Aula des Sophien-Gymnasiums, Steinstr. 31/34, auch Durchgang Weinmeisterstr. 15, 3. Hof, 2 Treppen. Verbandsmitglieder, die nicht zur S.P.D. gehören, können durch Parteimitglieder und Vertrauensleute legitimiert werden.

Achtung, Töpfer! Wir laden alle Verbandskollegen, die auf dem Boden praktischer Gewerkschaftsarbeit stehen, ein, die Töpferversammlung, welche am Dienstag, den 1. Februar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, stattfindet, zu besuchen. Die Tagesordnung lautet: „Gewerkschaftsaufbau oder Gewerkschaftszersplitterung?" Es ist die höchste Zeit, den Anhängern der Dritten Internationale, die schon seit längerer Zeit unter sich Versammlungen abhalten, einen Damm entgegenzusetzen. Alle Kollegen, die nicht Anhänger der Dritten Internationale sind, sind eingeladen. J. A.: Ernst Müller.

Zentralverband der Zimmerer. Montag, den 31. Januar, abends 6½ Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, allgemeine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: „Amsterdam oder Moskau?" Referentin: Toni Sender, Mitglied des Reichstages. Korreferent: Wilhelm Schumacher, Bekleidungsarbeiterverband. Des hochwichtigen Themas wegen müssen alle Verbandsmitglieder an dieser Versammlung teilnehmen und für einen guten, regen Besuch agitieren. Es gilt unser gewerkschaftliches Prinzip zu wahren. Der Vorstand.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen Montag. Arbeitslose: 12 Uhr Guttempler-Logenhaus, Linienstr. 121. — Provinzial- und Gemeindebehörden: 7 Uhr Patzenhofer, Fidicinstr. 23. — Kali: 7½ Uhr Wilhelmshof, Anhaltstr. 12. — Butterkleinhandel: 8 Uhr Neue Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97. — Mittwoch. Graphisches Gewerbe: 7½ Uhr Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. — Patentanwalts-Bureaus: Bierglocke, Belle-Alliance-Str. 100.

Holzarbeiterverband. Drechsler aller Branchen: Zur Delegiertenwahl ist zu beachten, daß die Drechsler aller Branchen bei Pilsecker, Blumenstr. 34, abstimmen. Im „Mitteilungsblatt" ist dieses Lokal irrtümlich nur für den Osten angegeben worden. — Bürstenmacher: Die Delegiertenwahl der Branche findet im „Arbeitslosensaal", Rungestr. 30, statt. — Musikinstrumentenarbeiter: Mittwoch 5 Uhr in Kliems Festsälen, Hasenheide 13, Fortsetzung der Versammlung „Amsterdam—Moskau". — Bandinstrumentenmacher: Donnerstag 6½ Uhr Arbeitslosensaal, Rungestr. 30, Sektionsversammlung: „Moskau—Amsterdam."

Deutscher Hutarbeiterverband. Dienstag, den 1. Februar, abends 5½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15, Saal 4, Generalversammlung. Das Erscheinen aller ist dringend notwendig.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Filiale Berlin. Dienstag 6½ Uhr im Englischen Hof, Alexanderstr. 27 C, Sektionsversammlung der Lackierer. Tagesordnung: „Moskau oder Amsterdam?" Mitgliedsbuch legitimiert.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Montag 5 Uhr in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18, Versammlung der gesamten Luxuspapierbranche. Da die Neuwahl der Branchenleitung auf der Tagesordnung steht, wird bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Beteiligten erwartet. — Kartonnagen- und Etuibranche. Dienstag, den 1. Februar, nachmittags ½5 Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunynstr. 27, Delegiertensitzung der oben bezeichneten Betriebe. Bericht von den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß. Arbeitseinstellungen dürfen vor Stattfinden der Versammlung nicht vorgenommen werden. Jeder Betrieb muß entsprechend seiner Größe vertreten sein. Die Branchenleitung.

Achtung, Aga! Montag, den 31. Januar, vormittags 10 Uhr, Streikversammlung im Gewerkschaftshaus.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands (Ortsgruppe Groß-Berlin). Große öffentliche Protestversammlungen wegen Verweigerung von Mitteln für Rentenempfänger aus der Sozialen Ausfuhrabgabe Dienstag, den 1. Februar, 5½ Uhr, in der Schulaula Tilsiter Str. 45, und Gräfestr. 85/88. Mittwoch, den 2. Februar, abends 5½ Uhr, Lichtenberg, Schulaula Parkaue. Kriegsbeschädigte und Erwerbslose sind eingeladen. Freie Aussprache. — **Arbeiter-Schachklub Alt-Glienicke 1920.** Mitgl. d. A.-S.-B. Spieltage jeden Montag von 8–10 Uhr abends im Lokal von Schäfer, Grünauer, Ecke Köpenicker Straße, sowie jeden Donnerstag von 8–10 Uhr abends und Sonntags von 10–1 Uhr im „Berg-Restaurant", Inh. Otto Arlt, Tentonenstr. 41. Unterricht im Schachspiel wird kostenlos erteilt. Gäste willkommen.

Aus aller Welt.

Die Strandkatastrophe auf Westerland. Ueber den Hergang der Sturmflutkatastrophe auf Westerland erfährt der Preuß. Pressedienst, daß am vergangenen Freitag ein Sprengkommando der Marine am Strande eine Mine gesprengt hat und daß sich daraus starke Bodenerschütterungen ergaben. Zwei Tage später brach dann der Weststurm aus, und die Wellen fanden bei der erschütterten Strandmauer nicht den hinreichenden Widerstand, so daß ein Loch von 80 Meter Länge gerissen wurde. Die Instandsetzungsarbeiten sind vom Regierungspräsidenten in Schleswig bereits eingeleitet worden. Der Schaden beträgt etwa eine Million Mark.

Großen Unterschlagungen ist man im Karl-Friedrich-Hospital in Erfurt auf die Spur gekommen. Eine Oberwärterin und zwei Wärterinnen versuchten sich mit Sublimat zu vergiften. Weite Kreise sind in der Angelegenheit kompromittiert.

Auf der Kieler Reichswerft ereignete sich am Sonnabendmittag beim Ausprobieren einer Turbine eine Explosion. Dabei wurden zwei Ingenieure getötet und sieben Arbeiter leicht verletzt.

Ein Großfeuer ist in Merxem (Belgien) ausgebrochen und hat dort mehrere Fabriken und Arbeitshäuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Sport.

Einen Boxkampfabend veranstaltete die Vereinigung der Berliner Boxfreunde am Freitag abend in der Brauerei Königstadt. Aus diesem Kampf ging der Verein „Heros" als Erster hervor. Alle seine Mitglieder waren den übrigen an Technik weit überlegen und erzielten sämtliche Preise. Den Schluß bildete der deutsche Meister Dittmann (Alt-Wedding) gegen Bach (Berolina). Letzterer zeigte eine außerordentliche Gewandtheit, so daß der deutsche Meister alles anwenden mußte, um den Sieg davonzutragen. Die ausgesetzten Preise erhielten: Kohler, B. Müller, Funke, Simat, Raube und Dittmann.

Briefkasten der Redaktion.

R. R. 44. Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen W. 10, Lützowufer 8.

Berichte aus dem besetzten Gebiet, die uns anonym zugehen, können wir nicht verwenden. Wer Angst hat, gebe sie anderswo auf!

Abrechnung mit Hermes.

In der Sonnabendsitzung des Reichstags wird als erster Punkt der Tagesordnung das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues dem Wohnungsausschuß überwiesen. Es folgt die zweite Lesung des Rothaushalts.

Abg. Dr. Hertz (U. Soz.): Wir wünschen Auskunft, wieviel Dienstautos für die gesamten Ministerien vorhanden sind, angeblich sind es über 800. Auch unsere Anfrage über die Instandsetzung der Dienstwohnung des Ernährungsministers ist noch nicht beantwortet. Eine Vierteilmilliarde sieht der Haushalt als Frühdruschprämie für die Landwirte vor. Die Frühdruschprämie hat ihren Zweck, die Ablieferungsfreudigkeit zu erhöhen, nicht erfüllt. Wir lehnen dies Geschenk für die Agrarier ab. Die amtliche Denkschrift des Ernährungsministeriums ist in vielen Punkten unzuverlässig. Es bestehen Pläne, den Getreide- und Brotpreis noch weiter zu erhöhen. Man hat das zwar bestritten, aber selbst die „Germania" hat die Richtigkeit dieser Pläne anerkannt. Die natürliche Folge wäre eine weitere Steigerung der Forderungen der Beamten und Arbeiter. Auch nichtsozialistische Arbeiterkreise sind der Ansicht, daß das Ernährungsministerium nur

in die Taschen der Landwirte

arbeitet. Das führende Blatt der christlichen Gewerkschaften bezeichnet diese Ernährungspolitik als eine Schamlosigkeit. Die Entscheidung über den Getreidepreis ist immer wieder hinausgezögert worden und soll nun ausgerechnet einen Tag nach den Landtagswahlen erfolgen. Wir werden dafür sorgen, daß die Arbeiterschaft über die Ernährungspolitik aufgeklärt wird und die Ausführung dieser ausbeuterischen Absichten unmöglich macht.

Auf Vorschlag des Präsidenten Löbe wird mit der Beratung des Notetats die Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums verbunden.

Den Ausschußbericht erstattet Abg. Dr. Blunck (Dem.).

Abg. Weinböck (Dnat. Vp.): Die Zwangswirtschaft hat den Ruin der Landwirtschaft verschuldet. Der Austausch von Futtermitteln gegen hochwertiges Getreide ist die Voraussetzung für das Verlangen nach vermehrter Ablieferung von Brotgetreide; wir verlangen aber auch gegen Gerste und Hafer den Austausch von Futtermitteln. Billigere Düngemittel sind ein wesentlicher Faktor zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion. Wie verträgt sich die 50 prozentige Kalipreiserhöhung mit dem verlangten Preisabbau der Nahrungsmittel? Den Stickstoffausgleichfonds sollte man auflösen. Nur die freie Konkurrenz kann den Stickstoff verbilligen.

Abg. Dusche (D. Vp.): Bei den Sozialdemokraten konnte man sich nicht daran gewöhnen, den Landwirten während der Zwangswirtschaft angemessene Preise zuzubilligen. Dabei ist das deutsche Volk verhungert (!) Die in der Indexkommission sitzenden Verbraucher haben auch für die Preiserhöhung gestimmt. Bei den Schweinemastverträgen kommt nichts heraus.

Abg. Kerschbaum (Dem.): Wir sind gegen den Maisaustausch gegen Schweine, da viele Schweine vorzeitig verschwinden werden. Auch der preußische Landwirtschaftsminister Braun will die Düngermittel verbilligt sehen.

Abg. Dieringer (B. Vp): Für die Landwirte ist wichtig, schon jetzt von der Regierung die Preise für die neue Ernte zu erfahren und zu wissen, welcher Art die Erfassung sein wird. Der Mahlscheinzwang sollte überhaupt beseitigt werden, weil dadurch die Landwirte als Selbstversorger schlechter daran sind wie die Verbraucher. (Hört, hört! links.) Die Bauern können aufatmen, wenn sie durch Aufhebung der Zwangswirtschaft endlich die Zwangsjacke ausziehen dürften. Vor allem muß die Zwangswirtschaft für Brotgetreide aufhören.

Abg. Robert Schmidt-Berlin (Soz.):

Es hat sich gezeigt, daß die vielen Angriffe gegen die Preissenkung des vom Ausland eingeführten Getreides gar keine Stütze mehr bei den Parteien hier im Hause finden, obwohl wir seinerzeit sehr heftige Angriffe grundsätzlicher Art gegen diese Politik erdulden mußten. Es ist ja auch sehr interessant, daß in der Anlage zum Notetat auseinandergesetzt wird, daß, wenn wir das Auslandsgetreide zum tatsächlichen Preis in den Handel bringen und Brot daraus herstellen, dann unser gegenwärtiger

Brotpreis von 4,50 M. auf 14,50 M.

erhöht werden müßte. (Hört, hört! bei den Soz.) Aus dem Interessentenkreis der Rechtsparteien ist stets mit großem Nachdruck der Wunsch nach vollständiger Freigabe der Getreidewirtschaft zum Ausdruck gebracht worden, so auch vom Vorredner. Die Folge davon wäre, daß wir mindestens zu einem Preise von 14,50 M. für das Brot kommen würden. Wenn Sie die Verantwortung dafür übernehmen wollen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei der enormen Arbeitslosigkeit und der Bedrängnis, in der sich die Arbeiterschaft in ihrem Einkommen befindet — ich und meine Partei lehnen es ab. Es scheint nur der Zeitpunkt heute nicht zu passen, um diese Konsequenz zu ziehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz. Zurufe und Widerspruch rechts.)

Nun zu den Maisverträgen. Ich habe nichts dagegen, daß die Regierung versucht, durch Senkung der Maispreise eine bessere Mast und größere Aufzucht der Schweine herbeizuführen. Aber die Hoffnung des Ernährungsministeriums, dadurch Verträge auf 600 M. den Zentner Schwein Lebendgewicht abzuschließen, ist vollständig abwegig und läßt auch jede objektive Schätzung unserer heutigen Machtlage und der ganzen Geschäftsverhältnisse außer Betracht. Es war bezeichnend, daß alle Interessenten der Landwirtschaft, die hier gesprochen haben, von den Mastverträgen nichts wissen wollten, weil ihnen natürlich

die Bindung der Preise unangenehm

ist. Warum denn auf einmal nicht die Mastverträge, Herr Dusche, Herr Semmler und Herr Röficke? Sind Sie es nicht gewesen, die in den Vorverhandlungen früherer Zeiten immer gesagt haben: Keine Zwangswirtschaft für Vieh, aber Mastverträge. Wie töricht wäre es von Ihrem Standpunkt aus, Mastverträge zu schließen, wo Sie heute Schweine auf dem Viehmarkt für 1800 M. den Zentner verkaufen! Das sind Ihre angemessenen Preise für die Landwirtschaft, die Sie fordern. Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh erklärte ein Abgeordneter der Rechten im volkswirtschaftlichen Ausschuß, man würde nunmehr das Schweinefleisch in den Großstädten zu 13,50 M. das Pfund und das Rindfleisch zu 10 oder 9 M. bekommen. Ich habe damals gesagt: Wenn Sie das erreichen, dann ziehe ich meinen Einspruch gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft zurück. Nun, in welcher Großstadt bekommt man heute Schweinefleisch zu 13,50 M. das Pfund? Mit diesen Versprechungen haben Sie einfach Sand in die Augen der Arbeiter und der Bevölkerung gestreut.

Nun kommt Herr Dusche mit seiner Geschäftskenntnis und sagt: Ja früher hat der Reichsernährungsminister erst spät das Getreide im Ausland eingekauft. In diesem Jahre sehen Sie den großen Fortschritt, daß wir viel früher zum Einkauf geschritten sind. Aber das ist gerade die Schwäche, die ich zwar nicht dem Minister allein zum Vorwurf mache, **sondern die in der Gewissenlosigkeit liegt, mit der die Landwirtschaft heute ihre Ablieferungspflichten erfüllt.** (Lebhafter Widerspruch rechts. Gegenrufe bei den Soz.) Dieser frühzeitige Einkauf von Auslandsgetreide in einer Zeit, wo wir die einheimische Ernte eingebracht haben, bedeutet, daß wir

schon im November und Dezember ausländisches Getreide

haben einführen müssen, **weil die Landwirtschaft nicht abgeliefert hatte.** (Lebhaftes Hört, hört! bei den Soz., U. Soz. und den Kommunisten.) Wir brauchten diese Getreidemengen nicht einzukaufen, wir hätten die hohen Kosten sparen können, wenn die Ablieferung in dem erforderlichen Maße erfolgt wäre. Und jetzt liegt die Sache so: Wir haben das Getreide im November, Dezember und Januar zu einer Zeit der ungünstigsten Valutaverhältnisse einkaufen müssen. Die Regierung rechnet in ihrer Aufstellung im November 72 Mark für den Dollar, während er heute auf 56 Mark steht. Wir haben für diese Getreideeinkäufe

Milliarden hinausgeschleudert,

nur weil das Ministerium gezwungen wurde, früher einzukaufen, als unter normalen Verhältnissen bei Pflichterfüllung der Landwirtschaft. (Lebhafter Widerspruch rechts, erregte Gegenrufe bei den Soz., U. Soz. und den Kommunisten.) Ferner ist in landwirtschaftlichen Kreisen die Forderung aufgetaucht, man möge bei der Ablieferung der Maiskote nicht dazu greifen, in natura zu liefern, sondern die Landwirte, die die nötige Menge von Getreide abliefern in bar durch eine Summe zu entschädigen, die die Differenzen der Preisbildung ausmacht. Das würde für jede Tonne Getreide ungefähr 3000 Mark als besonderen Zuschuß für die Ablieferung ausmachen. Ich nehme an, daß das Ministerium nicht die Neigung hat, auf diese Geschäfte einzugehen. Es ist sehr zweifelhaft, welche Preise künftig festgesetzt werden. **Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn wir dazu gezwungen würden, irgendwie eine Erhöhung der Getreidepreise für die künftige Ernte vorzunehmen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß im Ausland eine starke Preissenkung überall eintritt und die Lebenshaltung der Arbeiter, dort relativ verbessert wird, während wir unter ungünstigsten Verhältnissen noch weiter vegetieren.**

Herr Weinböck warnt die Regierung davor, Nachsuchungen zur Herausholung etwa verborgen gehaltenen Hafers anzustellen. Ich möchte im Gegenteil dringend bitten, die Pflichterfüllung mit allen Mitteln, die der Regierung zur Verfügung stehen, zu erzwingen. Denn alle Appelle an die Landwirtschaft und auch alle Zusagen aus landwirtschaftlichen Kreisen haben keinen Erfolg gehabt. Das Ergebnis der Ablieferung war außerordentlich schlecht. Wer seiner Sache sicher ist, kann sich ruhig in seine Wirtschaft hineinsehen lassen. Herr Dusche sprach davon, daß die deutsche Landwirtschaft während des Krieges und wohl auch jetzt nie angemessene Preise bekommen hat. Dabei kostet der Zentner Schweinefleisch Lebendgewicht 1800 M., also

das Dreifachfache der Vorkriegszeit.

Da sollten Sie mir wirklich einmal beweisen, ob in diesen Preisen tatsächlich nur die Produktionskosten der Landwirtschaft stecken oder ob nicht vielmehr ein riesengroßer Gewinn dabei herausspringt. Sie können jede Grünkramfrau fragen, sie wird Ihnen sagen, daß ein Preis von 16 M. für Gänse und von 24 M. für Schweinefleisch nichts mehr mit den Produktionskosten zu tun hat, sondern einfach nur mit gewissenlosen Gewinnen. (Sehr richtig! links.) Sie aber unterstützen diese Verhältnisse. Auf der einen Seite bietet sich für die Landwirtschaft und für die Industrie eine außerordentlich günstige Situation, auf der anderen Seite herrscht die bitterste Armut und Entbehrung. **Das ist der Kontrast, der Briand verleitet hat zu sagen: Ihr habt ja so glänzende Verhältnisse in Deutschland.** Man weist darauf hin, wie groß die Gewinne der Aktienunternehmungen sind. Es ist aber nur eine kleine Kaste von Leuten, die die Vorteile einheimst. Die Landwirtschaft hat gegenwärtig das politische Interesse und die soziale Pflicht zu sagen: Wir wollen dem deutschen Volke soweit dienen, daß wir das Brotgetreide ausliefern

und nicht im Schweinetrog verfüttern.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Ich bedaure auch und muß ausdrücklich feststellen, daß in den Verhandlungen im Hauptausschuß weder ein Vertreter der Unabhängigen noch der Kommunistischen Partei zugegen war. Es wäre notwendig gewesen, daß sie die Einwände, die sie hier erhoben haben, dort vorgetragen hätten. Gegenwärtig müssen wir die Frage in den Vordergrund stellen: Wann kommen wir zu einem Abbau der Lebensmittelpreise? Allerdings unter einer solchen Beurteilung, wie wir sie hier gefunden haben, kann dies nicht geschehen. **Ist doch aus landwirtschaftlichen Kreisen im Reichswirtschaftsrat gefordert worden, die Getreidepreise nicht um 40 Proz., sondern um 1000 M. pro Tonne zu erhöhen.** Eine solche Forderung muß natürlich geradezu aufreizend in der Arbeiterschaft wirken. Ich glaube deshalb, die Regierung dringend davor warnen zu müssen, eine solche Erhöhung auch nur in Aussicht zu nehmen, denn das würde politisch von den unheilvollsten Folgen sein. **Die Arbeiterschaft erwartet gegenüber den Preissenkungen im Auslande, daß auch hier endlich abgebaut wird. Sie befindet sich in einer fürchterlichen Notlage.** Sie (nach rechts) aber erklären, daß die Lebensmittelpreise noch nicht hoch genug sind. Gegen diese Politik werden wir uns mit aller Entschiedenheit wenden. Wir werden fordern, daß bei der Feststellung der Preise die Interessen der Arbeiter, der Angestellten und der Beamten mehr in den Vordergrund gerückt werden als bisher. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Diez (Zentr.): Uns fehlen nur die ausländischen Phosphate; die Düngemittel müssen verbilligt werden.

Reichszuschüsse zum Brot

entwerten nur das Geld und steigern die Preise. Während der Fleischzwangsbewirtschaftung war auf dem öffentlichen Markte Fleisch überhaupt nicht zu haben, jetzt ist es doch wenigstens da, wenn es auch teuer ist. (Zuruf links: **Die Schleichhandelspreise sind jetzt eben Normalpreise geworden.**) Durch angemessene Preise müssen wir die Produktion heben.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes:

Ueber die Mindestpreise für die nächste Ernte ist noch nichts beschlossen, sondern es liegen nur Vorschläge der Indexkommission vor. Der endgültige Beschluß wird auf der Ernährungskonferenz in München gefaßt werden, wo die Mindestpreise in Verbindung mit der Zwangswirtschaft behandelt werden sollen. Freie Wirtschaft für das Getreide durchzuführen, wäre unverantwortlich. Bei der Fleischwirtschaft ist es anders, und sie hat sich für die Arbeiterschaft ganz erträglich gestaltet. (Widerspruch b. d. Soz.) Die Erstablieferung von Getreide in diesem Jahre ist höher als im vorigen. Die Brotration von 200 Gramm ist absolut gesichert. Frühdruschprämien werden sich schon dieses Jahr erübrigen. Der Preis für den Zentner Schweinefleisch Lebendgewicht hat sich auf 1200 bis 1400 M. ermäßigt; Schmalz, das vor Weihnachten noch 20 M. kostete, kostet jetzt 12 M. Die große Getreideeinfuhr aus dem Ausland war eine einmalige, um das entstandene Vakuum zu füllen. Steigerung der Innenproduktion, gesteigertes Angebot von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Weltmarkt wird zum Preisabbau führen.

Abg. Düwell (Kom.): Die Dinge liegen wesentlich anders, wie sie uns Herr Hermes soeben geschildert hat. Nicht dauernde Erhöhung der Getreidepreise wird die landwirtschaftliche Produktion fördern, sondern der Anbauzwang. (Stürmischer Widerspruch rechts. Zuruf rechts: Arbeiten Sie erst so viel wie wir!) Minister Hermes hat abermals bestätigt, daß die Ablieferung versagt hat, wenn er auch nicht zugibt, daß sie vorsätzlich sabotiert wird. Die Preise für Schmalz sind nur deshalb heruntergegangen, weil die breite Masse der Bevölkerung nicht mehr imstande ist, diesen Artikel zu kaufen. Seit 1914 bis Ende 1920 sind

die Lebensmittel rund 13mal gesteigert

worden, die Löhne der Arbeiter und Angestellten dagegen sind nur um das 3- oder 4fache in derselben Zeit gestiegen. Und da will uns der Minister weismachen. . . . (Vizepräsident Bell ruft den Redner zur Ordnung). . . . daß durch seine Politik das Volk befriedigt wird. Die Bauern haben noch nie so große Ersparnisse gemacht wie jetzt; überall erstehen Neubauten auf dem Lande. Die Interessen der Kleinbauern werden von Ihnen (nach rechts) nur angeführt, um für die Großagrarier etwas herauszuschlagen, denn die Prämien fallen ja doch nur den Großen zu. Die zur Verbilligung des eingeführten Auslandsgetreides aufgewendeten 5½ Milliarden sind eine Folge der absolut unfähigen Ernährungspolitik. Die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken klagen über schlechten Absatz. Die Bauern haben sich eben nur an große Einnahmen, aber nicht an große Ausgaben gewöhnt. (Lebhafter Beifall b. d. Kom.)

Abg. Simon-Schwaben (Soz.): Es war beschlossen worden, daß die Fleischzwangsbewirtschaftung nur unter der Voraussetzung aufgehoben werden sollte, daß 1½ Millionen Tonnen Getreide abgeliefert werden. Bis heute ist noch nicht 1 Million abgeliefert worden. Das ist bezeichnend für die

Sabotage seitens der Landwirtschaft.

Ein weiteres Beispiel dafür ist der Beschluß des Brandenburgischen Landbundes vom 20. Januar d. J., die Regierung bei der Haferumlage in keiner Weise zu unterstützen, sondern vielmehr die Verordnung mit allen Mitteln zu Falle zu bringen. Und diesen Landbund, eine politische Organisation, hat die Regierung in die Kommissionstätigkeit eingeschaltet und zahlt sechs Mark Vermittlungsgebühr pro Tonne in seine Kasse! Der Ernährungsminister hat den Beweis erbracht, daß er ein Minister gegen die Ernährung ist, wir können zu ihm kein Vertrauen haben. (Beifall b. d. Soz.)

Damit schließt die Aussprache. Die Haushaltsforderungen werden angenommen. — Die Haferinterpellation soll auf Wunsch der Regierung erst am Montag verhandelt werden.

Reichswehrministerium.

Bei der Einzelberatung werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses alle strittigen Abstimmungen zurückgestellt und auf Montag vertagt.

Abg. Kunert (U. Soz.): Die Auskunftsstelle für Kriegsbeschädigte soll von der Heeresbücherei ermittiert werden. Diese Maßregel ist ein Skandal, denn die Bücherei könnte bequem in einem Nebenraum der Staatsbibliothek untergebracht werden. Es handelt sich um eine fröhliche Auferstehung der alten Kriegsakademie, die man auf diese Weise hindurchschmuggeln will.

Reichswehrminister Geßler: Ich anerkenne die Kritik des Haushaltsausschusses und werde für wesentliche Ersparnisse sorgen. Das Nachweisbureau war nur als Uebergangseinrichtung gedacht; der Abbau hat sich leider verzögert.

Abg. Simon-Franken (U. Soz.): Wird die Nachweisstelle nun endgültig abgebaut?

Reichswehrminister Geßler: Die Sache hängt nicht allein von mir, sondern auch vom Herrn Minister des Innern ab.

Abg. Löwenstein (U. Soz.): Die Bücherregale in der Kriegsakademie stehen zum großen Teil leer; von manchen Büchern findet sich die gleiche Ausgabe sechs- bis achtmal vor.

Abg. v. Gallwitz (Dnat. Vp.): In der Kriegsakademie befinden sich bereits 350 000 Bücher.

Abg. Kunert (U. Soz.): Meine Fraktion bleibt bei ihrem Standpunkt.

Die Abstimmung wird, da strittig, ausgesetzt. Die Titel, bei denen keine Anträge vorliegen, werden debattelos angenommen.

Abg. Seidel (U. Soz.):

Die Nachrichtenabteilungen der Reichswehr

bespitzeln nicht nur Reichswehrangehörige, sondern auch Zivilpersonen, besonders Angehörige der Arbeiterschaft. Ich erinnere an die Vorgänge in Hof, als dort die Fiktion einer Räterepublik aufgebracht wurde und die Nachrichtenabteilung des Gruppenkommandos IV in unser dortiges Parteibureau eindrang und die Listen der Parteiangehörigen stahl.

Reichswehrminister Geßler: Ich gab bereits im Sommer die strikte Anweisung auf Aufhebung aller Nachrichtenstellen und auf Geldverweigerung für Spitzel. Bis auf einen Fall, bei dem ich die schuldigen Offiziere entließ, ist diesem Befehl nachgekommen worden. (Lachen auf der Linken.)

Abg. Schöpflin (Soz.): In Bayern wird systematisch Spitzelarbeit geleistet; das Vorgehen des Generals von Moehl in dieser Beziehung ist eine Sauwirtschaft.

Präsident Löbe: Herr Abgeordneter, der Ausdruck „Sauwirtschaft" ist unparlamentarisch.

Abg. Seidel (U. Soz.): Durch den Befehl des Ministers ist es erwiesen, daß solche Stellen bestanden haben.

Reichswehrminister Geßler: Die Spitzelwirtschaft ist mir

in tiefster Seele verhaßt.

Ich sehe in ihr eine Mitschuldige an der Korruption des deutschen Volkes. Derartige Leute werde ich nicht in der Reichswehr dulden.

Darauf werden die einzelnen Kapitel des Haushalts, zu denen keine Anträge oder Entschließungen vorliegen, ohne weitere Aussprache angenommen. — Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr: Mündliche Berichte des Geschäftsordnungsausschusses, dritte Beratung des Notetats und des Haushalts des Reichsernährungsministeriums, Haferinterpellation, Gesetz über Betriebsbilanz, Interpellation über Oberschlesien.

Schluß 5¼ Uhr.

DEUTSCHER-WEINBRAND.
Marke: Goldstück
JAC. STÜCK NACHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M
Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brennerei-Erzeugnisse m. b. H.
BERLIN O 34, Rominterner Straße 45. Fernsprecher: Königstadt 688

Saison-Räumungs-Verkauf

Letzte Woche — *Besondere Gelegenheitsposten* — *Letzte Woche*

1 Posten **Kleider** Mantel-, Tee-, Tanz- und Abendkleider in Vollvoile, Tüll, Wollstoffen, Seide, zum Teil bis zur Hälfte des Preises

Serie	I	II	III	IV
jetzt	248.–	375.–	580.–	895.–

1 Posten **Sportjacken** nur reine Wolle in vorzügl. Qualit. — sehr gr. Auswahl, selten wiederkehr. Preiswürdigkeit

Serie	I	II	III	IV
jetzt	179.–	295.–	395.–	495.–

1 Posten **Blusen** Sportblusen und neue Formen in Waschstoff, Vollvoile, Wolle, Seide. Große Preisermäßigung.

Serie	I	II	III	IV
jetzt	38.–	59.–	88.–	124.50

1 Posten **Strümpfe** Schwarze und farbige Damenstrümpfe in B'wolle, Macco, Flor, Wolle, bekannt gute Qualitätsware

Serie	I	II	III	IV
jetzt	6.90	12.75	19.75	29.50

10% Rabatt Während des Saison-Räumungs-Verkaufs gewähre ich auf alle regulären, nicht ermäßigten Artikel — Kurzwaren ausgenommen — **10% Rabatt**

Spittelmarkt 11 — **C. H. MEWIS** — Spittelmarkt 11

Königlich **Holländischer Lloyd** Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA
New Orleans

mit modernen Drei- u. Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig in kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach **New York**

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch unser Kontor in Berlin: **Passageagentur Dr. W. J. van Balen, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a,** und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Spezial-Arzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Geschlechtskrh. b. Männ. u. Frauen. Blutunters. **Invalidenstraße 38,** Ecke Chausseestr., Stett. Bhf. Spr. wochentäglich 11-1, ½3-½7.

Konversations-Lexikon
Meyers, gr. Prachtausg., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Offerten unter **B. 18** an den Verlag dieses Blattes. 8kD

Kostümstoffreste
räumungshalber Meter 4.– M. Kostüme und Mäntel je 175 M. **Baumann,** Bayreuther Str. 1.

Tabak
reines Blatt, a Pfd. 15 M., bei 5 Pfd. 13 M., offt. **R. Gehrmann,** Heppenau bei Neuhof, Kreis Elbing 66f

Zigaretten-Großhandlung
Große Auswahl bek. Marken. Nur für Wiederverkäufer. **Dessen, Alexanderpl. 2, I.**

Technikum Eutin
Maschinenbau und Baufach
Sonderkurse z. Verkürz. d. Studiums

Das selbsttätige

Persil Persil Persil Persil Persil

gibt **blendend weiße Wäsche.**
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikantin: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Riesige Preise
zahlt Pfeta für alte, auch zerbrochene
Gebisse
Gold — Silber — Platinbruch
nur Carl Willig, Kommandantenstraße 30
1. Laden, 2 Min. v. Moritzpl., Spittelmarkt u. Dönhoffpl.
Absatzgebiet für Händler u. Dentisten

Fahrradgummi billiger!

Friedensqualität, keine Kriegsware!
Durch kolossalen Umsatz bin ich in der Lage, mit geringem Nutzen zu arbeiten und zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Neue Laufmäntel 28 × 1½ **50.-, 55.- M.**
Prima Laufmäntel 75.- M. 1 Jahr Garantie
Gebirgsreifen mit 1 Jahr Garantie **85.-,** extra prima **90.- M.**
Luftschläuche 15.-, 18.-, m. 1 Jahr Garantie **20.-,** extra prima **22.- M.**

Fast alle erstklassigen Fabrikate am Lager.
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
Fahrräder, Fahrrad-Zubehörteile, Automobile, Motoren.
Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Berlins.

Anzüge nach Maß v. M. 600
garantiert reinwollene Stoffe, mit Anprobe auf prima Roßhaar und Leinwand gearbeitet, liefert die
Wirtschaftsgenossenschaft Berl. Schneidermeister
Karl Heisler, Landsberger Straße 11, am Landsb. Platz (Fernspr. Königst. 6968)
Fritz Stulgies, Grünstraße 28, am Spittelmarkt (Fernspr. Zentrum 3336)
Karl Hoffmann, Waterlooufer 12, am Hall. Tor (Fernspr. Moritzplatz 5667)
Paul Wiedenhöft, Ritterstraße 124, am Oranienplatz (Fernspr. Moritzplatz 7845)

Die bedeutenden Gestalten der großen französischen Revolution von **1789** und die gewaltigen Ereignisse zeichnet Schikowski in seinem Buche:
Sitten- u. Charakterbilder aus der französischen Revolution
in lebendigen u. packenden Bildern.
Preis geb. 7,50 Mk. und 20%
Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Homöopath. Institut
Geschlechts-, Haut-, Harnleid. Fäd. in Urin Verengung, frische u. alte Fälle. Schnelle, sich. schmerzl. Behdlg. 30jähr. Prax. **Harder,** Friedrichstr. 112b, Oranienb. Tor. Spr. 9-2, 4-8.

Stoffe la Qualitäten für Herren und Damen in größter Auswahl!
Besonders günstiges Angebot für **Einsegnungsanzüge!**
Tuchhaus M. E. Freitag
Berlin C 2, Molkenmarkt 14/15
En gros — En detail

Stottern u. a. Sprachstör. heilt gründl. b. mäß. Honorar **Dr. Veit's Institut, Berlin NW 87,** Wiklinger Ufer 2 (nahe Tierg.-Bahnh.). Spr. 5-7, Stgs. 11-1.

Aerztl. Heilanstalt vorm. Dr. Dammann
Spezial-Behandlung für alle Geschlechtskrankheiten
nach langjährig bewährtem Verfahren.
Berlin W 300, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden 9—11, 2—4, Sonntags 10—11.
Bei Angabe des Leidens wird belehrende Broschüre diskret verschlossen ohne Absender gegen 1 M. zugesandt.

Zinn u. Blei
sowie alle Altmetalle kaufen zu Tagespreisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74.
Telephon: Moritzplatz 9958

Zeitz-Feldstecher
6- und 8fach kauft ständig W. Steckelmann, Berlin W 9, Potsdamer Str. 135 (Bllg. 9280).

Kupfer, Messing Zinn usw.
kauft zu Tagespreisen
Jungstr. 23, Lichtenberg, Buckower Str. 12, E. Dresd. St.

MÖBEL
Spez.: Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Komplett eichenes Schlafzimmer
" " Speisezimmer
" " Herrenzimmer
Moderne bunte Küchen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Gebr. Lieber
Andreasstr. 28. Fernspr.: Alex. 3463
Lieferung nach allen Plätzen Deutschlands. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Brillanten - Juwelen
kauft auch große Posten zum höchsten Kurs
Amsterdamer Diamantenschleiferei
Gegr. 1893. 160 Friedrichstraße 160

Händler, Hausierer!
Steinharte, unzerbrechliche schwere Doppelriegel 3,40 Mark. Kein Risiko, da Ware auch zurückgenommen wird. **Michaelis,** Kommandantenstraße 35 part.

Konsum-Genossenschaft
Berlin und Umgegend
E. G. m. b. H.

Schweineschmalz, garantiert rein	Pfund	11.90
Margarine I	"	11.50
" II	"	11.—
Bayrisch Ochsenfleisch (in 2-Pfund-Dosen)	"	10.—
" Fleischwurst-Mortadella	"	10.—
Frühstücks-Corned-Beef	"	9.—
Grüne Salzschnittbohnen	"	0.50
Liegnitzer Sauerkohl	"	0.75
Braune Bohnen	"	1.40
Voll-Reis	"	2.75
Backmehl K. G.	"	3.60
Nudeln (von weißem Auszugmehl)	"	7.20

Kaffee geröstet, nur Qualitätsware . . . . . Mk. 7.00 6.00

Schwarzbrot und Weißbrot von bekannter Güte
gebacken in unseren drei Großbäckereien — 70 Doppelauszugdampfbacköfen. 167/53

Leineweber

Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6 Nr. Dire 54 Fernsprecher

Fertig am Lager — **Billig und solide**

Einsegnungs-Anzüge

Dunkel melierter Cheviot 2-reihig	295.–	Dunkelblauer Cheviot 1- und 2-reihig	690.–
Dunkelblauer Cheviot 1- und 2-reihig	330.–	Schwarzer Cheviot 2-reihig	710.–
Schwarzer Kammgarn 1-reihig	450.–	Marengo Cheviot 1- und 2-reihig	720.–
Dunkelblauer Cheviot 2-reihig	520.–	Dunkelblauer Kammgarn 1-reihig	740.–

Prompte Belieferung durch:

GLÜCKAUF O B

OttoBehrend
Kohlengroßhandlung
Gegr. 1881

Haupt-kontor **Berlin O. 17,** Mühlen-straße 8

Bahnlagerplätze: Schlesischer Bahnhof
Wasserplatz: SO. 36, Lohmühlenstraße 27—32
Königstadt: 1516 u. 2159

Neueintragungen

Briketts u. Koks

Anfuhr durch eigene Gespanne und Lastautos innerhalb ganz Groß-Berlin
Vertreterbesuch unverbindlich

Achtung, Fabriken / Arbeiterräte!
Billiges Brennholz!
Ab Montag, den 31. Januar, gelangen auf unseren Lagerplätzen am Kohlenbahnhof Wedding, Fennstr. 22—26:
ca. 500 Rm trockene Kiefernrollen
zu 83 M. per Rm gegen sofortige Barzahlung in kleineren und größeren Posten, jedoch nur von 1 Rm aufwärts, zum Verkauf.
Ferner ebendaselbst: 615*
ca. 2000 Ztr. prima trockener, pommerscher Brenntorf zu 14,50 M. per Zentner.
Kohlenkontor Wedding, G. m. b. H.
N 39, Fennstr. 22—26.

Dessin-Möbel
Fabrik-gebäude **Rosenthaler Straße 39** Hackescher Markt.
Schlafzimmer . 1800, 2500, 3500, 4500, 5500
Speisezimmer . 3500, 4500, 5250, 5900, 6400
Wohnzimmer . 2000, 3200, 4150, 4400, 5000

Wiederverkäufer!
Hausierer! Händler!
Wir offerieren freibleib., solange Vorrat!

80 cm Züchen . . .	13,75	130 cm Blau-Cheviot	21,50
130 cm Züchen . . .	23,75	Hemden-Barchende .	9,50
80 cm Inlett . . .	19,75	Velour-Barchende .	8,90
80 cm Bettdamast .	19,50	Hosen-Manchester .	39,75
160 cm Laken-Creas .	29,50		

Nur prima Ware!
Muster werden nicht versandt!
Lagerbesuch lohnend! 25/1

Hugo & Oskar Rosenthal
Berlin, Klosterstraße 93
Engros Leinen- u. Baumwollwaren. Export

Metallankaufsstelle Osten, Grüner Weg 86
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Kleinfabrikation im Hause
Dauernde und sichere Existenz ohne Kapital; besonders Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos 81/6
Chemische Fabrik
Robert Heinrich
Zeitz-Aktsdorf

Straßenhändler
kaufen die beliebte und gute
Schuhcreme „BOTINOL"
zu äußerst günstigen Preisen direkt beim Fabrikanten.
Konitwerke, Neukölln, Elbestr. 38

Sie
schneiden sich ins eigene Fleisch, wenn Sie Ihren
Gold-, Silber-
Platin-Bruch, Uhren, Ringe, Brennstifte
Brillanten
Zahngebisse
(Einzelne Zähne 10 bis 300 Mk.)
nicht beim Fachmann verkaufen.
Staunen
erregend ist mein Angebot
Uhr- u. Juwelengeschäft
H. Wiese
Artilleriestr. 30
Tel. Nord. 1630
Tel.-Adr.: Platinwiese

---

*Geschlechts-*kranke finden, wenn alles andere versagte, nachweisbar noch Hilfe im Natura-Institut (ärztliche Leitung), Blücherplatz 2 (Hallesch. Tor), 10-1, 4-8, Sonnt. 11—1. Damenzimmer separat. Jeder Kranke verlange Dr. med. Ludwigs Aufklärungsschrift für 2,50 M. in verschlossenem Umschlage ohne Aufdruck. — Angabe des Mittels erforderlich.

Gartenlandparzellen
Niederschönhausen,
in guter Kultur, bequem erreichbar, verkaufe ausnahmsweise billig mit
70 Mk. pro □R
Auskunft, auch Sonntags, Niederschönhausen, Blankenburger Straße 83, an der Endhaltestelle der Linie 49.
S. Joseph, Amt Moabit 867.

Nebenverdienst für **Straßenhändler!**
Auskunft durch **A. Klimars**
Camphausen (Saar) 11
Abteilung 3.

Klavier kauft sofort Kurfürst 8139.

Geschäftsräume!
In guter Lage im bayerischen Viertel und in Wilmersdorf sollen bei genügender Beteiligung
Bureauhäuser errichtet werden.
Vermietbar zum 1. April 1922
Kauf- u. Mietsreflektanten erhalten nähere Auskunft in den Vormittagsstunden im Bureau der
Berlinischen Bodengesellschaft
Berlin W. 8, Charlottenstraße 60. 84/3

Eine Preisfrage

Welches sind die besten Augengläser?

Firma Ruhnke hier.

Ihre Preiswürdigkeit sowie prompte Bedienung muß ich aufrichtig anerkennen.

Für Gläser habe ich in andern Firmen 50 Proz. mehr gezahlt und riesig lange darauf gewartet, während ich bei Ihnen die Gläser in ein bis zwei Tagen hatte.

Ich werde Ihre Firma in meinem Bekanntenkreise stets empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Isense.

Die besten Augengläser für Sie sind solche, die Ihnen am meisten leisten und dabei am wenigsten kosten. Wenn Sie unsere Preise vergleichen, so werden Sie mit Erstaunen bemerken, daß wir wirklich preiswert sind. Z. B. kosten bei uns ein Paar einfache Bi-Gläser M. 8,—, gewölbte Menisken, punktuell abbildend, M. 19,— das Paar. Wenn Sie aber genötigt sein sollten, Extragläser zu tragen wie Herr Isense, also zylindrische oder Doppel-Fokus-Gläser, so können Sie bei uns ganz erhebliche Ersparnisse machen. Es lohnt sich schon für Sie, bei einem einzelnen Glas sich vorher nach unseren Preisen zu erkundigen. Wir berechnen für flache Gläser, zylindrischer Schleifart, pro Paar 18.—, für gewölbte Gläser, zylindrischer Schleifart, sog. torische Gläser, pro Paar M. 40,— und Doppel-Fokus-Gläser je nach der Ausführung von M. 40,— bis M. 225,—. Ich bitte Sie zu beachten, daß dies die Preise für ein Paar Gläser sind. Viele unserer werten Kunden konnten dies anfangs nicht glauben, weil sie gewohnt waren, den gleichen Preis für ein Glas zu zahlen, besonders wenn man ihnen dieselben Gläser, die wir ihnen liefern, unter irgendeinem Phantasienamen angeboten hat.

Wir sind zu dieser Leistung auch nur fähig durch unsere große umfangreiche Fabrikation. Wenn Sie sich ein Bild davon machen wollen, so müssen Sie bedenken, daß es immer noch optische Geschäfte gibt, sogar in den Großstädten Hamburg und Berlin, die nicht mehr als ein Paar Menisken-Gläser am Tage verkaufen. Solch ein Optiker hätte bereits vor 1000 Jahren anfangen müssen, mit Menisken-Gläser zu handeln, wenn er auch nur eine Jahresproduktion unserer Fabrik hätte ablehen wollen.

Falls Sie mit der Leistung Ihrer jetzigen Gläser nicht ganz zufrieden sind, so sind wir gern bereit, Ihre Augen kostenlos mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode zu untersuchen. Für die von uns verordneten Gläser leisten wir Ihnen Garantie für richtiges Passen dahingehend, daß wir diese Gläser, falls Sie nicht damit zufrieden sein sollten, auf unsere Kosten umtauschen oder zurücknehmen. Unsere Fachleute sind in bezug auf Augenuntersuchung zuverlässig ausgebildet und so gut geschult, daß wir diese Garantie auch erfüllen können.

Für jede bei uns gekaufte Fassung aus Double-Gold oder echtem Gold übernehmen wir eine Garantie von einem bis zu vier Jahren, indem wir in dieser Zeit jede Reparatur umsonst ausführen resp. ein vollständig gleichwertiges Augenglas neu liefern, falls das alte unbrauchbar ist. Wenn selbst durch Ihre Schuld Ihnen z. B. eine Feder zerbricht und Ihnen eine Reparatur derselben M. 18.— kosten würde, so machen wir Ihnen diese gratis; wenn Ihre Brille, vielleicht weil Ihr Kind damit gespielt hat oder weil Sie auf die Brille getreten haben, beide Bügel zerbrochen sind, so müßten Sie für diese Reparatur vielleicht M. 40,— zahlen, wir machen Sie Ihnen umsonst, nur die Gläser haben Sie zu bezahlen. Aehnliche Fälle ereignen sich natürlich überall. Diese weitgehende Garantie soll wertlos sein . . . sagt die liebe Konkurrenz, die sich aber schwer hütet, die gleiche angeblich „wertlose" Garantie zu übernehmen. Solch eine Garantie kann nur eine Firma leisten, die weiß, was sie liefert, die also einen großen Teil ihrer Waren selbst fabriziert, was wir tun. Durch unsere Garantie beweisen wir das Vertrauen, das wir zu unserer Ware haben. Ja, wir gehen noch weiter als bisher. Wir bieten Ihnen hiermit an: Tragen Sie unsere Brillen und Kneifer 14 Tage lang auf unsere Kosten. Wenn Sie bis dahin irgendwie glauben, nicht zufrieden zu sein, so besuchen Sie uns und geben Sie uns Gelegenheit, den Fehler gutzumachen, denn wir sind ja auch nur Menschen; wenn Sie aber dann nicht Ihre volle Zufriedenheit errungen haben, so sind Sie berechtigt, innerhalb weiterer 14 Tage Ihr Geld zurückzuverlangen. Nur Sie haben darüber zu entscheiden, ob Sie Ihr Geld zurück haben wollen oder nicht; wir werden es Ihnen ohne Zögern und ohne Widerrede zurückzahlen. Sie können dann irgendwo anders Ihren Bedarf an Augengläsern decken, und wir sind überzeugt, nachdem Sie Preise und Qualität verglichen haben werden, kommen Sie gern wieder zu uns, wie es schon so viele vor Ihnen getan haben. Sie haben also jetzt Gelegenheit, sich von der Güte unserer Ware und der Leistungsfähigkeit unseres Geschäfts ohne Risiko zu überzeugen; selbst wenn Sie in dieser Probezeit von 14 Tagen die Fassung oder die Gläser zerbrechen sollten, so tun Sie das auf unsere Kosten. Machen Sie also Gebrauch von diesem Angebot, das Geld, welches Sie durch den Einkauf bei uns ersparen, können Sie sicher gut für andere Zwecke verwenden.

Ausführung	Garantie	Kneifer ohne Einfassung			Kneifer mit Einfassung			Brillen		
Nickel und Hartnickel . . .		6.—	9.50	12.—	8.50	12.—	15.—	6.—	10.—	15.—
Gold-Doublé	1 Jahr	10.50	18.—		16.—	20.—		27.—	31.—	
„ „	2 Jahre	22.—	28.—		28.—			38.—	45.—	
„ „	3 Jahre	36.—	38.—	48.—	36.—	48.—	58.—	54.—	66.—	84.—
Echt Gold, 14 karätig . . .	4 Jahre	174.—	184.—		320.—	340.—		320.—		

C
Spittelmarkt, Ecke Wallstraße
Alexanderplatz, nahe Aschinger

W
Friedrichstr. 193a, Ecke Leipziger Straße
Leipziger Str. 113, Ecke Mauerstraße
Linkstraße 1, Ecke Potsdamer Straße

S
Kottbuser Damm 10, nahe Warenhaus Jandorf

N
Schönhauser Allee 81, am Bahnhof Nordring
Friedrichstraße 106, Ecke Ziegelstraße
Invalidenstraße 164, Ecke Brunnenstraße
Invalidenstraße 117, am Stettiner Bahnhof

N
Chausseestraße 72, nahe Müllerstraße

O
Frankfurter Allee 14, nahe Tietz

NW
Friedrichstraße 150, Ecke Dorotheenstraße

SW
Belle-Alliance-Str. 4, nahe Jandorf

SO
Oranienstraße 44, zwischen Moritzplatz und Oranienplatz

Spandau:
Breite Straße 18, nahe Markt

Charlottenburg:
Tauentzienstraße 15, Ecke Marburger Straße
Joachimsthaler Str. 2, nahe Bahnhof Zoo

Neukölln:
Bergstraße 4, Ecke Ziethenstraße

Friedenau:
Rheinstraße 18, Ecke Kirchstraße

Schöneberg:
Hauptstraße 21, Ecke Mazienstraße

Wilmersdorf:
Berliner Str. 132-33, nahe Uhlandstraße

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

SPEZIAL-ARZT f. sämtl. Geschlechtsl., Harn- u. Blutuntersuch.
Dr. med. Karl Reinhardt
Potsdamer Str. 117 an der Lützowstraße
Behandl. auch schwerster u. veralteter Leiden d. langjähr. bewährtes Heilverfahren. Sprechst. ½12—2, ½6—8 abends. Sonntag ½11—1. Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschlossenem Kuvert gegen Einsendung von M. 2.50 portofrei.

Spezial - Behandlung
von Geschlechts-, Haut- und Harnleiden jeder Art bei Männern u. Frauen. Spez. veralt. Harnl. nerv. Schwäche usw. o. Oper. u. Berufsstörung. Besonders für Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt wurden sind. Anwend. d. wissenschaftl. anerkannt u. glänz. bewährt. künstl. Höhensonne (Blutunters.)
Dir. Hermanns Elsasser Str. 42, I Spr. 10—12, 4½—7, Sonntg. 12—1 Uhr. Ecke Friedrichstraße (4 Min. v. Stettin. Bhf.)

Spezial-Arzt Dr. Stotte für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden. Hartnäckige Ausflüsse, Ausschlag, Mannesschwäche, Syphilis — Nachweis in alten u. zweifelhaften Fällen durch Blutuntersuchung. Behdl. Neu u. Silber-Salvarsan-Kuren. Separates Damenzimmer.
Dir.: A. Löser sen. Im ältesten Kurinstitut „Löser" geöff. 9—1, 4—8, Stg. 9—1.
Nur Rosenthalerstr. 69-70 Rosenthaler Platz.

Spezialarzt Dr. med. Coleman
Friedrichstr. 91 92. II (Ecke Dorotheenstraße)
Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden, Sex. Neurasthenie, Frauenleiden, Blutuntersuchungen, Salvarsankuren, Behandlung ohne Berufsstörung.
Sprechstunden 10—1, 5—8, Sonntags 10—12. 184/1*

Spezial-Arzt Dr. Jaffé für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, spez. chron. Harnleid. u. Ausflüsse, Licht- u. Finsen-Behdlg. in der Heilanstalt „Löser" **Dir. O. Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Damen separat.

Bringen Sie Ihre
Sommerhüte schon jetzt zum **Umpressen**
in **Ecksteins Hutfabrik**
Invalidenstr. 85, Ecke Chausseestr.
nur 1. Etage

Spezialarzt
Dr. med. Feldmann
behandelt schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstörung
Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche.
Erprobteste Methoden.
Harn- und Blutuntersuch.
Königstr. 34-36, Bahnhof Alexanderpl.
Sprechstunden 10—1 u. 5—8, Sonntags 10—1.

Praktiziere selbst!
Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. 11-1, 5-7
Sonnt. 11—1. Syphilis, Harn-, Frauenleiden. Blutuntersuch. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilg. ohne Berufsstörung. Teilzahlg.*

VOLLBIER:
PILSATOR
BÖHMISCH
DUNKEL
in Flaschen, Kannen, Syphons, überall erhältlich.
BÖHMISCHES BRAUHAUS

---

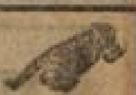
21 gegründet 1885 21

Pelz-waren en gros
Einzelverkauf Pelzhüte
Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanz-Haus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma und Hausnummer **21** zu achten!

Spezial-Institut f.
Heilmagnetismus
für hoffnungslose Kranke
Dir. Martin Schulz,
25jähr. Erf.
Kaiserstr. 38 (Alexanderpl.)
11—12 und 5—7

Möbel
Bedeutend herabgesetzte Preise.
Bar oder Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farb. Küchen, einz. Möbel
Liefere auch auswärts.
Landwehr
Müllerstr. 7, Weddingplatz.

Vertrauensvolle Auskunft in allen Fällen. Brunnenstraße 76. Hebamme Preuß.



12 enorm billige
Inventur-Verkaufstage
v. 31.1. bis 12. Febr.
Perser und
Deutsche Teppiche
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Treppenläufer empfiehlt
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur
Oranienstr. 158.

Keine Enttäuschung
da alle Größen vorrätig!

Damen-Spangenschuhe
in feinen Oberledersorten, guter Straßen-Strapazierschuh, seltene Gelegenheit . . . . M. **69.50**

Damen-Schnürstiefel
R.-Chevreaux, mit Lackkappe, eleg. mod. Form, Hochsch., echt Boxkalb, ohne Lackkappe, fester Strapazierst. Hochsch. M. **129.50**

Damen-Lackbesatzstiefel
m. Chevreaux-Einsätzen, 23/24 cm Hochschaft, hübsche Formen, Ausnahmepreis . . . . M. **149.50**

Herren-Schnürstiefel
Rindboxkalb guter Strapazierstiefel, Ia Lederausführung, mod. amerikanische Form . . . . . M. **109.50**

Damen-Halbschuhe
zum Schnüren, R.-Chevraux m. Lackkappe und Rindboxkalb, eleg. Strapazierschuh Ausnahmepreis . . . . . . M. **98.50**

Damen-Schnürstiefel
echt Chevreaux u. Boxkalb, erstkl. Fabrikate, elegante, mod. Formen, Rahmenarbeit . . . . . M. **159.50**

Gesellschafts-Schuhe
und farbige Straßenschuhe in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

Mädchen-Schnürstiefel
Echt Chevr. m. Lackkappe u. Rindbox Strapazierstiefel, dauerhafte Ausführung, Gr. 31—35 78.50 27—30 M. **69.50**

Stiefelkönig

Rüfter

Friedrichstraße 131c, an der Karlstraße • Gegründet 1895

Bezirksverband Berlin S.P.D.
14. Abteilung

Am 26. Januar, früh 4½ Uhr, verstarb unser Genosse 173/14

Albert Bauschke

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Jakobi-Kirchhof, Hermannstraße 100. — Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Abteilungsleitung

Am 5. Januar 1921 verstarb in Wartenburg, Ostpr., der Bureauvorsteher

Karl Sucholewski

geboren am 17. Juli 1850 zu Bialla, Ostpr., ohne Hinterlassung von hier bekannten gesetzlichen Erben. Wer etwas über Verwandte des Verstorbenen anzugeben vermag oder wer sich als Verwandter und Erbe desselben auszuweisen kann, wird ersucht, dies sofort dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpfleger mitzuteilen. Sucholewski hat unter anderem ein Hausgrundstück hinterlassen. 415*

Wartenburg, Ostpr., den 20. Januar 1921.

Gustav Ott
Möbelfabrikant.

Hühneraugen, Fußsohlen-verhärtung

Hornhautbildg. entfernt m. absoluter Sicherh. Reichels „Rosco". Einziges Radikalmittel für eingewurzelte u. schmerzh. Leiden. Seit 30 Jahren sicher bewährt. Dose m. Befestigungspflast. 4 M. **Otto Reichel, Berlin 43,** SO., Eisenbahnstr. 4.

Vorwärtsstrebende und Erfinder

Gute Verdienstmöglichkeiten! **Aufklärung und Anregung** gebende Broschüre: **Ein neuer Geist?** sendet gratis

J. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Achtung! Ausschneiden!

Von weit und breit kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft für Trauringe.

1 Ring Dukat. 0,900 gest. v. 145 M. an
1 „ 1½ „ 0,900 „ Stck. 303 M.
1 „ 2 „ 0,900 „ „ 406 M.
1 „ 0,585 gest. von 100 bis 210 M. je nach Gewicht.
1 „ 0,333 gest. v. 38,50 bis 120 M. je nach Gewicht.
Alles fix und fertig zum Mitnehmen.

Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl aller in d. **Uhren- u. Juwelenbranche** vorkommenden Waren.
Stets **Gelegenheitskäufe in Brillanten.**

Diese Ringe Ornament **Rose u. Myrthe** sowie mit Inschrift „Du bist mein", „Mit Willen dein Eigen" in 0,585 Gold **von 240 M. an.** Alle Weiteren stets vorr.

RICHARD BONNECK

Hauptgeschäft: Berlin N, Schönhauser Allee 45 (Hochbahn: Danziger Straße), Tel.: Humb. 1344.
Filiale: NO, Landsberger Allee 41, Ecke Petersburger Straße. Tel.: Alex. 4890.
Telegramm-Adresse: **Goldonkel, Berlin.**
Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahrt. w. vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto.

Straßenhändler!
Größte Verdienstmöglichkeit!

Prima Rasierapparate in eleganten Etuis werden infolge besonderer Umstände zu einem Spottpreis abgegeben durch

Gebr. Nossek, Ritterstr. 21 71/2

Meldungen nur vom 31. Januar bis 2. Februar vorm. 11—1 Uhr.

Eichenbrennholz

p. Rmtr. 150.—, Kiefern p. Rmtr. 135.— frei Keller, ofenfertig zerkleinert, liefert sofort

Holz- und Kohlengroßhandlung Hans Wilhelm
Schlesische Str. 33/34 — Mpl. 14543
Versäumen Sie nicht, Ihre Neueintragung vom 1. bis 10. Februar in die Kundenliste.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., **Alexanderstraße 45** (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9—7) Glänz. Erfolge! Beobachtg. Tel.: Königst. 3395

Ausschneiden

5% Rabatt — **Gardinen** — 5% Rabatt

Ausnahme-Woche

Beginn: Montag, d. 31. Januar Ende: Sonnabend, d. 5. Februar

Beachten Sie unser einzig dastehendes Angebot!

Scheibengardinen, in besten Qualitäten, einfach breit, abgepaßt . . . . . p. Fenster	35.—	55.—	75.—		100.— M.
Solche mit Querbehang (dreiteilig) . . p. Garnitur	65.—	85.—	110.—		125.— M.
Hochelegante Künstlergardinen in besten Tüllstoffen	155.—	175.—	225.—	bis	300.— M.
Madras-Gardinen mit reicher Stickerei auf hellem Grund	155.—	195.—	250.—	„	300.— M.
Leinengardinen, rein Leinen mit Applikation . .	155.—	195.— M.			
Bettdecken, hochelegant, in reicher Auswahl (einbettig und zweibettig)	75.—	100.—	150.—	„	275.— M.
Gardinen vom Stück, einfachbreit . . p. Meter	7.—	10.—	15.—		16.— M.
Gardinen vom Stück, in verschiedenen Breiten und Qualitäten	16.50	21.50	24.—		36.— M.
Zuggardinen, einzelne und paarige . . . . Stück	85.—	110.— M.			

Trotz dieser unerhört billigen Preise gewähren wir während unserer Ausnahmewoche einen Sonderrabatt von 5% auf jeden Einkauf

Verkauf direkt am Lager

Gardinenhäuser
Zimet — Herzig

Köpenicker Str. 101, II. Etg. (kein Laden) Fahrverbindg. mit Stadtb. bis Jannowitzbrücke, mit Untergrundbahn bis Inselbrücke, Straßenbahnhaltestelle Neander- u. Brückenstr.: 1, 2, 4, 6, 9, 11, 19, 28, 29, 36, 37, 40, 45, 49, 83, 86, 87, 88.

Dresdener Str. 124, I. Etg. (kein Laden) Nähe Kottbuser Tor und Oranienbrücke, Straßenbahnverbindungen: 3, 5, 11, 12, 18, 27, 28, 29, 32, 45, 47, 48, 49, 58, 65.

Den
Hausfrauen zur Kenntnis

Die alte seit 1844 bestehende Seifenfabrik G. H. Kunze, Berlin, Schützenstraße 71, liefert wieder in

Friedensqualität

alle Arten

Seifen

wie Oberschal-Harzkern-Schnitzel-Seife : Mandel-, Glyzerin-, Lilienmilch-, Lanolin-, Bade-, Rasier-Seifen

Grüne Schmier-Elain-Scheel-Seifen

Seifenpulver, Bleich-, Fein-, Kristall-Soda Alle Arten

Kerzen

Besen, Bürsten aller Art, Scheuer- u. Putztücher, Schwämme Streichhölzer, Stärke Borax : Sämtliche Artikel in größter Auswahl u. nur allerbesten Qualitäten

Mein Ladengeschäft ist ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

G. H. Kunze
Seifen-Fabrik
Gegründet 1844
Berlin, Schützenstr. 71

Raucherdank!! Das sicherst. Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustell. Wirkg. verblüffend. Auskunft umsonst Vers. San.-Artik. **Gg. Engibrecat**, München R 6. Königinstr. 9

Wo kauft man Möbel reell und billig ?

im altrenommierten
Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz
für Südosten
Skalitzer Str. 25
Hochbahn: Kottbuser Tor
Heute v. 1—6 Uhr geöffnet.

Zentralheizung!

Zur Neueintragung für Heizperiode 1921/22 für alle Sorten **Koks** sowie Lieferung von **erstklass. Anthracit,** für den wir Generalvertrieb haben, empfiehlt sich

Anthracit-Lager F. Wilhelm Schultze G. m. b. H.
Berlin SW 11, Schöneberger Str. 15e
Telephon: Lützow 720 und 1982

Maschinenmeister Steindruck, für feinste Chromoarbeiten gesucht. Derselbe muß über gute Fachkenntnisse verfügen. **Hermann Weiß,** Sorpstr. 7. 3964

Perfekte Näherinnen auf **Damenwäsche, Korsetts, Oberhemden, Mützen u. Postelschürzen** verlangt im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Fachabteilung f. Schneiderinnen, Rückerstr. 9 (3—8). 1149

Blumenbranche!
Tüchtige Färberinnen sucht **Emil Mayer,** Brandenburgstr. 43.

Zuschneiderinnen
Bügerinnen und Plätterinnen auf Damen- und Herrenwäsche verlangt im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Fachabteilung für Schneiderinnen, Rückerstr. 9 (8-3)

Selbst. Näherinnen
für **Geschäftskleider, Jacken und Mäntel und Knabenjacken** verlangt im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Fachabteilung für Schneiderinnen, Rückerstr. 9 (8-3)

Stellenangebote

Größere Berliner Zigarettenfabrik
sucht für ihren Handarbeitsbetrieb einen **tüchtigen, energischen, fachmännisch gebildeten**

Werkmeister

zum sofortigen Antritt.

Bewerber wollen Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften mit Angabe des Alters einreichen unter **C. 48** an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Tüchtiger
Verkäufer
für
Fleisch
sofort gesucht.
Meldungen: 12—2 Uhr mittags 5—6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Brunnenstr. 19/21

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Kleiderstoffe Damenkonfektion
sofort gesucht
Meldungen: 12—2 Uhr mittags 5—6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Kottbuser Damm 1

Tüchtige
mit der Schuhwarenbranche durchaus vertraute
Verkäuferinnen
gesucht. 487D
Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.
Berlin W 8, Friedrichstr. 182
Zentralbureau

A.E.G. sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige, selbständige, perfekte **Einr chter** für Stehli- und Acme-Schraubenautomaten. — Persönliche Vorstellungen bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Lokomotivfabrik, Hennigsdorf bei Berlin. Arbeiterannahme Tor I, von 7—9 Uhr vormittags 390

A.E.G. sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige, gelernte

Kesselschmiede
für Reparatur von Dampflokomotivkesseln, sowie

Preßluftstemmer
für Neubau v. Dampflokomotivkesseln.

Persönliche Vorstellungen bei der **Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Lokomotivfabrik, Hennigsdorf bei Berlin,** Arbeiterannahme Tor I von 7—9 Uhr vormittags 1537

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Kolonialwaren
sofort gesucht
Meldungen: 12—2 Uhr mittags 5—6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Kottbuser Damm 1

Meister
für leichte und schwere Blecharbeiten
zu mögl. sof. Eintritt für Adlershofer Werk gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr. an
Wolf Netter & Jacobi, W 15
Kurfürstendamm 32. 609

Leiser
Schmidtstr. 24
s cht
für die Abteilungen
Strumpfwaren, Schuhwaren
— tüchtige, nur branchekundige —
Verkäuferinnen
zum sofortigen Antritt, eventl. 1. März 1921

Wirtschaft

Deutschlands Kohlenförderung.

Die endgültigen Ergebnisse der deutschen Kohlenförderung im Jahre 1920 liegen nunmehr vor. Sie zeigen für das Gebiet des Deutschen Reichs unter Ausschluß des besetzten Gebiets der Saar und Pfalz eine erhebliche Zunahme gegen das Vorjahr auf allen Gebieten der Kohlenproduktion. Im Verhältnis zu früheren Jahren jedoch ergibt sich bei Steinkohlen noch immer eine Fehlmenge. Die nachfolgende Tabelle gibt die Erzeugung von Stein- und Braunkohlen, Koks und Briketts wieder. Dabei ist jedoch zu beachten, daß sämtliche Zahlen, um miteinander verglichen werden zu können, die Kohlenförderung Elsaß-Lothringens, der Saar und der Pfalz nicht mehr enthalten:

	Steinkohlen	Braunkohlen	Koks	Preßkohlen aus Steinkohlen	Preßkohlen aus Braunkohlen
		in Millionen Tonnen			
1920 . . .	131,3	111,5	25,1	4,9	24,8
1919 . . .	107,6	93,8	21,2	4,0	19,7
1918 . . .	148,1	100,6	32,3	5,2	23,11
1917 . . .	154,4	95,5	32,4	5,2	22,0
1913 . . .	173,6	87,1	30,4	5,8	21,4

Die Rekordziffern in der Braunkohlenproduktion dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kohlenversorgung Deutschlands nach wie vor sehr knapp ist. Stehen doch die Ergebnisse hinter der Vorkriegszeit zurück. Die gegen das Vorjahr erzielte Mehrleistung an Steinkohlen von 23,7 Millionen Tonnen wird allein durch die Kohlenlieferungen an die Entente, wie sie im Spa-Abkommen vorgesehen waren, völlig aufgebraucht. Dabei ist bereits eine Verschärfung der Lieferungspflicht in Aussicht. Zudem ist die Mehrförderung erkauft durch das Ueberschichtenabkommen, das den Bergarbeitern große Opfer auferlegt, und durch eine starke Vermehrung der Belegschaften, der auch ihre Grenzen gesteckt sind durch die Wohnungsfrage. Die Ansiedlung von Bergarbeitern geht längst nicht mit der Schnelligkeit vor sich, wie es die gegenwärtige Notlage verlangt. Schließlich ist zu bedenken, daß die Braunkohle infolge ihres geringen Heizwertes bei industriellen Anlagen keinen vollen Ersatz für die Steinkohle bietet. Zwar hat sich die Industrie zu einem großen Teil auf die Verfeuerung minderer Kohlensorten, insbesondere der Braunkohle, umgestellt. Es besteht aber kein Zweifel, daß die Konkurrenzkraft dieser Werke im Verhältnis zu den mit besten Kohlensorten arbeitenden Werken des Auslandes leiden muß und daß das auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen erst in vollem Maße zurückwirken wird, wenn infolge der Absatzkrise am Weltmarkt der internationale Konkurrenzkampf in seiner ganzen Schärfe ausbricht. Hier drohen der deutschen Volkswirtschaft schwere Gefahren.

Um ihnen zu begegnen, bedarf es der Anspannung aller Kräfte. Die Steinkohlenförderung muß weiter gesteigert werden. Versagt das privatkapitalistische Interesse gegenüber dieser Lebensfrage der deutschen Volkswirtschaft, so bleibt die Sozialisierung des Kohlenbergbaus im Sinne der Forderungen der freien Gewerkschaften als einziger Ausweg.

Zunahme der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1920 war eine außerordentlich günstige, wie aus nachstehender, von der „Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse“ veröffentlichten Zusammenstellung hervorgeht:

Jahr	Neugründungen	Auflösungen	Zuwachs
1913	1379	280	1099
1914	1069	221	848
1915	290	126	164
1916	419	103	316
1917	464	167	297
1918	1081	217	864
1919	2790	428	2362
1920	2663	421	2242

Am Zuwachse des letzten Jahres waren beteiligt die Spar- und Darlehnskassen mit 773 oder 4,2 Proz., die Bezugs- und Absatzgenossenschaften mit 429 oder 11,8 Proz., die sonstigen Genossenschaften mit 1018 Genossenschaften oder 17,2 Proz. des vorjährigen Bestandes. Die Molkereigenossenschaften weisen erstmalig wieder einen Zuwachs auf von 22 oder 0,6 Proz. des vorjährigen Bestandes. Wenn sich trotz des Zuwachses um 2242 in den Jahren 1919 und 1920 die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften nur um 687 hob, also um 1555 geringer ist als sie sein müßte, so ist das auf den Versailler Frieden zurückzuführen, der in Elsaß-Lothringen weitere 768 landwirtschaftliche Genossenschaften Deutschland entzog. Seit 1918 war der Stand am 1. Januar folgender:

	1918	1919	1920	1921
Zentralgenossenschaften	94	94	94	94
Spar- und Darlehnskasse . . .	17 968	18 896	18 576	18 659
Bezugs- und Absatzgenossenschaften	2 922	3 181	3 648	3 883
Molkereigenossenschaften	3 590	3 577	3 517	3 815
Sonstige Genossenschaften . . .	4 625	4 685	5 902	6 575
Gesamtzahl . .	29 209	30 133	31 782	32 419

Dem Reichsverbande der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften gehörten an:

am 1. Januar	1917	von 28 967 Genossenschaften	19 045 = 65,7	Proz.
„ 1. „	1918	„ 29 269 „	19 216 = 65,7	„
„ 1. „	1919	„ 30 183 „	19 867 = 65,8	„
„ 1. „	1920	„ 31 782 „	21 039 = 66,7	„
„ 1. „	1921	„ 32 419 „	21 576 = 66,6	„

Das ist — so hebt die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ treffend hervor — jedenfalls eine Entwicklung trotz aller schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, auf die die deutschen Landwirte mit Recht stolz sein dürften. Möchten doch die Verbraucher sich die handelnde Tatkraft, die darin zum Ausdruck kommt, zum Vorbilde nehmen!

Wer seine Frau lieb hat

verweigert ihr nicht die Erlaubnis, den Antrag auf Eintragung in die Stimmliste zu stellen. Der Reiseentschluß hat Zeit. Aber das Stimmrecht ist unwiderruflich verloren, wenn der Antrag nicht jetzt gestellt wird.

Jeder Ehemann

bedenke, daß das Schicksal des Ortes, wo die Wiege seiner Frau stand, möglicherweise von ihrer einen Stimme abhängt! Jede geborene Oberschlesierin, jeder Oberschlesier, der noch keinen Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste gestellt hat,

tue es noch heute!

Von morgen an können Anträge nur noch telegraphisch an die Abstimmungsbehörde in Oberschlesien gerichtet werden. Auch hierfür ist die Frist in 3 Tagen abgelaufen.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier

Erleichterungen in der Schuhausfuhr wurden entsprechend den Vorschlägen der Außenhandelsstelle für Leder vom wirtschafts- und sozialpolitischen Unterausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschlossen. Vertreter der Regierung und der Schuhindustrie betonten in den Verhandlungen übereinstimmend, daß zurzeit eine starke Absatzstockung in der Schuhindustrie, besonders auch was grobes Schuhwerk angehe, eingetreten sei, Beschränkungen der Arbeitszeit auf 36—24 Stunden wöchentlich schon in vielen Betrieben notwendig geworden und Stillegungen zu befürchten wären. Gegenüber den Bedenken der Arbeitnehmer, daß durch erhöhte Ausfuhr ein Anziehen der Preise stattfinden könne, wurde von den Sachverständigen darauf hingewiesen, daß die vorgeschlagene Regelung eine erhöhte Ausfuhr nur bei erhöhter Produktion für den Inlandsmarkt ermögliche. Die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigfabrikaten soll erlaubt sein, wenn sie billiger sind als die einheimische Produktion. Für die Ausfuhr sollen Kontingente festgesetzt werden können. Der Exportierende muß endlich 50 Proz. der ausgeführten Menge der Reichsschuhversorgung für die minderbemittelte Bevölkerung zu den dort festgesetzten Preisen zur Verfügung stellen.

Erneuter Rückgang des Notenumlaufes. Nach dem Reichsbankausweis vom 22. Januar ist der Umlauf an Papiergeld um 703,5 Millionen Mark zurückgegangen, und zwar verminderte sich der Banknotenumlauf um 528,3 Millionen Mark auf 66018,5 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 175,2 Millionen Mark auf 11 380,5 Millionen Mark.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Proz. fest und genehmigte die Aufnahme einer Obligationsanleihe von 20 Millionen Mark. Zur Begründung hierfür führte die Direktion aus, daß diese Kapitalsvermehrung zur industriellen Betätigung des Unternehmens und Erweiterung der Anlagen benötigt werde. Die industrielle Abteilung besitze größere Aufträge und sei reichlich beschäftigt.

Die Nutzbarmachung der Wasserkräfte. Der bayerische Landtag hat die Genehmigung zur Errichtung der beiden Aktiengesellschaften Walchenseewerk und Mittlere Isar sowie zur Bürgschaft des bayerischen Staates für die auszugebende Obligationsanleihe gegen die Stimmen der U.S.P. erteilt.

Mexikos Petroleumproduktion im Jahre 1920 betrug 140 Millionen Barrels (1 Barrel = 159 Liter), das sind 52,60 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Produktion im Jahre 1920 erreichte 20 Prozent der gesamten Weltproduktion, welche etwa 650 Millionen Barrels betrug. Im Jahre 1910, als die Weltproduktion 327 930 000 Barrels betrug, produzierte Mexiko nur 3 630 000 Barrels. Für 1921 erwartet man noch eine weit höhere Steigerung der mexikanischen Produktion, denn die Standard Oil Company hat allein mit dem Mexican Eagle-Konzern einen Vertrag auf Lieferung von 150 Millionen Barrels im Laufe des Jahres 1921 abgeschlossen.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Jahrelange Schmerzen waren in drei Tagen verschwunden.

Herr E. Kelch, Hagen, schreibt: „Ich leide schon seit Jahren an Rheumatismus und Blasenleiden und konnte vor lauter Schmerzen kaum noch auftreten. Da ich mir schon öfter alle möglichen Mittel hatte kommen lassen, welche oft sehr teuer waren und rein gar nichts geholfen hatten, kaufte ich mir eine Packung Togal, denn ich sagte mir: wenn es nicht hilft, dann ist nicht viel verloren. Das Resultat war so überraschend, daß ich es selbst kaum glauben konnte. Schon nach dem Gebrauch von zwei Tabletten konnte ich gehen und am nächsten Morgen konnte ich wie seit langen Jahren frei und ungehindert auftreten. Heute, am dritten Tage, fühle ich mich am ganzen Körper trotz des miserablen Wetters so wohl, daß es eine Freude ist. Ich kann daher Togal allen Leidensgefährten sehr warm empfehlen.“ Aehnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Togal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei Nervenleiden, Kopfschmerzen, Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken, sowie bei Influenza gebrauchten. Togal wird von zahlreichen Aerzten und Kliniken empfohlen. In allen Apotheken erhältlich.

1 Paket (6 Pulver) M. 8.—
Bei **Kopfschmerz**
Hofapotheker Otto's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt
gesetzlich geschützt
Erhältlich in Apotheken.

Mingol-
Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit, Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn-A.-G. Emmerich a/Rhein

Vorteilhafte Angebote

Hauswäsche
Stubenhandtuch
Reinlein. kräftiges Gerstenkorn, 48×110 19.75
Weiß Jacquard, 48×110 cm....... 19.80
Küchenhandtuch
Weiß Gerstenkorn etwa 48×100 cm .. 9.75
Halblein., gute Drellqualität, 48×100 cm 15.50
Kaffeetuch weiß
Jacquard mit Hohlsaum und farbigen Kanten
160×160 cm.... 89.75
130×225 cm.... 119.50
160×225 cm.... 139.25
160×280 cm.... 169.75
Staubtuch graues Lamagewebe m. rot. Kanten 1.95

Wäschestoffe
Madapolam für Leibwäsche, 80 cm. . Mtr. 9.75
Batist-Madapolam 80 cm breit... Mtr. 14.50
Linon für Bettwäsche, 130 cm Mtr. .. 28.50, 80 cm Mtr. . 16.—
Lakenstoff 150 cm Mtr. .. 29.50

Herrenwäsche
Weisses Oberhemd mit Falten- od. Pikee-Einsatz und Klappmanschetten......... 69.—
Nachthemd mit farbigem Besatz 89.—
Pikee-Vorhemd weiß m. farb. Muster 5.90
Sportkragen aus Pikee od. Natté 4.75

Damenwäsche
Taghemd im Rumpf gestickt . 33.—
Taghemd vorzügl. Madapolam m. Stick.-Ans. 39.—
Nachthemd mit Stickerei-Ansatz 72.—
Beinkleid Knieform mit Stickerei-Ansatz 39.—

Bettwäsche
Deckbettbezug vorzügl. Madapolam 122×200 cm ...... 108.—
Kissenbezug vorzügl. Madapolam 80×80 cm .... 35.—
Laken Hemdentuch mit Naht, 158×220 cm 72.—
Vorzügl. Dowlas ohne Naht, 148×225 cm.. 98.—

Wirkwaren
Damen-Hemden Baumwolle, weiß, feingestrickt, 105 cm 22.75
Damen-Hemdhosen Baumwolle, weiß, feingestrickt...... 27.75
Trikot-Oberhemd m. weiß. Falten-Zephir-Einsatz, Halsw. 36–43 46.50

Kinderkleidung
Weißes Kleid Vollvoile mit farb. Stick., beste Verarb.
60—80 cm lang... 125.—
85—105 cm lang.. 140.—
Kieler Knaben-Anzug aus weißem Drell m. blauem Oberkragen u. Manschetten
Gr. 4—6 58.— Gr. 7—9 64.—
Gr. 10—12......... 70.—

Grünfeld

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei F. V. Grünfeld, Berlin W8, Leipziger Str. 20-22

Saison-Ausverkauf

Wäschestoffe
Weiße Baumwollstoffe, für Leib- und Bettwäsche, mittelstarkfädig, dicht, für Leibwäsche, Breite 83 cm, Meter **15.20**
mittelstarkfädig, dicht, f. Bettwäsche, Br. 130 cm Mtr. **30.00**, Br. 83 cm Mtr. **18.20**
starkfädig, Haustuch, für Bettlaken, Breite 160 cm . . . . . Meter **45.00**

Flausch-Pikee
weiß; in kleinen Mustern, für Nachtzeuge u. Kinderkleid., Br. 80 cm, Mtr. **25.00**

Bett-Inlett
rot Daunenköper, weich u. dicht, Br. 130 cm Mtr. **67.50**, Br. 83 cm Mtr. **42.00**

Bettbezüge
Oberbett und zwei Kissen, aus Wäschetuch . . . . . Satz **200.00**
Oberbettbezüge. Weiß Reinleinen, Hausmachergüte, Stück **200.00**

Bettlaken
aus bestem, starkfädigem Wäschetuch, für 160×240 cm, St. **145.00**

Barchent bedruckt
weißgrundig, m. zartfarb. Streifen, für Wäsche, Kinderkleider, Blusen, Breite 80 cm . . . . . Meter **19.50**

Köperbarchent
marineblau, für Turn- u. Berufskid., auch in dunkellila, grün, grau u. bordeaux, Breite 80 cm . . . Meter **19.00**

Bettkattun
weißgrundig, mit farbigen Mustern bedruckt, Breite 80 cm . . . Meter **19.00**

Gabardine
Baumwolle, weißgrundig, m. feinen schwarzen Strichkaros, für Kleider und Blusen, Breite 90 cm, Meter **35.00**

Jacken-Kleiderstoffe
trottéartig, weichfallende Gewebe, schwarz-weiß gestreift u. kariert, Breite 120 cm . . . . . Meter **48.00**

Taschentücher
Kindertaschentuch, weiß Batist, Stück **2.00**
Kindertaschentuch, weiß, mit farbiger Borde . . . . . Stück **3.00**
Damentaschentuch, weiß Batist, mit Hohlsaum u. gestickt. Buchstab., Stück **4.50**
Damentaschentuch, weiß Batist, mit Hohlsaum u. gestickter Ecke, Stück **4.50**
Herrentaschentuch, weiß Batist, feinfädig, mit Hohlsaum . . . . . Stück **7.00**

Damen-Wäsche
Taghemden, mit verschiedener Verzierung . . anfangend von M. **34.60**
Beinkleider m. verschiedener Verzierung, Kniеform, anfang. von M. **34.60**
Nachthemden in verschiedener Ausführung, anfangend von M. **65.50**
Unterleibchen mit Stickerei-Verzierung . . . . . anfangend von M. **18.75**
Stick.-Unterröcke in Prinzessform u. ohne Leibchen, anfang. von M. **72.00**

Damenstrümpfe
Baumwolle, schwarz, nahtlos, verstärkt . . . . . Paar **13.75**
Baumwolle, schwarz Doppelsohle . . . . . Paar **16.50**
Flor, schwarz, feines durchbrochenes Gewebe . . . . . Paar **24.00**

Schlüpfbeinkleider
Baumwolle, im Schritt verstärkt, schwarz, weiß, farbig . . . . Paar **34.00**

Tanz- und Gesellschaftskleider
Damen-Morgenröcke
Damen-Schlafanzüge
teilweise bis zur **Hälfte** im Preise herabgesetzt

Herren-Wäsche
Oberhemden, weiß, mit farbigem Einsatz . . . . . Stück **85.00**
Oberhemden, farbig, mit Klappschlipsen . . . . . Stück **95.00**
Oberhemden, weiß, Pikeeed. Bat.-Falt.-Eins., feste Stulp. **105.00**
Nachthemden, mit Umlegekragen und farbigem Besatz, Stück **90.00**
Taghemden, mit fünf Brustfalten . . . . . Stück **75.00**
Trikot-Beinkleider, Baumwolle, gefüt. i. all. Größ., von M. 62.- **49.50**
Trikot-Jacken i. gleich. Ausführung, m. lang. Ärmel, von 54.00 - **42.00**
Socken, Baumwolle, farbig, . Paar **10.00**
Socken, Reine Wolle, schwarz Paar **18.00**

Handtücher
Gesichtshandtücher, Reinleinen, weiß, Jacquard Größe 42×100 cm **16.00**
Gerstenkorngewebe, weiß, mit rot. Borde, Größe 48×100 cm . Stück **19.80**
Badehandtücher, weiß, Krinseistoff Größe 50×100 cm . . . . Stück M. **18.50**

Gläsertücher
Weiß-rot kariert, Größe 54×54 cm St. **9.50**

Staubtücher
Gelbes weiches Gewebe . . . . Stück **2.90**

Tischdecken
Bedruckte, gewebte und gestickte baumwollene und leinene Tisch-, bezw. Kaffee- und Gartendecken
Gruppe A 145×145, 130×160, 130×180 **Einheitspreis** M. **48.00**
Gruppe B 130×160, 180×150, 150×160 **Einheitspreis** M. **65.00**
Gruppe C 130×150, 130×150, 160×200 **Einheitspreis** M. **100.00**

Tischtücher
Reinleinen Hauswacher-Jacquard, Größe 135×190 cm . . . . . Stück **62.00**

Mundtücher
Jacquard, vollgebleicht, Größe 60×80 cm . . . . . Stück **15.00**

Gardinen
Garnituren mit Obergardine, Erbstüll mit Band . . . . . von **125.00** an
Garnituren mit Obergardine, gewebt Tüll . . . . . von **175.00** an
Garnituren in bunt Madras, von **195.00** an
Halbstores, in Erbstüll mit Band, von **85.00** an
Bettdecken, in Tüll u. anderen Ausführungen . . . . . von **130.00** an

In allen Abteilungen weitere Vorzugs-Angebote.

Wasch- u. seidene Blusen
Woll-Unterröcke in großen Weiten zu wesentlich **zurückgesetzt. Preisen**

Alle angebot. Waren sind gute brauchbare Marken.

Zwecks **Wohnungsaustausch geh'** schnellstens hin zur:

Ersten Wohnungsaustausch-Gesellschaft
(Handelsgerichtlich eingetragen)

E-Wo-Ge!

30 Filialen in Deutschland

Hbg.-Altona, Kl. Gärtnerstr. 160. Breslau, Schillerstraße 16. Dresden, Marschallstraße 36. Dortmund, Kaiserstraße 162 usw. usw.

Filialen in Gr.-Berlin: Zentr.: Friedrichstr. 230. Charl.: Bismarckstr. 6, Kneisebeckstr. 33. Schöneberg: Hauptstr. 20. Friedenau: Beckerstr. 25. Steglitz: Schloßstr. 41. Lichterfelde: Ringstr. 96a. Wilmersdorf: Kaiserpl. 4. Tempelhof: Kais.-Aug.-Str. 75. W.: Regensburger Str. 25. N. I: Scharnhorststr. 22. N. II: Gerichtstr. 28, a. Nettelbeckpl. N. III: Brunnenstr. 39. Moabit: Turmstr. 19. O.: Landsberg. Str. 81. S.: Prinzenstr 48. SW. I: Helmstr. 15. SW. II: Yorckstr. 73. Potsd.: Leipziger Str. 21a. Cöpenick: Kietzer Str. 6. Versäumen Sie nicht, wenn Sie zum Frühjahr tauschen wollen, Ihre Wohnung jetzt schon anzumelden!

Zentrale: Alexanderstraße 38 (Alex. 1683)

Alle Korbwaren und Korbmöbel

Metzner

Kinderwagen-Welthaus
Andreasstr. 23, am Platz
Brunnenstr. 95 Beusselstr. 67
Leipzigerstr. 54
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlottenstr. 24a

Puppenwagen, Metall-Bettstellen

Gegründet 1894.

Engros-Lager — Kein Laden — Eine Treppe — Engros-Lager

Damen sparen Geld
25 bis 50 Prozent herabgesetzt

Seidenplüsch-Paletots 475, 590, 750 M. | Flauschulster 75, 150, 250 M.
Astrachan-Mäntel 380, 550, 680 M. | Kostüm-Röcke 25, 45, 65 M.
Zimmer-Mäntel 400, 600, 850 M. | Kostüme 85, 150, 250 M.

Neue Frühjahrs-Moden
Kostüme, Covertcoat-Paletots, Sportjacken, Imprägn. Seidenmäntel, Lodenmäntel.
M. Moszczytz, Landsberger Strasse 59, 1 Treppe, Berlin C. am Alexanderplatz.
Sonnabends und Sonntags geschlossen.

Hauptsitz: Stockholm

SVENSKA EKONOMI A.B. STOCKHOLM-BERLIN

Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen

Svenska Ekonomiaktiebolaget
Zweigniederlassung Berlin
NW. 7, Unter den Linden 68a
Telegrammadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 12811 und 1514
Eröffnung laufender u. Scheck-Rechnungen
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Preisausschreiben!

Silbenrätsel

a — bi — bo — dar — e — e — ei — en — fer — go — heim
her — hud — is — kar — la — lau — li — li — me — mes
mus — nat — ne — ohm — ra — re — ro — sa — san
son — sucht — ter — ter — tom — ver — vol — weh — win

Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen einer bekannten Kohlenfirma, die auf die richtige Lösung des Rätsels einen Preis im Werte von

1000 Mark

sowie zehn Trostpreise aussetzt.

Die Wörter bedeuten:

1. Mönchsorden
2. Elektrische Maßeinheit
3. Hauptfluß eines nordamerikanischen Staates
4. Hauptstadt eines Schweizer Kantons
5. Leidenschaft
6. Schlange
7. Schlechte Eigenschaft
8. Griechischer Gott
9. Waffe
10. Seelische Verstimmung
11. Halbinsel Südasiens
12. Mädchenname
13. Bekannter Naturforscher
14. Lotteriespiel

Die Einsendungen müssen bis zum 31. Januar 1921 an

Ehrhardt, NW 87, Schließfach

erfolgen. — Die Lösung dieses Rätsels sowie Veröffentlichung der Preise erfolgt in der Morgenausgabe am Dienstag, den 1. Februar.

Vom 1. Februar ab:
Eintragung in die
neue Brikettkundenliste
SO, Elisabeth-Ufer 7—9
NW, Paulstr. 20B (Lutherbrücke)
Schöneberg, Torgauer Straße
Die Karten können auch eingesandt werden.
Lieferung frei Haus!
Tausende von Abnehmern sind zufrieden!
Kohlen-Spedition G.m.b.H.
SW 61, Tempelhofer Ufer 1
Nollendorf 5910—5914 61D*

Zu verkaufen:
2 Drehstromturbogeneratoren
5500 und 3760 Kw., Fabrikat M.A.N. und S.S.W., 6000 V., 3000 Umdr. 12 Atm. 325° C. — Anfragen unter J. F. 13072 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19. 24/19*

Zähne von 5 M. an. Erstkl. Ausführung. 5 J. Garantie. Umarbeitung alter Gebisse. Reparaturen sof. Goldkronen, Brücken. 9-7, Sonnt. 9-1. HEMPEL, Dentist, Linienstraße 220, nahe Schönh. Tor.

Möbel-Beiser
liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Schlafzimmer 3750, 4270, 7500 bis 18000
in allen Holz- und Stilarten
Speisezimmer 3900, 4700, 6000 bis 19000
Eiche, komplett mit Tisch und Lederstühlen
Herrenzimmer 2750, 4900, 6800 bis 12500
Eiche, mit rundem Tisch und Stühlen
Küchen . . . . 595, 690, 745 bis 2450
komplett, farbig und naturlasiert
sowie sehr preiswerte Klubgarnituren und Einzelmöbel
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Besichtigung der Ausstellungsräume lohnend
Lothringer Straße 67.

Rest- u. Einzelpaare

Unerhört billig

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk

nur gute, moderne Ausführung, in vorzüglichen, haltbaren Qualitäten

Hausschuhe

Pantoffel, Schlüpfer, Schnallenstiefel

nochmals stark im Preise herabgesetzt

Leiser

HAC

WINTER GARTEN

Vorletzter Tag!
2 Vorstellungen 2
mit dem Ballett
Charell
und dem großen
Januar-Spielplan
3½ Uhr — 7¼
Rauchen gestattet!

Neue Welt
Arnold Scholz
Hasenheide 108-114

Heute Sonntag, 30. Januar
Großes
Bayerisch. Bierfest
Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr
Fünf Kapellen
30 bayer. Mad'l

Voranzeige!
Dienstag, den 1. Februar:
Prämiierung des längsten echten Zopfes

Je-ka-fi
ab 4. Februar
Sportpalast

PHILHARMONIE
KONZERT
des Philharm. Orchesters
Dirig. Prof. R. Hagel
Anfang 3½ Uhr Eintritt 4 M.

Theater- u. Masken-Gard.-Verleih-Inst.
Kleg. Damen- u. Herren- u. Kinderkostüme zu Maskenbällen, Kostümfesten und Film-Aufnahmen verleiht preiswert **H. Graf, Berlin W. 57,** Steinmetzstr. 11.

Preisverteilung

Morgen abend findet die Verteilung der ausgesetzten Belohnung von

M. 10 000,—

statt. 5000 Mark erhält der beste weibliche und 5000 Mark der beste männliche Amateur-Filmstar.

Ferner zum letzten Male:

Das amüsanteste Programm langer Zeiten!

SCALA Die Varieté-Bühne Groß-Berlins

Beginn 7⁰⁰ Uhr.
Vorverkauf an der Kasse von 10—2 A. Wertheim und Invalidendank

---

Tivoli

Chausseestraße 25, am Stettiner Bahnhof
Heute u. Täglich abends 7 Uhr, Sonntags 5½ Uhr
Gr. Varieté u. Künstlervorstellungen
Erich Carow das Universal-Genie und 10 Attraktionen
Dienstag, den 1. Februar
SENTA SÖNELAND-DEBUT
sowie das **Große Februar-Programm**
In Vorbereitung: **Die Nihilisten**

Königstadt-Theater
Alexanderstr. 21
Galasänger
3 Uhr | Sonntags 2 Vorstg. | 7³⁰ U.
Nachmittags 1 Kind frei

Prachtsäle
Königstadt-Kasino
Holzmarktstr. 72
Täglich
Großer Ball

Gemälde-Galerie Gelb
Potsdamer Str. 27, gegenüb. Lepke
Amt Lützow 6362
Gute Originale — Reelle Preise

SCHAU-BURG
KÖNIGGRÄTZERSTR. 121

8. Auslandsfilm — Uraufführung
Die unbefleckte Hand
Italienischer Spielfilm in 6 Akten.
In der Hauptrolle
Mabel May Yong

Bühnenschau:
Persönliches Auftreten von **Mabel May Yong** in ihren hervorragenden Tanzschöpfungen
sowie **Lona Nansen** die schwed. Meisterin des Tanzes

Kassenöffnung 3½ Uhr

Täglich Konzert in ihrem eigenen Heim

Professor
Heinrich Grünfeld
Cello: Mozart / Brahms

Der große Meister des Cellos, der bei keinem gesellschaftlichen Ereignis der Reichshauptstadt fehlen darf, schreibt über die „Grammophon"-Wiedergaben seiner Kunst: „... und war von dem ungeheuren Fortschritte in der Technik überrascht. Diese Aufnahmen klingen nun endlich wirklich wie ein Streichinstrument, und ich bin fest überzeugt, daß diese neuen Platten allgemeine Bewunderung erregen werden."

Grammophon-Spezialhaus
Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 180

Prospekte und Vorspiel kostenlos

Direkte Passage-Gelegenheit
I., II. und III. Klasse **ca. 10. Februar**
von Hamburg nach Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos

Nähere Auskunft erteilt:
HAMBURG 11
Admiralitätsstr. 36

Aug. Bolten
Wm. Miller's Nachfolger

Kl.-D. H. Wolff

Klindw.-Scharw.-S., Freitag, 4. Februar, 8 Uhr:
3. (letzter) Tanzabend
Valeska Gert
U. a.: Varieté, Zirkus, Canaille, Kupplerin, Boston, Cancan

u. Juler Sechs

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
Uraufführung
Satan Diktator
Der größte Prunkfilm der Gegenwart
Veras Eifersucht. Lustspiel

Kupfer
Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngebisse,
Platin-, Gold-, Silberbruch,
kauft
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72.

Seltene Gelegenheit
Ia. Existenz, sof. z. übernehmen. Wohnung wird frei.
Galanterie, Porzellan, Wirtschaftsartikel, Buchhandlung, Leihbibliothek, Drogen.
Alteing. Geschäft, groß. Lager, sofort an zahlungsfähig. Käufer, krankh. Pr. 28 000, Umf. 60 000.
Buchholz, Staaken b. Spandau. Tel. Spandau 331.

Dezimalwagen

für Kohlenhandlungen und anderen Bedarf. Tafelwagen und Gewichte.
Billigste Preise. Großes Lager.
Georg Wagner, Köpenicker Strasse Ecke Ladengeschäft. **71**

Kochofen,
aus Schmiedeeisen,
für Laubenkolonisten,
sehr billig, M. 150.
Emil Wille-Comp., Kochstr. 72.

Möbel
zu niedrigsten Preisen direkt an Private, Riesenauswahl.
Schlafz. 1688—16765 M.
Speisez. 1710—18670 M.
Herrenz. 1753—17843 M.
Wohnz. 875—5890 M.
Küchen 445—2885 M.
Lieferung frko. Lagerung kostenl. 10jähr. Garantie
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Badstr. 60

Ungemein billige
Wäsche Woche!
feinste Qualitäten, enorme Auswahl, vorzügliche Verarbeitung.

Leopold Gadiel
Königstr. 22-26, 1 Treppe

Bettlaken 89.– solide Qualitäten — Größe 150/230 cm

Hochelegante Luxus-Leibwäsche wie sie jahrelang nicht käuflich war. Entzückende Piecen!

Tischwäsche • Servietten • Handtücher • Badewäsche • Staubtücher Wischtücher

Damen-Taghemden gute u. reiche Stickerei 39.– 45.– 55.– 65.–
Hochfeine Beinkleider 25.– 42.– 59.–

Wunderschöne mollige **Flauschmorgenröcke** 175.— 195.— 225.— ungemein billig.

Herren-Nachthemden feinste Qualität, bunte, echtfarb. Besätze 95.–
Herren-Taghemden, gute Qualität 59.—
Damen-Nachthemden feine Stickerei 75.– 95.– 105.–
Prinzess-Unterröcke, auch große Weiten 120.– 150.– 225.–
Ueberschlaglaken mit feinster Stickerei 210.– 225.–
Reinleinene Kissenbezüge m. Hohlsaum 78.–

Louisianatuch und **Renforcé,** 80–82 cm breit, 13.75 bis 16.75

1 neuer Riesenposten **hochfeiner wollener Strickjacken,** moderne Formen, 125.– 150.– 175.– 225.–

Hochfeine farbige Voile-Kleider 95.– 125.– 150.–

Dirndl-Kleider mit Schürze 150.–

Einsegnungs-Kleider Seide, Eolienne, Voile, Wolle 275.– bis 425.–, in Velvet 425.– bis 675.–

• Frühjahrs-Modell-Konfektion •

WEISSE WOCHE

Wir bringen in dieser Woche Weisse Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Soweit Vorrat: Soweit Vorrat:

Leinenwaren

Stuben-Handtücher Drellgewebe, gesäumt und gebändert 12⁵⁰ 15⁷⁵
Stuben-Handtücher Gerstenkorn, gesäumt und gebändert 12⁹⁰ 17⁵⁰
Küchen-Handtücher gesäumt und gebändert 9⁷⁵ 10⁷⁵
Küchen-Handtücher Drellgewebe, gesäumt und gebändert 11⁷⁵ 12⁵⁰
Wischtücher mit roter Kante 8⁴⁰ 10⁹⁰
Tischtücher gebleicht Gr. 130×130 59⁰⁰ Gr. 130×160 72⁵⁰
Tischtücher Reinleinen, halbgebl. 130×130 79⁵⁰ 130×160 92⁵⁰ 60×60 17⁵⁰

Wäschestoffe

Hemdentuch 76/80 cm breit ... Meter 9⁵⁰ 14⁵⁰
Louisianatuch Kissenbreite ... Meter 15⁷⁵ 18⁵⁰
Louisianatuch Deckbettbreite ... Meter 26⁰⁰ 29⁵⁰
Köperbarchent 80 cm breit ... Meter 16⁵⁰ 18⁷⁵
Bettköper federdicht Kissenbreite ... Meter 29⁵⁰ 34⁰⁰
Bettköper federdicht Deckbettbreite ... Meter 47⁵⁰ 55⁰⁰
Lakenstoff 145 cm breit ... Meter 32⁰⁰ 160 cm brt. Mtr. 35⁰⁰

Ein Posten Oberhemden weiss ungewaschen, mit Pikee-Falteneinsatz 56⁰⁰
mit festen Manschetten ... 78⁰⁰ 92⁰⁰
Weisse Voile-Bluse mit farbigem Handstich ... 29⁵⁰
Stickerei-Bluse weiss mit Valenciennes-Einsätzen ... 39⁵⁰
Waschkleiderröcke weiss ... 49⁵⁰
Waschkleider weiss ... 98⁵⁰
Taschentücher für Damen, mit Hohlsaum und gestickter Ecke .. Stück 2⁷⁵ 3⁹⁵

Damenwäsche

Garnitur Hemd u. Beinkleid mit schöner Stickerei ... 75⁰⁰ 95⁰⁰
Nachthemden fester Stoff, mit Stickerei oder Rumpf gestickt 55⁰⁰ 65⁰⁰
Garnierte Kissen 46⁵⁰ 65⁰⁰
Ueberlaken zu den Kissen passend ... 135⁰⁰ 145⁰⁰
Hemden für Mädchen gut. Renforcé m. schön. Stickerei Für Alter 1–13 J. 8⁷⁵ - 28⁵⁰
Hemden für Knaben g. Renforcé m. Ausschn. u. Falten Für Alter 1–13 J. 13⁵⁰ - 32⁷⁵
Badetücher für Kinder guter Frotteestoff. 29⁵⁰ 35⁰⁰
Damen-Hemden fester Stoff, mit Stickerei u. Hohlsaumverz. 28⁵⁰
Beinkleider für Damen Kniejoncs, mit schöner Stickerei ... 25⁵⁰
Rockbeinkleider aus Batist, sehr reich ausgestattet ... 55⁰⁰
Untertaillen mit Stickereigarnierung und bestickt ... 12⁵⁰
Batist-Nachthemden m. breiter Stickerei, auch i. Rücken garniert 79⁵⁰
Garnitur Hemd und Beinkleid geschlossene Form, mit Stickerei garniert 95⁰⁰
Prinzessrock m. Stickerei-Ein- u. -Ans., a. i. Rücken garn. 95⁰⁰

Deckbettbezug kräftige Qualität ... 62⁰⁰
Kissen dazu passend ... 17.50
Laken Haustuch Grösse 150×225, ohne Naht ... 58⁰⁰
Taschentücher für Herren, Reinleinen ... Stück 6⁹⁵
Laken feinfädige Ware Grösse 160×200 ... 75⁰⁰
Herren-Hemden aus feinem Batist, mit Klapp-Manschetten 55⁰⁰

HERMANN TIETZ

Ganz besondere Gelegenheit:
Je ein Posten Stickerei-Kinderkleider
45 cm lg. Serie I 19⁰⁰ jede weit. Gr. 2.– mehr
Serie II 45⁰⁰ jede weit. Gr. 3.– mehr

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist echter Hoost-Dreibohnenkaffee
Verlangen Sie überall: Marke Hoost „Halb und Halb", Pfund-Paket Marke „Emha", 20 Proz. Kaffee, Pfund-Paket
Hoost „Getreide-Kaffee", Pfund-Paket
H. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 45 Alexander 1470

Neueintragung

Die Kundenlisten
für Hausbrand, Gewerbe und Behörden
liegen an unseren Lagerplätzen:
Lohmühlenstr. 10—16 (an der Wiener Brücke),
Planufer 82—85,
Zehlendorf, Neue Straße 14,
vom 2. bis 10. Februar, tägl. von 8 bis 6 Uhr, aus.
Wir bitten, die Eintragung dortselbst oder durch unser Hauptbüro, Berlin W 35, Potsdamer St. 108, gegen Vorlegung der n. 1. April 1921 bis 31. März 1922 gültigen Kohlenkarten vorzunehmen.

Hedwigshütte A.-G.
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Teppiche

kauft man am besten in dem seit 50 Jahren bestehenden

Teppichhaus Brünn
Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse
Große Auswahl! Billigste Preise!

Möbel Gleiser

Wir liefern direkt ab unserer eigenen Fabrik

Schlafzimmer M. 3480, 4480, 6290 bis 30,000
Herrenzimmer, Eiche M. 3960, 5260, 6540 bis 40,000
Speisezimmer, Eiche M. 4250, 4950, 6120 bis 50,000
Moderne Küchen M. 975, 1050, 1160 bis 4000

Eigene Gross-Fabrikation.

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen und überzeugen Sie sich selbst von den **ausserordentlich billigen Preisen.**
Die Güte und die Billigkeit unserer Qualitätsmöbel werden Sie veranlassen, nur bei uns zu kaufen. Drucksachen kostenlos.
Berlin C. 33, Alexanderstr. 42.

Alexanderplatz

Kriegsanleihe wird zu 84 % in Zahlung genommen!

Wo gibt's das?

la Pelzmäntel Seal-Electric .... für 3000
Plüschmäntel Velour du Nord .... für 650
Krimmermäntel ... 850 Ulster ... 125
Astrachanmäntel .. 350 Kostüme ... 250—1200
Sealplüschmäntel .. 1950 Röcke kariert, Falten ... 66
Kammgarn-Röcke 145
Imprägnierte Seidenmäntel 250
Strickjacken 45—278 Einsegnungskleider 135—394
Covercoatmäntel . 198 Gesellschaftskleider 300—875
Gummimäntel für Damen 392, für Herren 490

Bei Westmann
1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Schwerhörige

Wir liefern für jeden Grad von Schwerhörigkeit
elektrische Hörapparate.
Probesendung — Garantie Zurücknahme.
Majofone G. m. b. H., Berlin C 54,
Neue Schönhauser Straße 10

Lagermetall, Zinn, Blei, Kupfer, Messing, Rotguß
kauft für eigenen Bedarf
Metall-Handelsgesellschaft Groß-Berlin, Schönh. Allee 31, an der Wörther Straße.

Bettnässen!
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Vers. San. Artik. Gg. Engibrecht, München B. 69, Kapuzinerst. 9

Lernt fremde Sprachen in den
BERLITZ SCHULEN
Leipziger Strasse 123a
Ecke Wilhelmstrasse
Tauenzienstr. 19a
Man verlange Preisprospekt 15.

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Nach beendeter Inventur ganz bedeutend herabgesetzte Preise

Möbel

Speisezimmer / Herrenzimmer
Schlafzimmer / Farb. Küchen
Einzel-Möbel / Polsterwaren
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

B. FEDER
Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Hottbuser Damm 103
Westen: Charlottenburg, Scharrenst. 5
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Die
Brikettkundenliste

für Ofenbrand und Gewerbe liegt zur
Neueintragung
vom 1. bis 10. Februar 1921 aus
Wir empfehlen uns zur prompten und gewissenhaften Lieferung ab Lagerplatz und frei Haus

Für
Zentralheizungs- u. Warmwasseranlagen
findet die Neueintragung bis 15. März statt

Sämtliche Sorten Schmelzkoks, Gaskoks, Steinkohlen, Briketts, Holz u. Torf, la Qualität, stets am Lager

Schroedter & Würthner
Gegründet 1864 Kohlengroßhandlung Tel.: Amt. 2157
Bahnplätze: Kontor Mühlenstr. 18, Wallerplatz Stralau, Tunnelstr. 41/42

Heute Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus

Wilhelm der Diplomat.

Die Welt lebt schnell und vergißt noch schneller. Kaum zwei Jahre sind ins Land gegangen, seit der „Oberste Kriegsherr" ins Ausland floh, nachdem Millionen Deutscher für den Bestand des Reiches in Schützengräben verblutet oder verkrüppelt waren. Und schon macht sich im Lande eine weinerlich-aufdringliche Propaganda für den „armen Vertriebenen" immer breiter, die „Laufburschen des Königs", wie man in Frankreich sagen würde, schreien Straß auf, Straß ab ihr mißtönend Lied von den Vorzügen der Monarchie, von den glanzvollen Zeiten, die angeblich hinter uns liegen, und von dem Elend, das die Revolution verschuldet habe.

In diese demagogisch-sentimentale Agitation, die auf die Vergeßlichkeit des Volkes übel spekuliert, mit aller Derbheit hineinzufahren, ist Pflicht. Deshalb ist die soeben im Vorwärts-Verlag erscheinende Broschüre unseres Parteigenossen Dr. Adolf Köster, des früheren Reichsministers des Auswärtigen, lebhaft zu begrüßen, in der er Wilhelm als Diplomaten schildert. Vornehm in der Sprache, aber vernichtend in seiner Sachlichkeit deckt Köster das unheilvolle Wirken des gekrönten Dilettanten auf dem Felde der Diplomatie auf. Die ungezogenen Handlungen Wilhelms gegenüber fremden Monarchen und fremden Ministern, seine legitimistischen Schrullen und sein unzweifelhafter Größenwahnsinn haben jene Stimmung geschaffen, die die ganze Welt zu Deutschlands Feinden machte. Als er seinerzeit den alten englischen Ministerpräsidenten Salisbury gerade in dem Augenblick aus persönlicher Empfindsamkeit in Gassenjungenmanier anschnauzte, als dieser ihm im Namen der englischen Regierung — noch zu Zeiten der Königin Viktoria — den Vorschlag einer Teilung der Türkei zwischen England, Deutschland und Oesterreich machen wollte, da prägte Salisbury das kennzeichnende Wort: „Ihr Kaiser scheint ganz zu vergessen, daß ich kein Minister du roi de Prusse bin, sondern der Premierminister von England." Wilhelm hat hat immer vergessen, wer andere waren. Er hat immer nur sich selbst und sein Gottesgnadentum gesehen und deshalb alle Welt vor den Kopf gestoßen, bis der Zusammenschluß der Mächte erfolgte, der die dauernde Bedrohung der Welt durch einen phantastischen „Kriegsherrn" ein für allemal beseitigen sollte. Köster begnügt sich, Tatsachen sprechen zu lassen. Er schreibt keine Moralepistel über Wilhelms Lebenswandel, er gibt ein Spiegelbild der politischen Zustände, innerhalb derer Wilhelm seine unheilvolle Tätigkeit entfalten konnte, ohne vom deutschen Volk selbst zur Ordnung gerufen zu werden. Die Schrift Dr. Kösters ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der im Kampfe für die Republik und gegen die monarchistische Agitation steht. Besonders kein Sozialdemokrat sollte es unterlassen, „Wilhelm als Diplomat" für den Wahlkampf zu benutzen.

Unverständliche Aufregung.

Die „Deutsche Zeitung" ist sehr ergrimmt über Aeußerungen, die ein Dr. Schierbaum auf der Tagung des „Niedersachsenbundes" getan hat. Der „Niedersachsenbund" ist eine welfische, im allgemeinen rechtsstehende Organisation. Auf seiner Tagung in Braunschweig führte nun Herr Dr. Schierbaum aus:

Die Geschichte der preußischen Könige sei eine Räuber- und Halunkenwirtschaft gewesen. Der Große Kurfürst war ein Verräter, der das Elsaß an Ludwig IV. verkaufte. Friedrich der Große hat Schlesien durch eine Rechtsbeugung erworben usw. usw.

Wir begreifen die Aufregung der „Deutschen Zeitung" über diese Darlegungen nicht. Wahrscheinlich hat doch Dr. Schierbaum seine Geschichtskenntnisse über die Hohenzollern aus dem Werk Dr. Max Maurenbrechers, des Chefredakteurs der „Deutschen Zeitung", betitelt „Die Hohenzollernlegende", geschöpft, wo die genauen Belege für diese historisch unanfechtbaren Tatsachen zu finden sind.

Rosetheater: „Deserteure" von W. Wassermann. Der Autor, der zugleich die Regie leitete, wurde am Schlusse stürmisch gefeiert. — Die Exposition mit ihrer Charakteristik des Milieus und der Personen im Hause der Frau Doktor Hellmann, Leiterin einer Universitätsklinik, hatte erst allerhand Erwartungen angeregt. Sie ist glücklich, den Sohn aus dem furchtbaren Kriege zurückerhalten zu haben. Mit angeschossenem Arme war er ihr zur Behandlung eingeliefert. Sie operierte ihn, das Glied blieb steif, machte ihn dienstunfähig. Er weiß, wie ingrimmig-verächtlich die Mutter von dem Völkermorde denkt. Doch er ahnt nicht, daß sie sein Leben zu bewahren, mit Absicht die Heilung hintertrieben. Der junge Mensch, der den Schmerz über seine vernichteten Künstlerhoffnungen überwunden hat, erscheint durchaus sympatisch. Er steht auf bestem Fuße mit dem radikalen russischen Juden, dem Heeresdienstverweigerer und „Deserteur", den seine Mutter in der Klinik angestellt. In menschlich teilnehmendem Verständnis hört er die wirren Reden des alten armen Professors, der zwei Söhne im Feld verlor, an. Auch die Kontrastfigur des militaristisch-nationalistischen Freundes ist da geschickt und ohne aufdringliche Uebertreibung skizziert. Die Situation hat Interesse; man könnte sich eine Novelle denken, die in intimer Seelenzeichnung die Stimmungen in den jungen Menschen entwickelt. Das Stück indessen lenkt nach diesem Ansatz ganz in die Bahnen äußerlicher Theatralik. Der Kontakt hört auf, als die Mutter ihre Tat eingesteht. Effekte, möglichst geräuschvolle Konflikte soll es geben. Diesem Zweck zuliebe muß sich der bescheiden-tolerante, junge Bursche in einen wild tobenden verwandeln. Jedes Gefühl dankbarer Kindesliebe ist plötzlich in ihm ausgelöscht. Er wütet, er verlangt, daß sich die Mutter dem Gericht stellt usw. Im letzten Akte gibt es sogar einen Pistolenknall. Nicht die Mutter, aber die mitschuldige Pflegetochter hat sich erschossen. Erst der Russe bringt den aus Rand und Band Geratenen schließlich zur Besinnung.

Die Darstellung, die die Szenen auf der kleinen, rührig strebenden Vorstadtbühne erhielten, verdient entschiedene Anerkennung. In erster Reihe stand Adele Hartwigs Mutter und der in Maske und Tonfall sehr gelungene Jude des Herrn Gunolds.

dt.

Urania-Vorträge. Sonntag und Sonnabend: „Von San Remo nach Florenz", Montag und Donnerstag: „Winterzauber". Dienstag und Freitag spricht Otto Hach über „Oberschlesien". Mittwoch spricht Ewald Schild über „moderne Probleme der Biologie".

Die erste russische Ausstellung nach dem Kriege zeigt die Kunstausstellung „Der Sturm", Potsdamer Str. 134a, im Februar und zwar Werke des „Suprematisten" Iwan Puni, Prof. an der Akademie der schönen Künste zu Petersburg. Die Ausstellung wird am 30. Januar eröffnet.

Arno Nadel liest am Sonntag, den 30. Januar, vormittags ½12 Uhr, in der Buchhandlung „Ewer", Kurfürstendamm 54/55, aus eigenen Werken.

Der Ball der Karikaturisten, der zugunsten des Hilfsfonds des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler am 5. Februar im Admiralspalast stattfindet, bringt als Hauptnummer einen mitternächtlichen Demonstrationszug der Künstler, in welchem die bekanntesten Vertreter aller Kunstgruppen sprechen werden.

Im Institut für praktische Psychologie beginnt am Freitag, den 4. Februar 1921, ein Vortrags-Zyklus über: „Beobachtungsgabe und Gedächtniskunst". Anfragen sind an Geheimrat Dr. Albert Moll, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 45, zu richten.

Krise in der V.K.P.D.

Die Kommunistische Partei befindet sich zurzeit in einer schweren inneren Krise, die wahrscheinlich mit dem Rücktritt Dr. Paul Levis vom Vorsitz enden wird. Levi, die einzige intellektuelle Kraft der Partei, gilt nicht nur den radikalsten Kommunisten längst nicht mehr studenrein, sondern er ist auch aus zwei Anlässen mit dem Moskauer Exekutivkomitee in scharfen Konflikt geraten. Der erste Konflikt entstand dadurch, daß Levi gegen die Aufnahme der Kommunistischen Arbeiterpartei als „sympathisierendes Mitglied" in der „Roten Fahne" in ironischem Ton polemisierte, der zweite, schärfere, aus einer Meinungsverschiedenheit über die italienische Politik. Levi hatte in der „Roten Fahne" zu tadeln gewagt, daß es die reinen Kommunisten in Livorno auf einen Bruch mit der Serrati-Gruppe hatten ankommen lassen. Da aber den reinen Kommunisten ihre Haltung von der Moskauer Zentrale anbefohlen war, traf Levis Kritik auch diese. Die nächste Folge war eine gereizte Polemik von „P. B." gegen Levi in der „Roten Fahne", die zweite eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Bevollmächtigten des Moskauer Exekutivkomitees in Berlin. An diesen hat nun Dr. Levi auf schriftlichem Wege die Anfrage gerichtet, ob sein Verbleiben an der Spitze der V.K.P.D. noch gewünscht werde oder nicht.

Dieser Vorgang wirft ein helles Licht auf das Verhältnis zwischen Führer und Masse in der V.K.P.D. Der Führer hängt nicht, wie das in demokratisch organisierten Parteien der Fall ist, von dem Vertrauen der Masse ab, sondern über sein Verbleiben oder Nichtverbleiben im Amte entscheidet eine im Ausland sitzende Zentralbehörde.

Dr. Levi gedenkt sich im Falle, daß die Moskauer Entscheidung gegen ihn ausfällt, aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Die V.K.P.D. wird dann von einer alten Frau und außerdem noch von einem Dutzend Banausen geführt sein.

•

Gegen die von uns in der Sonnabend-Morgenausgabe abgedruckte Erklärung Eckerts setzt sich der frühere Herausgeber des „Arbeiterrats", Herr A. Kreft, in einer längeren Zuschrift an uns zur Wehr. Aus Gründen der Loyalität wollen wir mitteilen, daß Kreft bestreitet, an die Arbeitsgemeinschaft wegen geldlicher Unterstützung herangetreten zu sein. Er habe dies weder persönlich noch durch einen Mittelsmann versucht. Wir stehen also vor der erstaunlichen Tatsache, daß die Unterstützung des „Arbeiterrats" durch Regierungsgeld an sich allseitig zugegeben wird, aber ebenso alle Einzelpersonen ihre persönliche Verantwortung dafür bestreiten. Das ist auch schließlich ganz egal. Die Tatsache als solche steht fest, die Frage der persönlichen Verantwortung mögen die Herren Linksradikalen nur ruhig unter sich abmachen. Ebenso wollen wir unsere Leser mit den Liebenswürdigkeiten verschonen, die Herr Kreft in seiner Zuschrift seinem Exfreunde Eckert widmet. Denn so gern wir unsere Spalten auch einmal einem Andersdenkenden öffnen, können wir doch nicht den „Vorwärts" dauernd zum Spezialblatt für innere Streitigkeiten der „Vereinigten" Kommunisten hergeben. Wenn die Herrschaften das Bedürfnis fühlen, sich gegenseitig an den Pranger zu stellen, mögen sie ihre eigene Presse dazu benutzen, uns genügen die bisher von uns veröffentlichten Beweise gegenseitiger brüderlicher Liebe.

Telegrammsturm gegen Braunschweig.

Braunschweig, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) In welcher Art die reaktionäre Partei Braunschweigs, der sogenannte Landeswahlverband, die sozialistische Regierung zu stürzen versucht, zeigt deutlich ein Schreiben, das dieser Landeswahlverband an den Reichsminister des Innern Koch gerichtet hat. Es strotzt von groben Unwahrheiten und Verleumdungen der gegenwärtigen sozialistischen Regierung Braunschweigs. In diesem Schreiben behauptet der Landeswahlverband, ohne Genehmigung des braunschweigischen Landtages stelle die Regierung eine neue Hundertschaft Polizei aus nur Unabhängigen auf. Angehörige der Reichswehr und nichtsozialistisch Organisierte seien zurückgewiesen worden. Als Belege führen sie in dem Schreiben ausgerechnet eine Notiz der „Kommunistischen Arbeiterzeitung" gegen die sozialistische Regierung an. Das Dickste Stück ist, daß der Landeswahlverband in dem Schreiben das Eingreifen eines Reichskommissars in Braunschweig fordert, da Grund zu der Annahme vorliege, daß die Braunschweiger Regierung auf Vorhaltungen seitens der Reichsregierung einen gefärbten und den Tatsachen nicht völlig entsprechenden Bericht erstatten werde. Welcher Leute sich der Landesverband sicher zu sein glaubt, ergibt sich daraus, daß er empfiehlt, diesem Reichskommissar seine Informationen bei den — Offizieren der Braunschweiger Sicherheitspolizei einholen zu lassen. Doch damit nicht genug, hat sich gestern derselbe Landeswahlverband mit folgender Depesche erneut an den Reichskanzler in Berlin gewandt:

Nach Mitteilung des braunschweigischen Staatsministeriums gedenkt die hiesige Regierung in die Schutzabteilung der Polizei nur entschlossene Republikaner einzustellen. Bei Durchführung dieses Grundsatzes würden zahlreiche ehemalige Kriegsteilnehmer und ehemalige Angehörige des Heeres und der Reichswehr, welche, fest auf dem Boden der gegenwärtigen Verfassung stehend, ihre alte politische Ueberzeugung nicht abgelegt haben, von der Einstellung in die Schutzabteilung ausgeschlossen bleiben. Wir erblicken darin eine Verletzung des Artikels 128 Abs. 1 der deutschen Reichsverfassung und richten daher an die Reichsregierung erneut die Bitte, bei der braunschweigischen Regierung auf Abstellung dieser Zustände hinwirken zu wollen.

Bezeichnend ist, daß der Führer des deutschnationalliberal-welfischen Landesverbandes Hampe einer der schlimmsten Welfen, gleichzeitig einer der höchsten und einflußreichsten Richter Braunschweigs ist. Die sozialistische Regierung hat an den Reichskanzler folgendes Gegentelegramm gerichtet:

Der Landesverband Braunschweig hat am 28. Januar an Sie ein Telegramm gerichtet, das unrichtige Behauptungen enthält. Wir stellen fest: Aufnahme in die Schutzabteilung der Polizei finden alle, die nachstehenden Eid geleistet haben: „Ich schwöre Treue der Reichs- und Landesverfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten." Von 29 Neueinstellungen waren 17 infolge Heeresverminderung entlassene Reichswehrangehörige.

Derselbe Landeswahlverband will natürlich den Etat des Staatsministeriums ablehnen. Das Ministerium ist aber sicher, da die Kommunisten beschlossen haben, für den Etat zu stimmen und „nur" fordern, daß die sozialistische Regierung durch ihre Arbeit eine günstige Plattform zur Durchführung der sozialen Revolution schafft.

Die Gefährlichkeit des Landeswahlverbandes mag kennzeichnen, daß bei einer Waffensuche in der braunschweigischen Stadt Wolfenbüttel bei einem Landeswahlverbändler, früheren Führer der Einwohnerwehr und jetzigem Mitglied des aus dem Landeswahlverband gegründeten Selbstschutz G. m. b. H., einem Kaufmann Römer, 29 funkelnagelneue Infanteriegewehre gefunden wurden!

Wir sind neugierig, welche Schritte die Regierung Koch-Fehrenbach gegen die Republik Braunschweig unternehmen wird.

Die aufgehobene Vogel-Amnestie.

Ein hiesiges Spätabendblatt veröffentlicht die Begründung des Beschlusses, durch den der Strafsenat des Kammergerichts die Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die Amnestierung des Oberleutnants Vogel als berechtigt anerkannt und den Amnestiebeschluß des Landgerichts aufgehoben hat.

Der Beschluß fußt darauf, daß nach der bisherigen Rechtsprechung des Kammergerichts der Spartakusaufstand im Januar nicht als hochverräterisches Unternehmen anzunehmen ist, weil in der Zeit vom 9. November 1918 bis zum Erlaß des Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 es durchaus an allgemein anerkannten Rechtsgrundlagen einer Reichsverfassung gefehlt habe. Andererseits beziehe sich das Amnestiegesetz nur auf Handlungen, die zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen begangen worden sind. Da nun ein hochverräterisches Unternehmen im Januar nicht vorlag, konnte auch das Amnestiegesetz nicht angewendet werden.

Deutschvölkische Aufforderung zum Mord.

Strafanzeige gegen die „Staatsbürgerzeitung".

Im Auftrage der Vorstandsmitglieder des Bundes „Neues Vaterland" hat Rechtsanwalt Genosse Halpert Strafanzeige gegen den Schriftleiter der „Staatsbürgerzeitung", Rudolf Lebius, erstattet. Lebius hat in zwei Nummern des Blattes mit aller Energie und Deutlichkeit seine Leser und Gesinnungsgenossen aufgerufen, die Mitglieder des Bundes „Neues Vaterland", die er „Banditen, Schufte" usw. nennt, niederzuschießen. In einem Artikel benennt er ausdrücklich eine Reihe von Personen, darunter Prof. Einstein, Prof. Foerster, Herrn v. Gerlach usw., indem er schreibt:

Wir würden jeden Deutschen, der diese Schufte niederschießt, für einen Wohltäter des deutschen Volkes erklären.... Warum findet sich jetzt niemand, der das deutsche Volk von diesen Verbrechern befreit?

In dem zweiten Artikel befaßt sich Lebius mit den Preßäußerungen, die seine Aufforderung im „Vorwärts" und in der „Volkszeitung" hervorgerufen hat, und erklärt wiederum mit zynischer Offenheit:

Ich rufe deshalb erneut und abermals meine deutschen Mitbürger auf, diese Halunken und Verbrecher niederzuschießen, wo sich die Möglichkeit dazu bietet.

Die Strafanzeige ist erfolgt auf Grund des § 49a des Strafgesetzbuches (Duchesne-Paragraph), der die Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens, wenn dieses Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht ist (was für die Aufforderung zum Mord zutrifft), mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bedroht. Daneben ist Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig. Außerdem haben sich die Vorstandsmitglieder des Bundes „Neues Vaterland" noch Strafantrag wegen Beleidigung vorbehalten. In der Strafanzeige wird um größtmögliche Beschleunigung des Verfahrens ersucht unter dem Hinweis, daß eine derartige Aufforderung zum Meuchelmord in so unruhigen Zeiten wie heute um so ernsthafter zu nehmen ist, als verschiedene politische Meuchelmorde der Revolutionszeit noch ungesühnt geblieben sind und daher allzu leicht zur Nachahmung reizen können.

Reichsminister Heinze erklärte inzwischen im Reichstag, daß das Ermittlungsverfahren eingeleitet sei.

Die Wohnungssteuer.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages begann am Sonnabend die Beratung der Vorlage über die Erhebung einer Wohnungssteuer zur Aufbringung von Mitteln für Wohnungsbauten. Der Reichsarbeitsminister gab einen Ueberblick über Inhalt und Vorverhandlungen und zog Vergleiche zwischen der Vorlage der Reichsregierung und der des Reichsrates: Die Reichsratsvorlage hat den Nachteil, daß, bis die Frage der Aufbringung der Mittel in den einzelnen Landtagen gelöst wäre, zuviel Zeit vergehen würde. Städtetage und Arbeiterorganisationen haben sich auf den Boden des Regierungsentwurfs gestellt. Verschiedene Mietervereinigungen verlangen die Sozialisierung des gesamten Wohnungswesens. — Ministerialdirektor Conze (Preuß. Finanzministerium): Wenn die Reichsratsvorlage angenommen wird, können die Länder alsbald ohne Befragen ihrer Parlamente Anleihen aufnehmen und für Wohnungszwecke zur Verfügung stellen. — Ein bayerischer Regierungsvertreter legt den Standpunkt seiner Regierung dar. — Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Bei der Vorlage handelt es sich nicht um ein verfassungänderndes Gesetz. — Abg. Silberschmidt (Soz.): Wenn alle möglichen Vorschläge hier weiter behandelt und gewisse Landesinteressen nicht zurückgestellt werden, ist an eine Erledigung der Vorlage nicht mehr zu denken. — Bei der hierauf eintretenden Geschäftsordnungsdebatte erklärten die Redner aller Fraktionen, bei der ersten Lesung im Plenum das Wort nicht nehmen zu wollen. Das Finanzministerium soll noch heute über die Durchführbarkeit der einzelnen Vorschläge gehört werden. Dabei bedauerte ein Abgeordneter lebhaft, daß durch die Haltung des Reichsrates und das Hereinwerfen von Verfassungsfragen dieses dringliche Gesetz verschleppt werde. — Weiterberatung Montag.

Im Steuerausschuß des Reichstages berichtete Abg. Beltin (Z.) über das Ergebnis der Beratungen im Unterausschuß. Eine Verständigung darüber, ob nach dem Reichseinkommensteuergesetz oder nach der Novelle veranlagt werden soll, ist noch nicht erzielt worden. Die Mehrheit ist der Auffassung, daß das alte Veranlagungsverfahren das beste sei. Es wurde erneut ein Unterausschuß eingesetzt, der prüfen soll, wie der Antrag Pohlmann (Dem.) mit der Regierungsvorlage in Einklang zu bringen sei.

Weiterberatung Montag.

Erhöhung der Wöchnerinnenbeihilfe. Zur Reichswochenhilfe haben sämtliche Parteien des Reichstages einen Antrag eingebracht, der die Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt, der eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung der Wöchnerinnenbeihilfe vorsieht.

Verhaftung eines Schiebermillionärs. Wegen umfangreicher Mehrausführung von Rundholz nach Holland wurde der Frachtflößer und Holzhändler Eiffinger, Inhaber der Firma Balthasar Wagner, Mainz-Castell, verhaftet. Eiffinger hat durch seine Ausfuhr nach Holland riesige Gewinne erzielt. Während er zu Beginn des Krieges ohne nennenswerte Mittel die Frachtflößerei übernommen hatte, wird er heute auf ein Vermögen von 15 bis 20 Millionen Mark geschätzt.

Gewerkschaftsbewegung

Sieg im Bekleidungsarbeiterverband.

Niederlage der Kommunisten.

Die gestern stattgehabte Urwahl zur Berliner Ortsverwaltung des Bekleidungsarbeiterverbandes brachte der V.K.P.D. eine vernichtende Niederlage. Trotz aller Demagogie, trotzdem zu guter Letzt noch Frau Zetkin zu Hilfe geholt wurde, um den „Bonzen" Schumacher in den Sattel zu heben, kam folgendes Resultat zustande: Abgegebene Stimmen: 11 115 = 72 Proz. Davon erhielt Liste **Lehmann** 6899, Liste **Schumacher** (Kom.) 4216 Stimmen. Dieser Erfolg ist der Geschlossenheit der sozialdemokratischen Mitglieder zu danken, die, alle früheren Differenzpunkte hintanstellend, für die Liste Lehmann gestimmt haben.

Kommunistischer Schwindel.

Von der Geschäftsstelle des Afa-Bundes wird uns geschrieben: Die von Moskau geplanten kommunistischen Zellen sollen jetzt auch innerhalb des Afa-Bundes und der ihm angeschlossenen Verbände gebildet werden. Zu diesem Zwecke ist es den Führern der V.K.P.D. gestattet, in Wort und Schrift zu lügen. Die Kommunistische Partei hält beispielsweise in Rheinland-Westfalen Parteiversammlungen ab, in denen sie ihre Referenten als Afa-Vertreter ankündigt, um so Verwirrung anzurichten. Als einer dieser Vertreter reist Herr Fritz Wolf im rheinländischen Gebiet herum. Sein Name erscheint auf den Versammlungsplakaten mit dem Zusatz „Afa". Ganz abgesehen davon, daß ein einzelnes Mitglied eines dem Afa-Bund angeschlossenen Verbandes nicht das Recht hat, bei dem Auftreten in einer politischen Versammlung sich als offizieller Vertreter des Afa-Bundes zu bezeichnen, kommt in diesem Falle noch hinzu, daß Fritz Wolf wegen seiner verbandsschädigenden Umtriebe aus dem zum Afa-Bund gehörigen Zentralverband der Angestellten ausdrücklich seit Monaten ausgeschlossen worden ist. In einer Versammlung, die am 17. Januar in Hamborn stattfand, sprach nach dem Bericht der „Hamborner Volkszeitung" an Stelle des Herrn Wolf-Berlin Herr Wegmann-Berlin, der sich als Mitglied der Afa bezeichnete. Wegmann, der früher Metallarbeiter gewesen ist, war niemals Mitglied eines Afa-Verbands. Der Referent Wegmann hat natürlich in Hamborn sein kommunistisches Parteiprogramm entwickelt und damit den Anschein erweckt, als würde auch der Afa-Bund auf dem Moskauer Standpunkt stehen, obwohl doch bekannt ist, daß sich unsere Organisation in schärfster Kampfesstellung gegen Moskau befindet. Es ist bezeichnend für die Nichtswürdigkeit jener Methoden, daß dieselben Vertreter der V.K.P.D., die hier in Berlin geradezu mit Keulen auf den Afa-Bund losschlagen, dessen Firma mißbrauchen, um in anderen Teilen des Landes in Verbindung mit dem kommunistischen Programm begeisterte Reden für den Afa-Bund halten.

Gegen diese gefährliche Methode der Zersetzung innerhalb der freigewerkschaftlichen Angestellten- und Arbeiterbewegung müssen die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden.

Generalversammlung der Buchbinder.

Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter (Ortsverwaltung Berlin) hielt am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zunächst kamen Anträge der Verwaltung und erweiterten Verwaltung auf Aenderung des Ortsstatuts zur Erledigung. Der § 1 Absatz a wurde dahin geändert, daß von den 15 Mitgliedern der Ortsverwaltung mindestens acht unbesoldete sein müssen. Zum Absatz b des § 1, wonach die Beisitzer alljährlich im Januar in den Branchenversammlungen zu wählen sind, beantragte Imhoff, die Beisitzer in Urwahlen nach dem Verhältniswahlsystem zu wählen. Der Antrag wurde abgelehnt. — Der § 12, der die Zusammensetzung der Generalversammlung betrifft, sah schon bisher das Delegiertensystem vor. Er erfährt verschiedene Aenderungen, deren wesentlichste die folgende Bestimmung c ist:

„Betriebe von 5 bis 20 Mitgliedern wählen einen Delegierten zur Generalversammlung, je weitere angefangene 20 Mitglieder einen Delegierten mehr."

Der Kassierer Bytomski begründete folgende Anträge der Ortsverwaltung: Der Lokalzuschlag zur Arbeitslosenunterstützung beträgt vom 1. April ab bei 52 Beitragswochen 1 M., bei 156 Beitragswochen 2 M. und bei 260 Wochen 3,50 M. — Streikunterstützung sollen erhalten bei 26 Beitragswochen weibliche Mitglieder 2 M., männliche Mitglieder 4 M., bis zu 52 Wochen weibliche Mitglieder 3 M., männliche Mitglieder 6 M., über 52 Wochen weibliche Mitglieder 5 M., männliche 10 M. — Für die Ausgesteuerten tritt sofort eine Ausgesteuertenunterstützung in Kraft, welche beträgt bei 26 bis 52 Beitragswochen für weibliche Mitglieder 30 M., für männliche Mitglieder 40 M., bei über 52 Beitragswochen für weibliche Mitglieder 70 M., für männliche Mitglieder 140 M. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

Der bisherige Lokalbeitrag bleibt weiter bestehen. Dazu gab Imhoff (S.P.D.-Fraktion) für sich und seine Freunde folgende Erklärung ab: Wir wollen nichts gegen die Beibehaltung des Lokalbeitrags in der bisherigen Höhe einwenden. Wir verlangen aber, daß von den Mitteln, die alle Mitglieder aufbringen, keine einseitige kommunistische Propaganda durch die Ortsverwaltung getrieben wird. Dazu sind zu rechnen: Die politischen Artikel im „Mitteilungsblatt". Weiter die Ausgaben für die „Kommunistin" und für die „Graphische Jugend". Drittens rechnen wir dazu die Ausgaben für Konferenzen usw., die kommunistische Zwecke verfolgen. Sollte unserem Verlangen nicht entsprochen werden, dann werden wir erneut zur Kürzung des Lokalbeitrags Stellung nehmen, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen." — Imhoff bemerkte dann noch, daß er in der nächsten ordentlichen Generalversammlung vom Kassierer Bytomski eine Antwort auf die Frage erwarte, wie hoch sich die Ausgaben der Ortsverwaltung für kommunistische Zwecke belaufen.

Diese Ausführungen Imhoffs riefen natürlich verschiedene temperamentvolle Erwiderungen hervor.

An die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte Groß-Berlins.

Der Unterrichtsbeginn an der Betriebsrätesschule ist für den 7. bis 11. Februar festgelegt worden. Die Unterrichtsverzeichnisse werden in diesen Tagen den Einzelverbänden in entsprechender Anzahl zugestellt. Das Programm umfaßt im ganzen 84 Lehrgänge die in vier verschiedenen Schulen stattfinden und zwar:

Berlin NW., Bochumer Str. 8 — Berlin N., Wiesenstr. 66
„ SO., Mariannenplatz 1 — „ C., Warschauer Platz 6/8

Der Hörerbeitrag beträgt pro Lehrgang von 10 Doppelstunden 6 M.

Wir fordern hierdurch die Betriebsräte auf, sich bei ihren Verbänden für die Teilnahme an den Kursen zu melden. Freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die nicht Betriebsräte sind, haben ebenfalls zu diesen Kursen Zutritt. Diejenigen, die bereits im Besitze der Anmeldeformulare sind, wollen dieselben ausgefüllt umgehend ihrem Verband zurückgeben oder direkt an das Bureau der Betriebsräte, Berlin SO., Engelufer 15, Eingang B, 2. Hof, 1. Treppe, rechts, per Post einsenden.

Streik in einer Preßhefefabrik.

Am 12. Januar legte die Belegschaft der Firma M. u. W. Müller, Preßhefefabrik, Bukower Str. 7/8, wegen Differenzen mit der Betriebsleitung die Arbeit nieder. Schon am zweiten Streiktage wäre es möglich gewesen, diesen beizulegen, und hätte der Wiederaufnahme der Arbeit nichts im Wege gestanden. Von seiten der Firma wurden jedoch Bedingungen gestellt, die die Belegschaft nicht erfüllen konnte. Unter anderem will die Firma 5 Kollegen, darunter 2 Mitglieder des Arbeiterrates, nicht wieder einstellen. Am 21. d. M. hat sich ein von Amts wegen eingesetzter Schlichtungsausschuß mit einem unparteiischen Vorsitzenden mit der Beilegung des Streiks beschäftigt. Ein Vergleich kam nicht zustande. Es wurde einstimmig ein Schiedsspruch gefällt, der die Firma verpflichtet, innerhalb 14 Tagen alle bisher Beschäftigten bedingungslos wieder einzustellen. Ob sich die Firma dem Schiedsspruch unterwirft, steht noch nicht fest. Der Streik dauert daher unverändert fort. Arbeiter, übt Solidarität! Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Groß-Berlin.

Von der Angestellten-Internationale.

Das Exekutiv-Komitee der Angestellten-Internationale trat in dieser Woche zu seinem konstituierenden Kongreß in Paris zusammen. Der Sekretär gab einen Bericht, in dem er die günstige Lage der Internationale betonte, die augenblicklich 983 000 Mitglieder zählt. Das Bureau der Internationale setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Otto Urban (Deutschland), Vizepräsident Buisson (Frankreich), Sekretär Klein (Tschechoslowakei).

Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe.

Nachdem der Schiedsspruch vom 10./11. Januar 1921 über die Regelung der geldlichen Leistungen und der Arbeitszeit im Versicherungsgewerbe von den Parteien angenommen worden ist, hatte der am 28. Januar 1921 im Reichsarbeitsministerium wiederum unter der unparteiischen Leitung des Staatsministers a. D. Dr. Südekum und der Regierungsräte Dr. M. Weigert und Dr. Wegerdt tagende Schlichtungsausschuß über die zahlreichen noch verbliebenen Streitfragen aus dem Tarifverhältnis zu entscheiden. Trotzdem sich die Verhandlungen, insbesondere über die Fragen der Verheirateten- und Haushaltszulagen, Ueberstunden und Hausarbeit, Spesenvergütung für Außenbeamte und Besatzungszulagen sehr schwierig gestalteten, gelangte der Schlichtungsausschuß schließlich über alle Punkte zu einem einstimmig gefaßten Schiedsspruch. Nach vorläufigen Aeußerungen der Parteivertreter steht zu erwarten, daß auch dieser zweite Teil als Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen wird. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs wurde auf Mittwoch, den 2. Februar, festgesetzt.

Die Tarifverhandlungen im Hamburger Gastwirtsgewerbe sind ergebnislos verlaufen. Sollte auch vor dem Schlichtungsausschuß keine Einigung erzielt werden, so ist nach der Dena mit einem Streik der Gastwirtsgehilfen in den nächsten Tagen zu rechnen.

Keine Betriebsräte in Frankreich. Der Verband der französischen Metallindustriellen und Bergwerksbesitzer hat den Antrag des Metallarbeiterverbandes auf Einsetzung von aus organisierten Arbeitern gebildeten Betriebskontrollkommissionen verworfen.

996 000 Arbeitslose haben sich nach einer Reuter-Meldung in England eintragen lassen. Dazu kommt noch die große Zahl derjenigen, die sich nicht gemeldet haben.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 3 Beilagen und „Die Wählerin".

Alte Reserve
1846
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Weiße Woche

Wäschestoffe
Hemdentuch starkfädig, Mtr. 9.75
Hemdentuch gute Qual., Mtr. 12.50
Renforcé mittelstark ..... Mtr. 16.75
Louisianatuch leinenartig ausger. ..... Mtr. 16.75
Louisianatuch Deckbettbreite ..... Mtr. 33.00
Cettuchstoff schwere Qualität, ca. 140 cm breit ..... Mtr. 33.00
Bettuchstoff schwere Qualität, ca. 160 cm breit ..... Mtr. 39.00
Reinleinen geklärt, ca. 125 cm breit ..... Mtr. 24.00
Köperbarchent vorzüglich. Qualität ..... Mtr. 18.50

Besonders billig
Rohnessel kräftige Qualität ..... Mtr. 11.50
Madapolam für Damen-, Kinderwäsche 14.50
Hemdentuch kräftige Qualität ... Mtr. 14.00
Kretonne besond. schw. Qualität ..... Mtr. 17.50
Renforcé sehr gute feinfäd. Qualität ... Mtr. 17.50

Damenhemden mit Langetten 28.50
Damenhemden mit Stickerei 33.75
Damenhemden mit Stickerei 38.50
Damen-Beinkleider mit Langetten 26.75
Damen-Beinkleider mit Stickerei 28.50 39.00
Damen-Jacken mit Stickerei 40.00 48.00
Untertaillen verschiedene Ausführungen 16.75 24.50
Damen-Nachthemden 59.50 72.00

Garnituren
Damenhemd mit Stickerei 56.00
Beinkleid dazu, mit Stickerei 39.00
Nachthemd dazu, m. Stickerei 93.00

Bettwäsche
Deckbettbezug 87.75 117.00
Kissen 26.75 31.75
Bettlaken 78.00 88.00

Damenkleider
Weißes Kleid Schleierstoff, jugendl. Form, farb. gepaspelt 115.00
Weißes Kleid bestickter Batist mit Zwischensätzen .. 168.00
Weißes Kleid bestickter Voil-Voile 195.00

Blusen
Bluse aus gesticktem Batist, Einsatz u. Handstich 39.00
Bluse aus gesticktem Batist, farbig Plissee 49.00
Bluse Voil-Voile, bunt. Stickerei, jugendliche Form 68.00

Leipziger Straße:
Vorführung einer 5 m langen Stickereimaschine durch Vogtländische Arbeitskräfte

Wäsche-Stickereien
Wäschestickerei gut. Ausführung, schmale Ansätze, Mtr. 1.80 2.40
Wäschestickerei gut. Ausführung, mittelbreit ..... Mtr. 3.90 4.50
Bettgarnituren breite Ansätze, Einsätze passend .... Mtr. 9.00
Unterrockvolants reich gestickt ..... Mtr. 12.50
Rockvolants mit reichem Stickereiansatz und Einsatz, vorzügliche Ausführung ... Mtr. 33.00
Rockvolants reich gestickt, aus sehr gutem Madapolam, ca. 85 cm breit ..... Mtr. 36.00
Wäschebogen gute Qualität ..... Mtr. 45 Pf.

Herren-Wäsche
Oberhemd mit Pikee-Falten-Einsatz 69.00
Stehkragen 4 fach, m. Klapp., versch. Höhen 6.75
Stehumlegekragen mod. Form, versch. Höhen 8.90
Taghemd kräftiges Hemdentuch 54.00
Nachthemd 120 cm lang, farb. Borde, Tasch. 96.50

Weiße Schürzen außergewöhnlich billig
A. Wertheim
Kinder-Kleider besonders preiswert